

Der Sermeinte  
Prinz.  
Lustspiel.

Amicus

Amicus

Amicus

Der Vermeynte Brinz. 12

Lustspiel / 8

Denen

Beiden Hochgräflichen Ehelich vertrauten/

Als : Dem

Hochgebohrnen Grafen und Herrn /

**Herrn Albert**

**Anton /**

Der vier Grafen des Reichs/ Grafen zu

Schwarzburg und Hohenstein/ Herrn zu

Arnstadt/ Sonderhausen/ Leutenberg/

Sohra und Eitenberg/ &c.

Wie auch / Der gleichfalls

Hochgebohrnen Gräfin und Freulein/

**Fr. Emilien Julianen /**

Gräfin und Freulein zu Barby und

Mühlungen/ &c.

Auff Deren Hochgr. Hochgr. Gn. Gn. Hochansehnlichen Gräff.

Beylager/ den siebenden Brachmonats. 1665. Hochseyerlich

bezungen/

Auff dem grossen Saale des Hochgräfl Schlosses Heydeck in

Rudolstadt/ zu unterthänigen Ehren und gnädigen gefallen/

treugehorsamst vorgestellet.

Rudolstadt/ Gedruckt bey Caspar Frenschmidt/ Anno 1665.

## Inhalt dieses Lustspiels.

**S**timantes/ ein König von Sizilien/ überkam mit seiner Gemahlin eine Tochter. Und weil man durch gewisse Zeichen abgemercket/ dz die Königin künfftiger Zeit unfruchtbar seyn würde/ das Salische Gesez aber denen Weibsbildern die erbliche Folge im Reiche allerdings abschnitte: Ließ er sie vor einen Priester außrufen/ und Floridor nennen. In dieser Zeit Floridor verliebte sich Orville/ eine Königl. Princessin von Neapels/ und erschiene/ wegen auffgeschobener Antwort/ ihren Gesandten gegeben/ unter männlicher Kleidung/ und dem Nahmen/ Irindus/ an dem Königl. Hofe. Inmittels ward der Floridor gegen Alfonso/ einem Prinzen von Castilien/ dergestalt getroffen. Daß er seinen Liebsszweck zu erreichen/ allrhand Mittel hervor suchte: Weil ihm aber das scharffe Geboth des Königes/ sein Geschlechte zu verhählen im Wege stunde/ erdachte er/ oder vielmehr sie/ diesen Fund: Sie über-

rede-

redete den Alfonsen/wie sie eine/ihrgang ähn-  
liche Schwester / Zelide genant / so ein-  
ziger versänglichen Beyssagung halber / von  
von dem Könige hart verwahret wurde / hät-  
te. Zu derselben wolte sie ihme einen unver-  
merckten Zutritt zuwege bringen. Solches ge-  
schah / und bliebe Alfonso lange in der Mei-  
nung: Er hätte mit zweyen unterschiedenen  
Personen Unterredung gepflogen. Inzwi-  
schen ward er / aus Argwohn der Orgillen /  
gezwungen / sich in ein Weibsbild zuverklei-  
den / und Klarize nennen zulassen / auch endlich  
gar genötiget / mit einm Marekgrafen in ehe-  
liche Verbündnuß sich einzulassen. Das Bey-  
lager ward wider seinen Willen prächtig ange-  
stellet / und weil das Salische Geseze dem Flori-  
dor / sich zu entdeckē / widerstunde / brach er es  
durch erdichtete Liebe zu Rosalvō / einer Herzo-  
gin von Prato bello so weit / dz selbiges auffgehō-  
bē / und er selbstē / nachdem er sein weibliches Ge-  
schlechte geoffenbahret / an den Prinz von Ka-  
stilien vermählet wurde.

## Redende Personen des Vermeinten Prinzen.

- Orimantes. König von Sizilien.  
Floridor. Der Vermeinte Prinz/ sonsten Zelide genant.  
Alphonfus. Prinz von Castilien/ hernach Clarice benahmet.  
Orgille. Prinzessin von Neapels/ erstlich Lirindus in männli-  
cher Tracht geheissen.  
Rosalve. Herzoginn von Pratobello.  
Arlintes. Ein Marckgrafe.  
Gillenus. Ein Kastilianischer Edelmann.  
Athalarcus. } Sizilianische Ober Parlaments Herrn.  
Araopes. }  
Pantalon. Ein kurzweilliger Rath.  
Camille. Seine Tochter / und der Herzogin Kammermäg-  
chen.  
Scaramutza. Des Alfonsens Diener.  
Fortun. Ein Spielmann.
- 

## Stumme Personen des Vermein- ten Prinzen.

Die Königin von Sizilien.  
Die Trabanten des Königes.

Der Schauplatz ist der Königl. Pallast zu Syrakusa/  
in Sizilien.

Sin:

## Singende Personen der Zwischenspiele.

Jupiter.

Vertumnus.

Amor.

Venus.

Hymen.

Die Römische Sibylle.

Der Schauplatz ist die Gegend des Berges Etna  
und Hybla in Sizilien.

---

## Die Verenderungen des Schauplatzes in beyden sind.

Der Berg Etna.

Der Berg Hybla.

Ein Königliches Vorgemach.

Des Frauenzimmers Vorgemach.

Des Königes geheimes Zimmer.

Das äußere Ansehen eines Gefängnisses.

Eine doppelte Kammer.

Ein aufgebogener Königlicher Saal.

Dem

Einige Personen der  
Schiffahrt

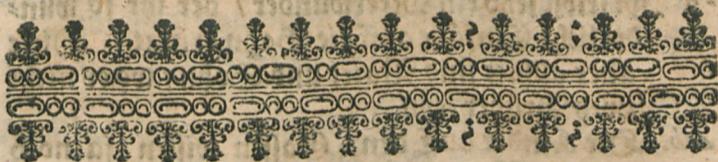
Verfasser  
Verleger  
Veranstalter  
Herausgeber

## Dem Lesenden.

Es siehet ehrlicher / seinen Raub auf freyen Willen be-  
kennen / als dessen hernachmals durch andere / mit Schaamröthe /  
überfähret werden. Gegenwertiges Gedichtes Vaterland ist  
Hispanien. Friederich Pallavizyn / ein Welscher / hat es  
in Gestalt eines Romants / im Jahr 1640. zu Venedig der  
Presse untergeben / und dem Ritter / Frank Loredan / zugeschrie-  
ben. Was der Uebersetzer / vor Lob oder Schande / durch sein  
verkleiden in die Teutsche Sprache verdienet / muß er von der  
Welt zwar gewärtig seyn: Meine bezeuget er hiemit öffentlich /  
daß ihme kein einbildischer Lobhübel die Feder zu dieser Schrifte  
geschnitten. Der unterthänige Gehorsam / womit Seinem  
Herrn er verpflichtet / ist der Flügel gewesen / aus welchem sie ge-  
wachsen. Solte aber dergleichen Schreibensart grösser Gefal-  
len / als Mißfallen erwecken; so verspricht er jährlichen / mit göt-  
licher Hülffe / sich in dergleichen zuüben. Wünschet im übr-  
igen männiglichen / mit tausentfachen Bucher / was man ihme  
angönnen möchte.

Das Schlußwort des Verfassers

III



# Der ersten Handlung.

Der Schau-  
platz ist das  
Borgemach  
des Königes.

## Erster Eintritt.

*Floridor.*      *Athalarcus.*      *Araspes.*  
(So ein gemahles Bild trägt.)



*L.* Eine Fürstin?

*Ath.* Ja/ gnädigster Herr/ eine Fürstin.

*Fl.* Ein Weibsbild?

*Ar.* Wir werden ja nimmermehr mit E. Ho-  
heit Scherz treiben.

*Fl.* Ich sage: Es ist ein Fürst/ ein nackender Mann  
und kein Weib/ und/ daß ihr der Wahrheit feh-  
let.

*Ath.* Es fehlet noch um ein merckliches/ gnädigster  
Herr/ daß es kein Mannsbild ist.

*Fl.* Und woran? an dem Barte? Habe ich doch auch  
keinen.

*Ar.* Es ist die Fürstin Andromede/ Durchlauchtigster  
Prinz/ und der Mann auff dem Adler/ ist Per-  
seus/ der ihr wider das Meerwunder zu hülffe  
komme.

B

Fl.

*Fl.* Ihr selbst send ein Meerwunder / der ihr so wunderliche Einfälle auff die Bahn bringt. Diese aber allhier sind Vater und Sohn / wo es nicht zwey Brüder seyn.

*Arb.* Die Kinder auff den Gassen wissen ja noch wol den Unterscheid zwischen Mann und Weib zu sagen.

*Fl.* Widersprechet mir nicht ferner / und höhnet meine Jugend nicht / ich rähre es euch : Dafern ihr schwerer Verantwortung entubriget seyn wollet !

*Ar.* E. Hoheit entrüsten sich nicht. Die Wahrheit ist Handgreifflich. Man lasse die Natur drüber antworten:

*Fl.* Es ist nicht so / Verwegener / ich bedarff keiner Brillen. Scherzet gemacht mit dem Erben von Sizilien / oder die Neue soll bald erfolgen:

*Arb.* E. Hoheit scherzen selbst. Es ist und bleibet eine Prinzessin:

*Ar.* Und wird nimmermehr ein Prinz drauß werden:

*Fl.* Ihr lügetz beyde / und das soll euch das Leben kosten. ( Gehet mit blossen Degen auff sie los )

## Der zwayte Eintritt.

*Orimantes* und die vorige.

*Or.* Hola ! was ist hier zu thun ?

*Fl.* Dar ist mein Herr Vater. Jetzt soll euer Frevel nicht nur widerleget / sondern auch mit gebührender Straffe angesehen werden.

Or

Or. Wer hat den Prinzen beleidiget? dürfft ihr wol  
zulassen/ daß einem Königlichen Fürsten in eu-  
rer Gegenwart Ursache zur Verbitterung ge-  
geben werde?

Fl. Gnädigster König und Herr/ E. Majest. urthei-  
len/ ob dieses nackende Bild nicht eine Mannes  
Person/ und ob der nicht höchst straffwürdig sey/  
der wider die Natur/ und seinen Prinzen zu strei-  
ten sich erlähnen darff?

Ab. E. Königl. Majest. können leicht außsprechen/  
daß dieses ein Weibes Bild sey/ anders/ als E.  
Hoheit es behaupten wollen. Doch meinen wir/  
daß sie es allein / ihren hohen Geist sehen zu las-  
sen/ wiederfochten haben.

Or. Fürsten stehet übel an/ mein Sohn/ sich um Bil-  
der und Affenwerck zu bekümmern.

Fl. Es ist aber dennoch ein Mann/ mein Herr Vater?  
Ich bleibe beständig darbey.

Or. Floridor/ es sind wichtige Geschäfte vorgefallen.  
Folget in mein geheimes Zimmer / auff andere  
Zeit wollen wir von Bildern reden.

Fl. Als ein gehorsamer Sohn leiste ich billich E.  
Majest. unterthänigste Folge. Aber ihr --

---

### Der dritte Eintritt.

*Araspes. Athalarcus.*

Ar. Wie soll man das verstehen / daß der junge Kö-  
nig einen Mann auß einer Frauen machen wol-

- te / und mit solcher Heffrigkeit einen so augenscheinlichen Irrthum verthädigte ?
- Ab.* Von so einem verständigen Herrn ist sichs billig zu verwundern. Sonsten kan er / wie jung und zart er ist / auch dem verschlagenstem auffzurathen geben.
- Ar.* Er hat uns wol zehnmal lügen heissen / und sich auff die äußerlichen Lineamenten beruffen / so doch der Warheit schnurstracks zuwieder laufft.
- Ab.* Was muß aber dem Könige schaden / daß er so bestürzt wurde ? Reichsgelegenheiten hätte er vor uns nicht verborgen.
- Ar.* Ich weiß nicht / wie etliche Zeit hero er mir so einsam und betrübt vorkommen ist / als hätte er ein sonderbahr heimliches Anliegen auff seinem Herzen.
- Ab.* Könige zwar behalten allezeit gewisse Heimlichkeiten vor sich / ohne solche jemanden der Ihrigen theilhaft zu machen ; Gleich wie sie den Schlüssel zu ihren besten Kleinodien ungerne wem anders / als sich selbst / vertrauen. Inmittels kan es seyn / daß der gezuckte Degen des Prinzen ihn vor diesmal erschreckt habe : Dem wem ist nicht bewust / wie hoch er ihn liebe ?
- Ar.* Dem sey / wie ihm wolle / so ist es doch nicht das erste mal / daß ich ihn in tiefen Gedancken gefunden.
- Ab.* Wir müssen dahin sehen / wie wir uns bey beyden entschuldigen mögen.

Der

## Der vierdte Eintritt.

Orimantes. Floridor.

Or. Des glückes Untreu muß man mit Betrug ver-  
gelten/bevorab/wenn Scepter und Krone auf dem  
Spiele stehen. Dannenhero habe ich bey euch/  
meine Tochter/ auch das Geschlechte verhähet/  
damit ihr/ dieses Reich zu erben/ fähig seyn möch-  
tet. Ihr heisset Zelide / ihr seyd ein Weibsbild/  
und kein Prinz / wie ihr meiner. Das Salt-  
sche Gesez / so denen Weibspersonen die Nach-  
folge im Reiche untersaget / beraubet euch des  
Sizilianischen Stuels/ darum habe ich euch an-  
dichten wollen / was durch die Geburt ich euch  
nicht geben können. Welches zwar nicht gesche-  
hen were/dafern man nicht durch gewisse Zeichen  
an der Königin verspüret / daß sie nach diesem  
unfruchtbar seyn würde. Was mir nun der Him-  
mel geweigert / habe ich durch bisherige Sorg-  
falt zu wegen gebracht. Der Ruf / daß ihr ein  
Prinz seyd/ ist dergestalt durchgehend und bese-  
stiget/ daß er durch nichts/ als Euer Unvorsich-  
tigkeit/mag umgestossen werden. Erweget wol/  
wie wichtig dieses Werck sey / und erlernet mit  
fleiß / was vor Fürstliche Beschaffenheiten an  
einem Prinzen erfordert werden. Der Lohn euers  
klugen verfahrens / ist die Krone von Sizilien.  
Entbrechet euch der weibischen Sitten/ so euerm  
Geschlechte nur durch Gewonheit und schlimme

Der Platz ver-  
ändert sich in  
das geheime  
Zimmer des  
Königes.

Auf

Auferziehung zugezogen werden / keinesweges  
 aber demselben angebohren seynd. Die Liebe laß  
 set vor allen Dingen eure Gedancken nicht  
 beherrschen / denn ie lieblicher sie locken und  
 schmeicheln wird / ie gefährlicher wird sie euch in  
 das äusserste Verderben stürken. Besinnet end-  
 lich / in was vor Schmach und Unehre ich mit  
 euch würde gefest werden / wann durch euer Un-  
 achtsamkeit euer Geschlecht entdeckt würde.  
 Entweder Magd oder König. Beydes stehet in  
 euern Händen. Erkläret euch / was ihr seyn  
 wollet.

Fl. Ich ein Weib? Mein Herr / mein Vater / ist Flori-  
 dor Zelide? eine Prinzessin und kein Prinz? O  
 ihr Götter! was höre ich? träume ich? wache ich?  
 ist's möglich / daß sich die Natur verändern kan?  
 ich weiß nicht / was ich sagen soll.

Or. Wie? seyd ihr bestürzet? laßet ihr den Muth sin-  
 cken? Betrauet ihr euch nicht das mühsame Ge-  
 beude hinaus zu führen / darüber ich so lange Zeit  
 gearbeitet habe? O / weibischer / als ein Weib!

Fl. Daß ich bestürzt bin / wollen E. Majest. der uner-  
 warteten Zeitung beymessen. Sonsten verspre-  
 che derselben ich völlige Genüge zu leisten. Nim-  
 mermehr soll die Welt ein anders erfahren / als  
 daß ich ein Mann und der Erb-Prinz von Sizi-  
 lien sey. Verfluchet sey die Liebe! die Ehre ist  
 meine Abgöttin. Das Gold der Königs-Krone  
 soll über alle ohnmächtige Schönheiten trium-  
 firen.

Or. Geseget sey euer Heldengemüth / liebster Flori-  
 dor.

Dor. Erfüllet/was ihr saget / so werdet ihr so  
vielen tausenden gebieten/weil ihr lebet/ und mir  
nicht Ursache geben den Himmel zu lästern / der  
mir und meinem Throne den gewünschten Erben  
versagen wollen.

Pl. E. Majest. Tragen an meinem guten verhalten  
keinen Zweifel. Ja wohl haben die Rätthe rechte  
gehabt.

## Der fünffte Eintritt.

*Camille. Scaramutza.*

Cam. So bin ich doch nur ein Cammermägdehen /  
und dennoch / wenn irgend ein Lumpenhund Läs-  
me / und wolte sich an mich machen: ich gebe ihm  
die Pritsche / so gut were er nicht. Scaramutza ist  
wol so ein prafer Kerl / und doch muß gar ein grü-  
ter Stern regieren / wenn er ja und nein von mir  
haben soll. Aber meine Frau / eine Herzogin /  
von so vielen Geld und gute / verliebt sich so ge-  
schwind in einen Edelmann / der daher gelauffen  
kömmt: das thäte ich Plan nicht. Doch muß ich  
gestehen / er ist ein hübscher junger Gesell. Es ist  
immer schade / daß er kein Fürst seyn soll. Hier  
habe ich sein Konterfey bey dem Goldschmiede  
müssen abholen / der hat es in einen güldenen  
Rahmen gefasset. Gold stehet gleichwol alle we-  
ge fein / zu jüngst auch an den Bildern. Gewiß / es  
sieht wie ein Engelchen. Doch ich muß lauffen / ich  
bin schon lange aussen gewesen / ich weiß / meine  
Frau

Der Plag der  
gebirt sich in  
des Frauen  
zimmers Vor-  
gemach.

Frau zehlet alle minuten / die ich aussen bleibe:  
so sehr verlanget sie nach dem Gemählde.

Scar. Sich / wo hippelts hin / das lose Säckgen? die  
unsterblichen Himmels Besizer lassen dem Kern  
aller arctlichen Cammermägden zehntausend  
guter Jahre haben!

Cam. Habt danck / mein lieber Scaramusa / wo  
kompt ihr her? wolt ihr nicht mit herein zu euern  
Herrn gehen?

Scar. Ich habe mir lassen / mit ehren zumelden / meinen  
Bart Scarificiren / und wolte nun gern zum Alt-  
reis gehen / daß er mir ein paar Nägel in meine  
Schuhe schlüge. Seht ihr / wie sie zerrissen sind?

Cam. Ey habt ihr denn kein Geld neue zu kauffen?

Sc. Geld wie Heu / die hülle und die Fülle. Ich samle es  
aber zum Mahlschase vor meine künfftige Ge-  
mahlin.

Cam. Es ist kein / Scaramusa / wenn man vorsorglich  
und sparsam ist. Habt ihr denn noch keinen  
Mahlschas machen lassen?

Sc. Ich habe irgend ein Ketten oder fünff sechse. Aber  
ich wolte mir gern ein paar güldene Nethnadeln  
machen lassen / wenn ich eine faule bekomme / daß  
sie desto mehr lust zum flicken habe.

Cam. Ihr wolt gewis / daß euch euer Frau ernehren  
soll?

Sc. Ich will mich schon selbst ernehren / wenn ich darzu  
habe. Aber um des lieben flickens willen möchte  
ich vor allen Dingen freyen.

Cam. Wir kommen schon weiter zusammen / Scara-  
musa / ich muß jetzt zu Ihr Gn. gehen.

Sc.

Sc. Das Mensch were nicht uneben für mich / wenn sie nur nicht gar zu politisch were. Es gibt noch feine Leutgen in dem Lande / gute Schnabelwendel / guten Wein / weiche Bettchen / fette Wirrshäuser / auch Speck in der Tasche / wers hat. Mein Herr ist kein Narr gewesen / daher hieher kommen ist / und ich auch nicht / daß ich mit ihm gezogen bin. Nur / daß er nicht sein *courage* lustig ist / wie ich / das verdreust mich. Doch / ich lasse ihn löfflen mit der Herzogin / und passe die weile auff / wenn die freß- und sauffkloßen klingen. Es ist doch gar ein nettes Thun um das Hofleben / wer einen guten *appetit* hat. Daß ich aber noch zimliche Lust zum essen und trincken habe / kan die Herzogin selber nicht läugnen. Drum mache ich mich auch mit den Kellnern und Köchen bekant / das seynd alles meine Duxbrüder. Die Schliesserin / die Küchenmägde ingleichen. Da heists alles : Schwesterchen / Herr Bruder Scaramusa : Herr Bruder Scaramusa / Schwesterchen / und so fort an. Wer den Mantel nicht nach dem Winde hängen kan / der bleibe von Hofe. *Simuliren* muß man bey Hofe studieren.

---

## Der sechste Eintritt.

*Lirindus* alleine.

Lir. Was hilfft dich nun / arme Princessin / daß dein Herr / in der nähe / durch die Flammen der allerhellesten Augen verbrennet wird ? Die Freyheit / den schönsten Floridor zusehen / umfässelt dich nur mit unerträglichen Ketten. Zwar ist die Ehre und das Vergnügen in seinen Diensten zu seyn / unvergleichlich und ohnschätzbar : aber wo bleibet die nachdrückliche  
 C Folge

Folge deines Absehens? O! allzuaberglaubischer  
 König? riechen die Rosen nicht am annehmlichsten/  
 wenn sie die Morgensonne noch in frühem Laue  
 küssen? Solte nu eine spate Liebe kräftiger seyn/ als  
 eine/ so aus jungen purpurwangen lachet? Unsero  
 Gesandten Antwort bestunde wol auff vernünfti-  
 gen Gründen/ aber nicht vor mich. Ich halte es nie  
 dehme/ der heute seiner Liebe Genos empfundet/ und  
 lasse einem andern tausent Morgen. Vorzu dienen  
 die Verzögerungen/ als die Herken mit herkrän-  
 kenden Verlangen zuzerfoltern? Dahero bin ich/  
 auff den Flügeln meiner ehrlichen Begierden getra-  
 gen/ ohne vorbewust meiner Königlichen Eltern in  
 diese Insel gleichsam geflogen/ und/ weil mein Ge-  
 schlecht und Stand mich zumelden nicht gestatten  
 will; so habe ich unter diesem Kleide/ und dem Nahe-  
 men *Lirindus*, den Vortheil/ stündlich am meinen  
 Liebsten Floridor zuseyn/ erhalten. Aber/ was für  
 Ausgang wird diese Verstellung endlich gewinnen?  
 Offenbahren darff ich mich nicht / weil solches dem  
 Wolstande eines Fräuleins zuwider: Gebe ich mich  
 aber nicht zu erkennen; auff was vergebliche Hoff-  
 nung halte ich mich denn an diesem Hofe auff? O  
 Amor! O Venus! wo ihr etwas sehd/ so untersteh-  
 fet mein Vorhaben/ und eröffnet dem Floridor/ daß  
 Orgille die Königliche Princessin von Neapels/ am  
 seiner Liebe willen/ Eltern/ Reich und Vaterland  
 verlassen/ ihr Geschlecht verläugnet/ und ein Knecht  
 worden ist.

### Der siebende Eintritt.

*Rosalve* alleine.

*Ros.* O fremde Gewalt und Handlung der Liebe! Flori-  
 dor

dor' der schönste und verständigste Prinz des Erdbo-  
 dens/um dessen Liebe wegen Königl. Princessinnen zu  
 Slavinnen würden/liebet mich/seine Dienerin. Und  
 ich bin gezwungen / mich seiner Gesellschaft zu enteuf-  
 fern / und mit Undankbarkeit eine Gewogenheit zu  
 vergelten / welche die größte Königin auff ihren Knien  
 verehren solte. Das macht / du besitzest mein Herz/  
 werthester Alfons. Es ist vor den Prinz Floridor  
 kein Raum mehr übrig. Alfons ist mein König.  
 Ja/Alfonfus ist mein Leben: Denn ohne ihn würde  
 mir keine Marter so groß/ als das Leben seyn. Und/  
 ob er schon sich mir zu erkennen zugeben / bisher ange-  
 standen: So reden doch so viel herrliche Beschaffenhei-  
 ten das Wort für ihn / daß er von keinem gemeinen  
 Ort entsprossen seyn müsse. Er verberge sich wie erwil/  
 so gibt doch sein edeles Wesen / ich weiß nicht was/vor  
 Zerstigkeiten zu erkennen. Inzwischen habe ich einen  
 starcken Verfolger an dem Prinzen / und / wolten die  
 Götter! ich dörfte ihm öffentlich widersprechen. Er  
 ist mein Fürst. Einem Unterthanen geziemet/seinem  
 Herrn mit aller Höflichkeit und Ehre zu begegnen.  
 Große Herrn werden auch mit der geringsten Kalte  
 stinigkeit beleidiget. Wer kan alsdann ihren Zorn  
 ertragen? Da kommt er zu meinem Unglück.

---

### Der achte Eintritt.

*Floridor. Rosalve.*

Fl. Gelobet sey der Himmel/ der mir ein irdisches Paras  
 dieß zuzeigen/geruhet.

E 2

Rof.

Ros. Euer Hoheit ist die Gewalt von dem gütigen Himmel mitgetheilet/auch die einsamsten Dertter in ein Paradies zu verwandeln.

F/. Welchen Ort gedenckt E. Id. mit ihrer gegenwart zu beglückseligen/schönste Rosalve?

Ros. Ich bin eine Dienerin/und gehe hin/bey Ihr Königl. Mähst meiner gnädigsten Königin und Frauen/meine unterthänigste Schuldigkeit abzulegen.

F/. Glückselig ist/ wer sich so grosser Ehre ihres Zuspruchs rühmen mag.

Ros. Was eine Magd verrichtet/darff keiner Erkenntnuß. Die Versicherung der gnädigen Gefälligkeit ihrer Gebieterin dienet ihr an statt reichster Belohnung.

F/. Ich bin E. Id. Knecht / darum darff ich solches Glück es nicht erwarten.

Ros. E. Hoheit sündigen wider den Glanz ihres Königl. Anschens. Ich bilde mir aber ein/Sie thun etliche sinnreiche Vorübungen/wie sie mit nächsten ein schwaches Herz einer Königlichen Princessin in ein Liebesgesängnuß werffen möchten. Was mich betrifft/ so weiß ich wol/ wie hoch von deren ich geehret seyn würde/ dafern sie mich eine deren Mägden seyn liesse.

F/. Rosalve / Ihr seyd allzugrausam gegen mir / weil ihr mercket / daß die Liebe mich euch Leibeigen gemacht hat.

Ros. Es were allzufreventlich gehandelt/ wenn eine Magd ihren Herrn lieben würde.

F/. Die Liebe macht alles gleich. Und ob ihr schon meine Vasallin seyd / so seyd ihr doch eine geborne Herrschin.

Ros. Das Salische Gesetz erfordert durchaus gleichen Stand/ich aber bin E. Hoheit bey weitem nicht zu vergleichen!

F/.

Fl. Der Liebe und der Noth wird kein Gesetz gegeben.

Ros. E. Hoheit erlauben mir / der Königin unterthänigst  
auffzuwarten.

Fl. Ich lasse E. Id. nicht ehervon hier / sie beschenken  
mich denn mit einem Angedencke ihrer Gewogenheit.

Ros. Ich habe nichts in meinem Vermögen / das E. Hoheit  
würdig wäre.

Fl. Dieser Handschuch soll mich auff dißmal befriedigen.  
und zwar raube ich ihn billich / weil er unbilliger weyse  
den äbertrefflichen Schatz ihrer weissen Hände ver-  
schliesset.

Ros. E. Hoheit geben mir ihn wieder / er wird ihr doch we-  
nig nütze seyn.

Fl. Kein Diebstahl ist jemahls rechtmässiger / als dieser /  
gewesen / weil ich das Gefängniß der ienigen Weise / so  
aller Freyheit würdig ist / und die durch ihre Farbe sat-  
sam zuverstehen gebe / das sie unschuldig sey / hierdurch  
erobere. Aber / was ist zu gutem Glücke hierinnen ver-  
borgen?

Zieheth ein Konterfey auß dem Handschuch.

Ros. Es ist ein Spielwerck eines Mahlers / dardurch er sei-  
ne Kunst an Tag geben wollen.

Fl. Wol bekomme es E. Id. Nun verwundere ich mich  
weiter nicht / warum sie so kalt gesinnt gegen mir gewe-  
sen. Der Besitz des Originals dieses Abrisses ist würdiger  
als alle Zepter und Kronen. Ich straffe ihre weise  
Wahl ganz nicht / vielmehr will ich dieses Bildniß / als  
meinen größten Schatz / im Herken verwahren.

Ros. Gewißlich / gnädigster Herr / ich schätze niemanden hö-  
her / als E. Hoheit: so ist auch dieses Bild nur eines  
Künstlers ungefähre Erfindung.

*Fl.* Herkogin/ Sehet mich vor so einfältig nicht an! die Augen verrathen euch/ und/ ob der Mund schon Frost und Kälte vorgibt/ so schießen doch die Liebesflammen sichtbarlich durch Eure Worte.

*Ros. E.* Hoheit wollen sich ein anders bereden lassen. Ich bleibe darbey/ daß ich noch meine Tage von Liebe nichts erfahren/ als was aus Ehrerbietigkeit gegen dieselbe herrühret.

*Fl.* Herkogin/ ihr würdet mich höchlich beleidigen/ dafern ihr zu lieben unterlassen würdet eine solche Person/ so durch mein erteiltes Lob allbereit vor höchstliebwürdig erklärt worden Verschaffet/ daß ich sie sehen möge/ um sie zu erhöhen/ und mißgönnet ihr meine Gewogenheit nicht ferner. Ihr sollet im Wercke selbst erfahren/ wie ich sie ehren werde.

*Ros.* Weil denn *E.* Hoheit diese Person zu sehen so hoch verlangen: so gebühret mir/ dero Gehorsam zu leisten. Doch wollen Sie versichert leben/ daß ich sie also/ wie Sie argwohnen/ nicht liebe Es ist ein unbekanter Edelmann/ so unlängsten bey mir in Dienste getreten/ dessen Bildnuß ich von ungefähr ergriffen. Die Gnade/ so *E. H.* ihme erweisen/ wird meinen guten Willen/ den ich zu seinen Verdiensten trage/ rechtsfertigen.

*Fl.* Somachet doch/ Schönste Rosalve/ mich seiner Gegenwart geschwinde theilhaftig.

*Ros.* Alsobalden soll er zu *E.* Hoheit Diensten erscheinen.

Der

## Der neundte Eintritt.

Floridor alleine.

Fl. Arme Zetide! Willst du nun deine Glückseligkeit auff einen Schatten bauen? Wo fliehst du jetzt dein Heldengemüthe hin? woder Entschluß/ die Ehre vor den Zweck deiner Begierden zu halten? Nun wirst du eine Bösendienerin eines gemahlten Gesichts. Kanst du wol zugeben/ daß die von einem Bilde/ das weder Hände noch Leben hat/ deine Freiheit geraubet werde? O Jupiter! ist es wol möglich/ daß aus solch einem kleinen Gesichtshimmel/ mit Todten Farben ausgestrichen/ so viel Donnerschläge in ein Herz schlagen können/ die leicht mich und meinen Thron umstürzen werden. Ach Liebe! nun bin ich dein Raub worden. Vielleicht dich an mir zu lächen daß ich bisher mein Bossenspiel mit dir getrieben werde ich nun durch die blossen Schatten überwunden; was wird denn auß mir werden/ wenn ich erst die blitzenden Augenfuncken selbstem gegen mir strahlen werde sehen? Mich dünckt/ ich bin schon inwendig zu Aschen/ ich brenne. Ach! lesche mich wieder/ sonst sterbe ich Erquickte mich/ du schönstes Original, soll ich bey dem Leben bleiben!

## Der Zehnde Eintritt.

Rosalve. Alphonsus. Floridor.

Ros. O gnädigstem Befehl demüthigst nachzukommen/ übergebe ihr ich hiemit gegenwertigen Ritter/ der guten Hoffnung/ er werde derselben nicht weniger getreue dienen/ als er schön/ und höfflich erfunden wird.

Fl.

F/. Ich dancke E. Id. höchlich vor dieses herrliche Geschencke / und werde es / Ihr zu Liebe / anders nicht / als mich selbst / in acht nehmen.

A/. (Kniend) Gnädigster Herr / E. Hoheit vergleichen sich der Majestät der unsterblichen Götter / so sich mehrentheils über die Menschen / ohne einigen deren Verdienst / mit gutthätigen Begnadigungen aufzugieffen pflaget.

F/. Wo es jemahls der Wahrheit gemäß gewesen / daß das Guldene Gestirne durch seine Bewegung eine süsse Harmony verursache / so ist der Schall dieser Herbrührenden Wortel so ein angenehmer Sternklang. Stehet auff / Ritter ! Eure wohlanständige Beschaffenheiten haben euch allbereit so viel Zutritt bey mir erworben / daß ich euch vor meinen Kammerherrn und geheimten Rath erkläre. Doch sey dieses nur eine Staffel zu andern ansehnlichern Beförderungen.

A/. E. Hoheit beglückseligen mich auff's erstemahl so hoch / daß alle meine künfftige Dienste zu wenig seyn werden / meine Danckbarkeit darvor an Tag zu geben.

Ros. O ich Unbesonnene ! die ich mein bestes Kleinod so liederlich verscherze ! Wie selten wird es mir nunmehr gelingen / diesen köstlichen Schatz zu sehen / weil ihn der Prinz gleichsam / als in einem Gefängnisse / vor mir versperren wird.

F/. Herzogin / die Liebe / so ich zu E. Id. seithero getragen / ist um ein merckliches / wegen Einantwortung so eines seltenen Præsentes / gemehret / wiewol ich gemeinet / sie könnte nicht vergrößert werden. Sie versichere sich / daß den mir disfalls erwiesenen Gefallen ich nimmermehr in vergessen stellen werde. E. Id. ist  
trau

traurig. Befahret sie sich vielleicht/das er bey mir nicht  
 wol auffgehoben sey? Ich schwere/das diese Verende-  
 rung ihm anders nicht mißfallen soll / als das deren  
 Gegenwart ihm hinführo in etwas versellinet seyn  
 wird. Sie lebe wohl! und versehe sich zu mir der sich-  
 ern Erfüllung meiner Fürstlichen Worte.  
 Ros. E. Hoheit seynd so gnädig/das an dero Worten zu  
 zweiffeln ganz unverantwortlich seyn würde.

### Der eilffte Eintritt.

*Floridor. Alphonsus.*

Fl. Ritter/wie ist euer Name?

Al. Alfonso/Gnädigster Herr.

Fl. Alfonso. Ein Name/den so viel Könige in Hi-  
 spanien geführet/und billig wehrt/eine so außbün-  
 dige Person zu benennen. Aus was vor Land-  
 schafft seyd ihr entsprungen?

Al. Aus Kastilien.

Fl. Der edelsten Provinz in Hispanien. Von was  
 Stande?

Al. Vom Stande ein unglücklicher und verstoffener  
 Ritter.

Fl. Verfluchet seyn / die euers Unglücks Urb.ber  
 gewesen: Doch hoffe ich/es sol bey unserm Hofe ver-  
 süßet werden. Auff was Art seyd ihr an der Her-  
 zugin Rosalven Hof gelanget?

Al. Von ungefehr/in dem ich dardurch gereiset/diesen  
 weitberühmten Königl. Hoff zu besichtigen All-  
 wor das die unvergleichliche Leutseligkeit der Her-  
 zugin mich / aus Erbarmen / bis daher um sich zu-  
 leiden/geruhet. D. Fl. Ihre

Fl. Ihre gute Beschaffenheiten verdienen wol von einem Ritter bedienet zu werden. Sie ist schön/ die Herzogin?

Al. Lind vom hohem Stande / und daher mehr/ als der Auffwartung eines schlechten Ritters würdig.

Fl. Der Auffwartung und der Liebe?

Al. Der Liebe/ die ihrem Stande gemäß ist.

Fl. Werden doch die Götter von den Menschen geliebet.

Al. Mit Ehrerbietiger Liebe : Weil sie wohlthätig seyn.

Fl. Sie hat euch ohne Zweifel nie beleidiget/ die Herzogin?

Al. Daher habe ich nemit Ehrerbietigem Gehorsam verehret.

Fl. Alfons/ die Flammen lassen sich so leicht nicht verbergen. Sie hat allbereit gestanden/ in was hohem Werthe sie eure Person halte.

Al. E. H die Wahrheit zu bekennen / so sage ich : Daß die ganze Zeit meines Lebens mit solchen Widerwertigkeiten verbittert worden / daß dergleichen Bezauberungen mein Herz nicht einnehmen können. Was Ihre Durchl von mir halten/ weiß ich nicht / ob ich schon bekennen muß/ daß ich deren ewig verpflichtet bin.

Fl. Folget in mein Gemach / umb daselbst den gülden Schlüssel anzunehmen.

Der Plag  
verwandelt  
sich in das  
Königl. Dors  
gemach.

## Der zwölffte Eintritt.

*Pantalon* alleine.

Pant. Es gehet / bey meiner löblichen alten Freue / ieko  
bund

Bund an unserm Hofe zu. Wer nur gelauffen kommt/  
der kriegt Dienst/ und wird ein grosser Herr. Lirin-  
bus ist kaum erwarmet / und wil schon besser seyn/ als  
alle Fürsten und Ráthe. Und ietzt gieng auch ein blut-  
junger Kerl mit unserm jungen Könige : Sie waren  
trefflich gemeine miteinander/ mich dünckt immer/ er ist  
auch ein Kammerherr / oder/ noch wol was grössers wor-  
den/ Indessen müssen die armen Unterthanen blutken/  
das sie die Schabehálse ernehren können. Wenns  
doch nur ansehnliche Leute weren/ wie ich/ oder meines  
gleichen ; Aber /da hat keiner kein Haar ums Maul/  
und sind Ráthe/ grosse Beamten und dergleichen. Es  
wird schön hergehen/ wenn die Welt noch ein hundert  
Jahr/ oder was stehen soll/ und fällt einmal Hunger o-  
der theure Zeit ein. Die Kerl erwerben nichts / und  
fressen wie ein Schock Drescher / und werden ihre  
Lebetage doch nicht satt. Seht da/ wer ist dieser Fan-  
taste? Den Wurm Balten habe ich hier auch noch nie  
gesehen.

## Der dreyzehende Eintritt.

*Scaramutza. Pantalón.*

Sc. Meinen Dienst/ Monsieur Camerad.

Pant. Mein guter Freund/ ich bin kein CammerRath/ ich  
bin nur sonst ein Rath

Sc. Der Kerl verstehet kein Französisch. Man sihet es  
wol an seinen Schweikerhosen/ das er noch von den al-  
ten Burgundiern einer ist. Glück zu bon pere Nicolas!

Pant. Was sagstu vom Pompernickel? Ich heisse Pan-  
talon.

Sc. Pantalón? Mein hochgeehrter Herr Pantalón! Ist  
er der ehrliche Pantalón/ der Vater meiner Liebsten?

D 2

Pant. Ich

Pant. Ich habe keine Tochter/als Camillen.

Sc. Ja doch. Kamilchen/das liebe Pusilchen/der Herzogin Rosalven ihr Zumpffer Kammermägdehen.

Pant. Recht. Woher kennt denn ihr sie? Ich dencke ja nicht / das sie sich mit iedem Lumpenhunde werde gemein machen.

Sc. Bona verba, Mein lieber uhralter Grentse. Sie ist meine alte Liebste/und ich bin über ein halb Jahr in der Herzogin Schlosse mit ihr bekant gewesen.

Pant. Wer seyd denn ihr?

Sc. Erst muß ich sagen / wer mein Herr ist / denn vor mir wird wenig zu sagen seyn. Mein Herr ist ein vornehmer Ritter aus Spanien und Kastilien und eysmehr. Die Herzogin ist seine Liebste. Und jetzt ist er Kammerherr und geheimer Rath bey dem jungen Könige worden. Weil er nun hier bleibt / wird sich die Herzogin nicht sehr nach Hause sehnen. Und ich werde auch zum wenigsten ein Secretarius, oder ein Rentmeister werden / wiewol ich bisher nur ein Voleur, oder wolte ich sagen ein Volontier gewesen bin.

Pant. So ist meine Tochter in euch verliebet?

Sc. Und ich in sie auch. Es mangelt nur an euch / mein uhralter Herr/so seyn wir ein Pärchen zusammen.

Pant. O! da kan ich meinen Willen nicht drein geben! Weiber nehmen ist kein Pferdekauff. Ich muß erst erfahren/wer ihr seyd: Wo ihr herkommet? Was ihr vor ein Amt bedienet? Und womit ihr euch künfftig zu ernehren gedencket?

Sc. Ich glaube nicht / das ein Doctor Artium so viel Fragen ohnmedicirt, beantworten könne: Jedoch wollen wir sie nacheinander vornehmen. Das erste//

meins

mein freundlicher / lieber und getreuer / alter / weiser  
Greiser Herr Pantalon / habe ich ja gesagt / wer ich bin:  
Wollet ihr aber auch meinen Nahmen wissen? so könn  
ihr auch darzu kommen: Ich heisse Herr Scaramusa.  
Meiner Geburt bin ich ein Europisch Kind Mein Va  
ter / meine Mutter / und mein gannes Geschlecht haben  
alle Herr Scaramusa geheissen: So bin ich auch der ei  
nige Sohn / wenn was zu erben ist / dann kriege ich den  
bettel alle zusammen.

Pant. Habt ihr denn auch wol ein Erbe zu hoffen?

Sc. Mein Vater hat einen Bruder und zwei Schwestern /  
die haben siebenzehn Kinder / wenn die in der Pest / wie  
es denn gar leicht kommen kan / sterben: so krieg ich  
Haus und Hof / Gärten / Wiesen / Geld und Gut die  
liebe Menge.

Pant. D darauß ist noch weit hin. Vor solche Hoffnung  
könn ihr kein Brot kaußen / wenn ihr nicht sonst was  
zum besten habt. Euere Federn aber sehen gar nicht  
darnach aus.

Sc. Daher könn ihr abnehmen / wie haushältig und spar  
sam ich seyn müsse. Die Knöpfte / die Posementen / die  
Bänder / die Federbüsche / und andere / &c. machens nit  
aus. Die solche narrenbösen tragen / sind offte Bettler  
in der Haut. Ein erbar schwarß Kleid / ein Barett à  
la mode di Gascogna: quid tibi videtur Domine feudi?  
Ich habe mein Geld im Kassen auff interesse liegen. Ein  
hundert oder neune seyn mein Herr nicht.

Pant. Nun Scaramusa.

Sc. Herr Scaramusa / mein lieber alter Ers Vater.

Pant. Herr Scaramusa / weil ihr denn hier bey Hofe blei  
bet / so ist noch zeit genug. Geduldet euch ein wenig / ich  
will indeß mit meiner Tochter eure wegen reden.

Sc. Redet immer hin / sie wird nicht ein Härchen anders / als  
ich / sagen. Aber redet fein bald mit ihr / mein Erzuhr-  
alter Burgundischer Degenknopff.

Pant. Du bist mir wol ein durchtriebener junger schelm.

## Der vierzehende Eintritt.

*Alphonsus alleine.*

Al. Der Königl. Prinz gehet in tieffen Gedanken. Die lebe-  
haffte Rosen seines Gesichts verwandeln sich in Tod-  
tenblafe Lilien. Die herrliche Blüthe seiner Jugend  
verwelcket zusehens. Die traurige Einsamkeit ist die e-  
lende Erquickung seines schwermütigen Herzens. Die  
eingeschluckte ängstliche Seuffer stopffen den so wolbe-  
redten Mund / und das vormahls liebentzuckende La-  
cken wird durch eine herzfressende Melanctoley zurücker  
getrieben. Die Königl. Eltern wollen sich nicht trösten  
lassen. Der Hof ist wie eine unbewohnte Wüste / ohne  
Seitenklang / ohne Ritterspiel / ohne Ergelichkeit. Je-  
derman verwundert sich / was dem Prinzen mangle.  
O grausame Rosalve ! ist es nicht deine Härtig-  
keit / so ihn in diß Elend versetzet ! Soltestu so ei-  
nes tugendhafften Prinzen ehrliche Gewogenheit nicht  
anbeten ? Ich gestehe zwar / das deine mir bezeugte  
Höflichkeit mich dir äusserst verbindet : Dieser aber ist  
dein und mein Fürst. Ich bin ein Diener / du seine Die-  
nerin. Solte wol unsere närrische Liebe den Herrn /  
der uns liebet und ehret / in Verzweiffelung stürzen ?  
Ach geplageter Prinz / die erbärmliche blicke / welche  
du

Du so offters gegen mir schiessen lässest / möchten mir  
 das Herze im Leibe zerstückten. Was sind sie anders/  
 als Vorwürffe meiner Undanckbarkeit/als Anflehun-  
 gen / mich der Herzogin Liebe zubegeben / dir meinen  
 Platz einzureumen / und dich nicht länger durch miß-  
 gebrauchte Nebenliebe zumartern und zuqueelen? Ich  
 trage Mitleiden mit dir/ du vortrefflicher Prinz: Es  
 soll auff das äusserste nicht kommen. Wenn ich mein  
 Leben vor dich auffzugeben gehalten bin: warum solte  
 ich denn nicht vielmehr/ das deine zuerhalten/ meinen  
 Begierden gebieten! Die Liebe sey der Rosalven auff-  
 gesagt/ um sie einer würdigern teilhaftig zu machen. Ich  
 weys/ sie wird es mir dermaleins selber danken.

## Der funffzehende Eintritt.

*Floridor. Alphonsus.*

Fl. Wo gehet ihr hin/ mein liebster Alfonso?

Al. Ich suchte E. H. deren eine gewisse Sache in Unter-  
 thänigkeit vorzutragen / wann es mit ideo gnädigsten  
 Erlaubniß geschehen könnte.

Fl. Euer Anbringen wird mir die größte Vergnügung ver-  
 ursachen.

Al. Wolten die Götter/ daß E. Hoheit/ deren wünt-  
 sche nach / durch mich vergnüget würden! Damit  
 ideo / so häufig mir zugewandte Hulden / durch et-  
 wa eine unterthänigste Bezeugung vergeltlich erkent-  
 net werden möchten.

Fl.

Fl. Alfons/ ich bin euch mehr schuldig/ als ihr mir. Ach  
were es möglich/ ich könnte euch iezo geben/ was ich euch  
zugedacht habe!

Al. E. H. reiche Gnade ist wie ein gesunder Perlkorn/  
der auch die unnützen Kreuter befeuchtet. Daher ich  
hoffen will/ Sie werden es vor keinen verwegenen Fre-  
vel ausdeuten/ wenn ich so kühne bin/ die verborgene  
Gedanken/ so E. H. seithero verunruhiget/ zu erfor-  
schen.

Fl. Ich weiß nicht/ Alfons/ von was Gedanken und Une-  
ruhe ihr redet.

Al. Woferne ja meine Meinung der Wahrheit ungemäß  
seyn möchte: so wird doch der unterthänigste Wille E.  
H. beyzuspringen/ die gnädigste Vergebung meines  
Vorwises erhalten. Sie liebet. Und zwar die Herkogin  
Rosalve. Die Ursache deren Schwermuth ist die weni-  
ge Erkenntniß der Herkogin/ und vielleicht der Ver-  
dacht/ daß sie mich liebe. Diesen lehtern/ wann es von  
nöthen/ will ich/ auch mit Darsetzung meines Blutes  
auf dem Wege reumen/ um E. H. zuvergnügen. Ich  
will von hinnen reysen/ wofern meine Gegenwart bey  
deren einen Liebes Cyfer erwecken möchte. Wollen Sie  
aber mich der Ehre ihr unterthänigster Diener zu seyn/  
noch länger würdigen/ so will ich mich dennoch von der  
Herkogin so weit/ auch gar mit den Gedanken/ entfer-  
nen/ so nahe in E. H. Gnade ich zu ruhen verlange. Ja:  
ich will allen ersinnlichsten Fleiß zu glückseliger Erfül-  
lung ihrer Begierden anwenden/ dergestalt/ daß die ge-  
liebte Herkogin ihrer bisherigen Undanckbarkeit sich  
noch selber schämen soll.

Fl.

Fl. Habt danck/ mein liebster Alfonso/ daß ihr meine Vergnügung der eurigen vorziehet. Wie wolte ich aber immermehr so eine harte Verfahrnung von euch begehren?

Al. Keinem Diener gebühret seines Fürsten Mißhuhler zuseyn. So bald ich E. H. Liebe vermercket/ habe ich der meinigen gute Nacht gegeben.

Fl. Ich bin es nicht in Abrede/ Alfonso/ Ich liebe. Und liebe hefftig. Aber/ ich stelle es euch heim/ was ihr zu thun gesonnen seyd. Lebt wol/ mein Liebster!

(gehet)

Al. Wer seinem Herren getreue Dienste leistet / der begehret keinen Fehler/ wenn er jemanden/ dardurch beleidiget. Die Herzogin wird zwar durch die Aufkündigung meiner Liebe nicht wenig entrüstet werden: Aber dardurch baue ich ihr eine Staffel zu dem königlichen Throne.

## Der sechzehende Eintritt.

*Athalarcus. Araspes.*

Ath. Die Aerzte werden sämtlichen zu schanden über der seltsamen Kranckheit des königl. Prinzens. Der eine hält es vor ein innerliches Fieber: Der andere giebet es der schwäche des Magens schuld. Dieser nennet es Schwindsucht; und jener spricht/ es habe der Prinz ein heimliches Anliegen / so durch gebräuchliche Leibes Arseneyen nicht gehoben werden könne. Also ist des Streitens viel/ des Helffens wenig. In dessen wird der Herr von tage zu tage bleicher und magrer Und fürchtet ieglicher / da er bettlägerig würde / er möchte

Ⓔ

drauff

drauff gehen. Die Königin klaget/ und weinet: Der König selbst hat sich nun eine zeitlang nicht sehen lassen. Besser were es gewesen/man hätte den Königlichen Gesandten von Neapels mit gewieriger Antwort ver- sehen.

Ar. Ich kan nicht errachten / worauff der König sein Ab- sehen haben muste/ daß er sich nicht entschliessen wolte. Der Fürst hat nun schon das achtzehende Jahr erreis- chet. Die Prinzessin Orgille ist schön/wie deren Con- terfet außweiset/ und in gleichen Alter/ auch/ wie sie ge- rühmet wird/ mit vorrefflichen Tugenden begabet.

Ach. Das vornehmste ist ratio status. So viel Jahre her ist zwischen diesen beyden Krohnen der blutigste Krieg gewesen/ dadurch unsere Schackammer merklich er- schöpffet worden/ die Schulden auffgeschwollen/ der Landman verderbet/ der Handel untergeschlagen/ und alles in Unordnung gerachten. Es ist noch am ein Klein- nes/ so laufft der Stillestand zu Ende. Was für ein fes- ter Verbündnuß der Freundschaft hätte aber geschlos- sen werden können/ als durch Vermählung dieser bey- den Königlichen Kinder? So waren auch die Vor- schläge des Königes von Neapels von solchem vorteils- haften nachdrucke vor dieses Reich/ daß wir es selbst nicht besser wünschen können.

Ar. Es ist zwar dem Gesandten mit aller Höflichkeit be- gegnet worden/ und der Verzug vor keine abschlägliche Antwort zu achten.

Ach. Ja/ Ihre Königl. Majestät stellten sich wol freunds- lich/ und brachten ihre Entschuldigung wegen des jun- gen Alters des Princken/ welches sie mit dem Joche des Ehestandes zur Zeit zubeschweren sich nicht getraue- ten/

zen / mit scheinbahren Gründen / und reichem  
Versprechen zur Gnüge vor : Dennoch bedunckte  
mich/das dero solche Verwandniß in etwas entgegen  
ware.

Ar. Gott behüte vor Krieg! Solte aber auch vielleicht der  
Prins der Orgillen Bildniß so genaue betrachtet/ sich  
darein verliebet haben / und wegen auffgeschobener  
Entschliessung in traurige Gedancken gerathen  
seyn?

Ath. Ich halte nicht. Denn/ohne/das er allezeit das Frau-  
enzimmer besetzte Eitelkeiten genennet/und deren nie-  
mahlen geachtet : So weyß man nicht/das er mit je-  
manden anders/ als unserer Ruhmen/ der Rosalven/  
Umgangen were. Welche ihm aber zu vermählen/ das  
Salische Geseß nicht gestatten will.

Ar. Mich dünckt / solches Geseß sey auch allzumunbillich  
und scharff. Aber wir müssen Seine Königl Majest.  
besuchen.

## Der siebenzehnde Eintritt.

*Floridor alleine.*

Fl. Was werde ich Betrübte / doch endlich vornehmen?  
Die Liebe ist gleich jenem Adler / der Herz und  
Jungeweide mir lebendig zerzerret und verzeh-  
ret. Wie frölich war ich doch in meiner Freyheit!  
Die Freude ist nun verschwunden / und vielleicht  
auch mein Ehrenstand : Das Ansehen meines Herrn  
Vaters / und dessen treueste Befehle trete ich mit  
Füssen. Mein Gewissen selbst überzeuget mich/  
E ij das

daß ich allgemach zum Weibe werde / weil ich nicht  
 Herzens gnug habe / in der gestalt eines Mannes auff  
 dem Throne zu sitzen. Verberge ich mich aber ferner :  
 Was hilfft es mich ? der Alfons ehret mich wol/als sei-  
 nen Prins/er liebet mich aber nicht. Seine nahe An-  
 wesenheit erreget in mir ie mehr und mehr den Sturm  
 meines Verlangens. Doch tröstet mich dieses/daß er  
 Rosalven den Abschied zu geben entschlossen ist. Sin-  
 temahl nun sein Herz entlediget steht/ so hoffe ich/ dar-  
 innen meine Wohnung zu finden. In diesem blanken  
 und ledigen Schilde sollen meine Siege noch mit Gol-  
 de eingegraben werden.

### Der Achtzehnde Eintritt.

Rosalve. Scaramutza. Camille.

Ros. So lange erfahre ich nichts von meinem geliebten  
 Alfonsen. Mein Herr sagte mir es alsobald / wie  
 ihn der Prins zu sehen begehrete/daß er mir diß Kleinod  
 entwenden würde.

Scaramutza kommt mit einem Bohrenspieße.

Cam Da kommt ein Bohre gegen uns.

Ros. Dieser wird zweiffels ohne / von meinem Statthalter  
 abgeordnet seyn.

Cam Gnädigste Frau/es ist Scaramutza.

Ros. Herr Scaramutza/wo kommt ihr her ?

Scar. Aus meines Herrn Kammer.

Ros. Was thut ihr denn mit dem Bohrenspieße im  
 Schlosse ?

Sc. Weil ich einen Brieff bringe.

Ros. Von euern Herrn ?

Sc. Ich weyß nicht/ ob ihn mein Herr / oder der Prins ge-  
 schrieben hat/aber/ das weyß ich wol/dz er sagte/ich sol-  
 te eben achtung geben auff E. Gn. wenn sie ließe/ob sie  
 sich

Der Platz  
 verwandelt  
 sich in des  
 Frauenzun-  
 mers Borge-  
 mach.

sich auch verfärben würde?

Rol. Sey tausentmahl geküßet / du allerschönste Hand.  
Nun spüre ich / daß du meiner nit vergessen hast / schön-  
ster Alfons. (bricht den Brieff auff.)

Sc. Gebt ihn her / E. Gn. Ich wil ihn lesen. Ich kan mei-  
nes Herrn Hand besser lesen / als ihr.

Rol. (liest)

### Durchleuchtigste Fürstin.

Einem Diener gebühret nicht / als dessen Wil-  
len sich zu untergeben / der ihm zu befehlen hat.  
Ich diene dem Prinzen / daher werde ich ge-  
zwungen / von meinen vorigen Bewerbungen ab-  
zustehen. Die Majestät / die E. Durchl. begehret /  
leidet keinen Mißbühler neben sich. Ihre Schön-  
heit ist würdig der Königl. Liebe / und were unbil-  
lich / wen sie von geringern Personen verlanger  
würde. Sie vergelte mit Gegen Gunst / Durchl.  
Fürstin / den / der sie liebet. Die Belohnung ihrer  
Zuneigung ist Sizilien. Daß ich sie ferner nicht  
liebe / lasse sie ein Zeichen seyn meiner eussersten Lie-  
be / in dem ich ihren Aufwachs höher liebe / als  
meine Vergnügung / um zu befriedigen den vor-  
trefflichsten Fürsten / dessen Knecht ich bin.

### Alfonsus.

Rol. O Gott / was lese ich! Ist solche Untreue auch ie ere-  
höret worden? Verziehet Scaramusa / Ihr solt dem  
Undankbaren meine Antwort wieder zurücke bringen.  
(Gehet hinein zu schreiben.)

Sc. Sie ward nicht weiß: Aber blutroth. Ihr habt eine  
böse Frau / mein Zucker Püppchen. Wenn ich so einen  
Herrn hätte / so müste er mir den Augenblick fort.

Cam. Ihr Gn. seyn gut gnug / wenn man es ihr darnach  
macht. Euere Brieff aber war / halt ich / nicht bey  
besten / doch verstehe ichs nicht.

Sc. Der Brieff war' gut genug/benn das Papier war auf den Schnitt vergülde: Aber der Inhalt taugte nicht so gar viel/wie ich mercke.

Cam. Herr Scaramusa/wollet ihr einmahl trincken/so kommt mit mir in Keller/weil Ihr Gn. schreiben.

Sc. Ach! mein Engelchen/ihr send mir doch noch die alte redliche Schwester. Mein Lebetage habe ich bey euch nicht Durst gelitten. So bin ich auch icht so starck gelauffen/das mir recht heiß drüber worden ist. Ey! Sie spaziere voran/&c.

## Der neunzehende Eintritt.

*Alphonsus. Lirindus.*

Lir. Solange halte ich mich allbereit althier auff. Es mangelt mir an Gelegenheit nicht / meinen Liebsten zu sehen/mit ihm zu reden/ihn zu bedienen: Aber damit gehet die Zeit vergebens dahin. Andere inzwischen verdienen/mit schlechten und gemeinen Aufwartungen/absonderliche und ungemeyne Gnaden. Wenn hat mich wol der Prinz so freundlich angesehen/so vertraulich mit mir gesprochen/mir die Hände gedrucket/als dem Alfonsen beschicket? Gewislich/die Schmeicheleyen/die süßen Wörter / die Seuffter kommen mir verdächtig vor/und das sich ein Einkömmling vielleicht mit meinem Eigenthume lustig mache. Die Anforderung / so ich an dem Prinzen habe / schleuffet iederzmänniglich aus. Er ist mein Bräutigam / und mir versprochen. Mir gebühret auff der Wache zu stehen/damit kein schädlicher Eintrag geschehe. So will ich derhalben Gelegenheit suchen mit dem Alfonsen zu red.

Den/das dritte Wort wird vielleicht meinen Argwohns  
beglaubigen. Umsonst wird er nicht vorgezogen/um-  
sonst ist der Prinz so freygebzig nicht gegen ihn. Was  
mich in dieses Kleid zu kriechen veranlasset/ kan ande-  
re Weibsbilder zu gleichem Entschlusse bewegen. Ich  
sag/ Alphonfus ist ein Weib/und kein Mann. Und/wer  
weyß / ob nicht diese verruchte Person Ursache an der  
Verzögerung unsers Beylagers ist. So soll sein  
Blut — — Aber da kommt die vermumte Syrene.

Al. Ich sterbe vor Vorlangen wegen des Scaramu-  
ken.

Lir. Mein Herr/verlanget er den Prinzen Floridor?

Al. Nein / Mein Herr/sondern ich habe meinen Knechte  
zu der Herzogin Rosalven/in deren Diensten ich mich  
vor dem befunden/ geschicket. Denselben erwarte ich  
allhier.

Lir. Dafern aber der Prinz von seiner Gegenwart Wis-  
senschaft trüge/würde er vielleicht nicht weit von ihm  
seyn.

Al. Seine Hoheit können allzeit befehlen/wenn sie mei-  
ner geringen Dienste bedürffen.

Lir. Er hat es so weit gebracht / daß der Prinz ihm mit  
Auffwartung zuvor kommet. Sicherlich: Es ist keine  
schlechte Kunst der Fürsten Willen sich unterwürffig  
machen.

Al. Freue Auffwartung erwirbt den ersten Zutritt zu der  
Gnade der Fürsten. Die Erkänntniß derselben ist ein pur  
lauters Werck der Fürstl. Grosherkigkeit. Wiewol ich  
nicht leugne / daß das Glück zu Zeiten mit im Spiele  
ist.

Lir. Man

Lir. Man erhebe sich nur nicht bey solchem mislichem Spiel des Glückes : Als auff welchen man zu weilen auff einen Strich so viel verlieren kan / als man das ganze Spiel über gewonnen.

Al. Ich sehe nicht viel auff : So kan mich der Verlust auch nicht hoch schmerzen. Wiewol ich lieber mein Leben / als des Prinzen Gnade verspielen wolte.

Lir. Weil sie Euch so wol vergnüget. Es wird sich aber vielleicht bald eine Partey finden / so mit spielet. Die Karte ist schon gemischet. (Geht ab.)

Al. Dieser Cavalier entrüstet sich aus Neid. Solche Hofseuche frisset manchem das Leben. Ich thue was mir befohlen ist / und fürchte allein die Blise / die von oben leuchten. Vor den Gruben der Verfolger soll / ob Gott wil / mein Gang schon verwahret werden.

### Der zwanzigste Eintritt.

Scaramutza. Camille.

Rosalve.

(Scaram. hat einen Becher mit Wein.)

Sc. Ja / mein Hämelchen / so sagte euer Vater. Es scheint ein alter schlauer Gast zu seyn. Er wil den Vogel in der Hand haben. Darüm / wenn er kömmt / und fraget euch / so sprecht : Ihr habt den Sack voll Thaler bey mir gesehen.

Cam. Habt ihr nur guten Muth / Herr Scaramutza / und lasset mich machen. Wenn ihrs ehrlich meint / so soll kein ander an meine Seite kommen / als ihr.

Sc. Und keine andere an meine Seite / als ihr auch / so wahr ich Herr Scaramutza heisse. Nun es gehet drauff dahin zur Confirmation. (Trincket.)

Rosal.

Rosal. Gehe/sage deinem Herrn/dem Verächter: Ob er schon durch mich groß worden; so könne sich doch das Blat bald wenden. Das übrige würde er aus meinem Schreiben vernehmen. (Gehet ab.)

Sc. Mein Herr/ein Verächter? Sage ich ihm das nicht wieder/so heisse ich Schelle. Wenn ich euch nicht respectiret hätte/mein Rosmarinstängelchen/ich hätte sie wollen aufrichten/es sollte nicht ein Hund ein Stück Brod von ihr genommen haben. Das ist Lumpengesindchen untereinander/der Hencker kan sich in ihr Löffen schicken. O! wir wollen uns wol besser mit einander importiren, Gelt! Jungfer Camillchen?

Cam. Ich muß hinein gehen. Trinckt euren Wein aus.

Sc. Ecce ad nagelum usque. Es ist doch fein/wer in der Schule studiret hat/der kan bisweilen einen Terminus Philosophicus anbringen.

## Der ein und zwanzigste Eintritt.

*Floridor. Alphonsus.*

Fl. Die Treue meines Liebsten Alfonsens/und die heftige Begierde/so er meine Vergnügung zu besteiffen träget/habe ich aus dem großmütigen Entschlusse/der Herkogin Rosalven abjudancken/ zur gnüge abgemercket: Was gehet aber dis Zeliden an? Die Ehrerbietung/so mir/als einem Fürsten/wiederfähret/kan ein liebendes Fräulein mit nichten auff sich deuten. Ich muß ergründen/ob er auch verliebet werden/und ob meine Schönheit mächtig gnug seyn könne/ihn zu verbinden. Ich muß mein Herz gegen ihm außschütten/und Gelegenheit suchen/als ein Fräulein/mit ihm Unterredung zu halten. Hierzu habe ich ein Mittel

3

Der Platz  
verwandelt  
sich in des  
Königs Vor-  
gemach.

erfunden / welches ich ihme bey erster Gelegenheit vor-  
zutragen entschlossen bin : Ergreiffst ers nicht; so ist  
Verzweiffelung und Tod der erbärmliche Ausgang  
dieses Schauspieles.

Al. Gnädigster Herr / hier überreiche E. H. ich das rück-  
schreiben der Rosalven / welches Sie / derem Belieben  
nach / eröffnen können.

Fl. (Lieset) Wessen Gemüth auff den Tugend Grund nicht  
gepflanzet ist / dessen Gedancken werden  
von iedem Gunstwinde leichtlich hin und wie-  
der geworffen. Als ein Verlassen und Ver-  
stossener wußtet ihr meine Gewogenheit  
nicht sattfam zu verehren : Nunmehr ihr aber  
eines Fürsten Schooskind worden / begegnet  
ihr mir mit übelndankender Unhöflichkeit. Ge-  
dencket nicht / daß der Vorwand des Fürstl.  
Willens euren Undanck rechtfertigen werde.  
Die Liebe ist kein Kauffschlag / da man Wahre  
für Wahre tauschen könne. Nach dem aber  
der Wandel eures leichten Sinnes mir kund  
worden / so habet ihr auch die gute Meinung  
von euren Verdiensten bey mir verlohren. Doch  
bin ich erfreuet / daß mir noch zu rechter Zeit  
die Augen/euer Untreue zu erkennen / geöffnet  
worden. Zusprechen begehre ich euch nimmer-  
mehr / damit eine Gegenwart die Erinnerung  
meiner vorigen Thorheit mir alsdenn nicht  
schmerzlich vorhalten möge.

Fl. Alfons. Es ist mir leid / daß solcher bißiger Vor-  
wurff euch umb meinet willen beschiehet. Doch habet  
das Vertrauen zu mir / daß ich solch eure erwiesene  
Dienste nicht unbelohnet lassen werde.

Al. E. H. Gnade übertrifft alle Belohnung : Wiewol ich  
mich keiner Dienste zu entsinnen weyß / als die meiner  
unterthänigsten Pflicht obgelegen.

Fl. Ich

Fl. Ich schätze es vor kein geringes / mein liebster Freund /  
 daß ich an euch einen solchen Diener angetroffen / der  
 meine Vergnügung zum Ziel seiner Auffwartung  
 sich vorgestecket hat. Wer dienet nicht heute den Gros-  
 sen aus Ehr- oder Geltgeitz? Die Ehren Aembter / damit  
 ich euch beschencket / sind allein eine geringe Angabe  
 der grössern Summe / die ich eurem Verdienste schuldig  
 bin. Ich werde Gelegenheit suchen / mich dessen / mei-  
 nem Wunsche nach / zu entledigen. Zu seiner Zeit  
 sollet ihr erfahren / ob meine Zusage nicht der Wahrheit  
 gemäß seyn werde. Jesho wil ich euch zu erkennen ge-  
 ben / ob ihr künfftiger Zeit nicht alles von mir zu ge-  
 warten habt. Es ist ein grosses Geheimniß / das ich  
 euch offenbahre / um euch zu erweisen / daß ich euch dis  
 Herr ganz zu eigen gegeben. Ich habe noch eine  
 Schwester / die mir ganz ähnlich sihet / massen wir auff  
 einmahl zur Welt geböhren seyn. Daß sie noch am  
 Leben sey / weyß niemand außser mir / als mein Herr  
 Vater / und / der sie bewachet. Sie ist an einem heim-  
 lichen Orte verborgen / wegen einer bösen Weissa-  
 gung / so diesem Reiche verkündiget worden / dafern sie  
 sich in einen frembden Fürsten verlieben würde. Der-  
 selben Gegenwart wil ich euch theilhaftig machen / da-  
 mit ihr sagen könnet / daß ihr ein Wunderwerck zwey-  
 er Personen gesehen / an denen kein Unterschied / als  
 des Geschlechts halber / zu finden.

Al. So überhäuffte Gnaden / mit denen E. H. mich be-  
 glückseligen / bringen mich ganz aus mir selber /  
 und wird die Gleichheit dero geliebtesten Fräulein  
 Schwester mir Gelegenheit geben / meine unterthänig-  
 ste Auffwartung zu verdoppeln. Bin auch bereit / dero  
 in Unterthänigkeit zu folgen / so bald sie mich dahin zu  
 begleiten belieben werden.

Fl. Begleiten kan ich euch nicht. Weil ich indessen/das ihr sie sehet meinen Herrn Vater unterhalten muß/damit er sie zu solcher Zeit/nicht etwa wie er offft pfleget/besuche. Eure Bescheidenheit bedarff keiner andern Begleitung/als sich selbst. Und werdet ihr euch so verhalten/als einem edlen Tugend Gemüthe wohl anstehet.

Al. E. H. iragen daran keinen Zweifel.

Fl. So kommet denn mit mir Alfons / den Orth in Augenschein zu nehmen. Wegen Eröffnung der Pforten dürfft ihr euch nicht besorgen / weil darauff gemessener Befehl soll ertheilet werden.

## Der zwey und zwanzigste Eintritt.

*Pantolon. Scaramutza. Alphonsus.*

Pant. Nur neulich bekam ich einen Brieff von meiner Tochter Camillen / darinnen sie mir des Alfonsens Lackeyen nicht gnugsam loben konte. Ich mercke wol/das sich das Aaß verkuppelt hat. Ich hätte gemeinet/es solte zum wenigsten ein Secretarius, oder ein Schösser mein Eydam werden / wenn es ja kein Edelman hätte seyn können : So komme ich nun ganz aus meinem Concept. Wenn die schlimmen Mädgchen in das Männer nehmen gerathen / so ist der erste der beste. Gott gebe / sie haben Brod im Hause / oder nicht.

Sc. Pos Velten/hier ist mein Schwieger Vater. Ich muß geschwind ein Kleid von meines Herrn feinen anziehen / das ich ihn in richtige Confusion wegen seiner Tochter bringe.

Pant.

Pant. Erstlich / so hat sie noch was zimliches bey mir zu hoffen. Ich habe mein tage genaue geiebet. Zehen Jahr bin ich Thürhüter gewesen. Es müste Knapp hergangen seyn / wenn ich nicht jähelich funffsig Thaler hatte sollen in Kasten legen. Hernach / bin ich in den kurtweiligen Rathstand gesehet worden / dabey ich warlich auch nicht viel verthan habe. Zum andern / so ist meine Tochter so alt und heftlich nicht / auch kan sie hübsch nehen und kochen / und were wol wehret / das sie in dem Königl Frauenzimmer dienete. Wir seyn eheliche Leute. Die ganze Welt kennt uns. Aber wer weyß / wer dieser verlauffene Schornsteinfeger ist? Weyß doch diese Stunde kein Mensch / wer sein Herr ist / und wenn er gleich ein wenig hoch am Brete stehet / so heisß doch: Herrn Günst erbet nicht. Ich bin so alt worden / und kenne noch keinen hier / der nicht zuweilen in Ungnade kommen were. Wenn der Besen neu ist / so kehret er wol. Laßt ihn so lange versuchen / als ich gethan habe / er wird mirs wol näher geben. Was bald wird / das verdirbt auch bald. Der junge Prinz geht gern mit junger Leuten um / die ihm nach seiner Pfeiffe tanzen / das macht / er verstehts nicht. Laßt ihn ein wenig älter werden / so wirds wol anders hergehen. Verstand kömmt vor Jahren nicht. Ich glaube aber nicht / das der Scaramusa ein Hemd anzuziehen habe. Siehe er doch so lausigt auß / wie ein vagante. Er kriegt sie nicht meine Tochter. Ich wolte sie ehr dem Thorwärter geben.

(Scar. tritt ein / mit seltsamer Kleidung angethan)  
 Sc. Ich habe mein tage gehört : Kleider machen Leute.  
 Wenn ich nicht ient eines Edelmanns Tochter kriegte /  
 wenn ich sie freyen wolte / so bin ich ein Narr.

Pant. Was kommt dar vor ein Bruchschneider her? Es sucht doch alles seinen Gewinn bey Hofe. Zwar das Lumpenpack ist so gemeine bey uns/ wie das liebe Brot.

Sc. Dem guten erbarn alten Königl. Sizilianischen kurtweiligen Rahte Pantalon / meine Gutwilligkeit zuvor. Er kennt mich nicht/ so prafe bin ich.

Pant. Woher weyß der Herr/ daß ich Pantalon heiße?

Sc. Der edle Herr Scaramuzza kans allen Leuten an Augen ansehen/ wie sie genennet werden.

Pant. Sieh da! Seyd ihr der Scaramuzza? Wo komt ihr denn zu der närrischen Kleidung?

Sc. Diß seynd meine alltags Kleider / auff den Sontag geh ich viel anders daher.

Pant. Diese Kleider reimen sich nicht wol zusammen / wo ihr nicht eine Comödie spielen wollet.

Sc. Mein lieber alter Herr/ ihr verstehet euch nicht auff die ieszigen Modè. Man kans euch auch wol za gut halten. Aber ein junger Freyer/ wie ich/ muß sich hurtig halten.

Pant. Seyd ihr denn ein Freyer?

Sc. Ich komme iesund gleich her mein Wort anzubringen. Erbar/ Gestrenger und Hochgelahrter/ Großmannfester und gnädiger Herr Pantalon/ Sizilianischer Königlichlicher Rath und Schwiegervater. Weil ich durch sonderbahre Schickung meiner verliebten Gedancken/ auch der verliebten Gedancken Euer Groß Achtbarkeit Jungfer Tochter Camillchen/ mich ehelichen despondiret/ also bitte ich Euer Ehrenveste/ sie wollen mich zu despondiren auch geruhen / und unsern hochzeitlichen Ehrentag/ biß auff Priesterliche Copulation, nebenst allen den lieben Seinigen / helfen zieren und schmücken. Solches werde ich und meine liebe Hauß Ehre gegen beyderseits Eltern und Verwandten mit  
un

unsern andächtigen Gebet zu experimentiren unserer obliegenden Schuldigkeit erscheinen.

Pant. Was soll das bedeuten Scaramusa? Ich verstehe euch nicht.

Sc. Hat der Herr noch niemahln eine Tochter aufgegeben?

Pant. Nein. Weil ich keine mehr/ als Camillen/ so noch ledig ist/ gehabt habe.

Sc. Hat er dann in seiner Jugend studiret?

Pant. Auch nicht.

Sc. Das heissen Sponsalia auff Lateinisch: auff deutsch aber Werbe Patente: Damit ich Eure Tochter werbe.

Pant. Wolt ihr denn vielleicht meine Tochter/ als eine Marketennerin/ oder Köchin/ im Kriege mit herumführen?

Sc. Behüte uns Gott vor den Kriege! Ich werbe sie vor meine Haushaltung.

Pant. Höret Scaramusa: Meine Tochter könnt ihr nicht kriegen/ ihr habt denn einen beständigen Dienst/ dar auff ihr euch ernehren könnt.

Sc. Dienste genug/ wer Latein kan. Ich wolte alle Sünde ein Verwalter werden. Mein Sinn stehet mir aber weit höher.

Pant. Alsdenn so gebet euch weiter an. Solte ich mein Kind so einem Narren geben. (Gebet)

Sc. So nehme ich sie so. Gehet nicht mit zur Hochzeit/ so darffer nicht schencken. Aufweh! Da komt mein Herr.

Alfons. Was machstu hier mit meinen Kleidern/ du leichtfertiger Vogel? Ich glaube du wilst darmit durchgehen?

Sc.

Sc. Mein gnädiger Herr. Ich wolte sie außbuzen / so sehe ich wol / sie sind noch hübsch reine.

Al. Der Narr hat stes Fantastereyen vor. Schicke dich! du sollst mit mir an einem gewissen Orte Schildwache stehen.

Sc. Ihr Gn. ich bin mein Tage kein Musketier gewesen.

Al. Du solst auch keiner werden. Ich will dir schon sagen / was du thun sollst. Geh herein / und zieh die Kleider auß.  
(Gehet ab.)

Sc. Hat ihn die Belts.Kranckheit ietzt eben herführen müssen: Ich hätte mich meine Kamillchen in dem Sammeten Rocke so gerne besichtigen lassen / als ich das Leben habe. Den Jungfern ist man nimmermehr zu schön. Ich halte / wenn ich noch schöner were / das Narrchen solte es gerne sehen. Aber was vor eine Schildwache wird diese seyn / die ich agiren soll? Nur nicht vor den Feind. Denn wenn ich schon wüßte in vier und zwanzig Stunden General Capitän zu werden / so möchte ich mich doch mit dem Feinde nicht behängen. Aber ein General Bullatus / da es nicht zum Treffen käme / möchte noch hinschlendern: Könnte ich so bald einer / als ein Poete oder ein Notarius werden / so were Duc d'Alba, Spinola, Colredo, Alexander Magnus und alle Riesen wie nichts gegen mir.



Der



## Der zweyten Handlung.

### Erster Eintritt.

Alphonsus. Scaramutza.

Der Platz ver-  
ändert sich in  
eine perspectiv-  
ische Gegend  
eines Ge-  
fängnisses.

Al. Dis ist der Platz/den mir der Prinz gezeiget hat. O  
Jupiter! Wo mich wer ausspähen solte / so were es  
üm mein Leben geschehen. S. Hoheit verbothen mir  
niemanden mit zunehmen. Meinem Diener allein habe  
ich befohlen mitzugehen/ damit ich ihn auff die Was-  
che stellen könne. Wo ist er? Scaramuka/ Scara-  
muka.

(Scar. tritt bewehret und mit brennenden Luntzen ein.)  
Sc. Hiehin ich gnädiger Herr. Ich wolte schieffen: Die  
Büchse will aber nicht loß gehen.

Al. Wer hat dir befohlen ein Rohr mit zunehmen? Und  
was machstu mit den Luntzen? Damit zündet man die  
Musketen loß.

Sc. Ihr Gn. wenn eine Schildwache keine brennende Lun-  
te hat/ so fürchtet sich kein Mensch vor ihr. So habe  
ich auch mein Lebetage keine ohne Büchse gesehen.

Al. Blase die Luntzen auß/ und thue die Büchse von dir/ du  
sollst alleine hier acht haben/ daß niemand fremdes die-  
ser gegend komme Tritt auff die Lunte. Mit blasen  
wird sie nicht verleschen. Tritt auff das Feuer. Siehe!  
bleib hie stehen/ und wenn jemand dieser Dren kömmt/  
so

Ⓞ

so

So ruffe: Wer da? und heisse ihn zurücke geh. Kommt er aber näher: So sage/du seyst auff Befehl Sr. H. hieher gestellet/niemanden vorbeÿ gehen zu lassen. Es were denn Se. Hoheit selber.

Sc. Wenn der junge Fürst kömmt/so sage ich: ich were von Sr. Hoheit hieher gestellet/ Se. H. nit vorbeÿ gehen zu lassen/und ruffe: Wer da?

Al. De'n jungen Fürsten solstu passiren lassen/ sonst keinen: er mag seyn wer er wolle. Nun will ich mich stellen als ein fremder/ um zusehen/ ob du auch deinem Ampt ein Genügen thun wirst. (Gehet gegen Ihm) Warum schreyest du mich denn nicht an?

Sc. Ich weiß ja wol/ daß es Ihr Gn seyn. Ich bin ja kein Kind nicht.

Al. Drüm sag ich dir / du sollst mich iewo vor den fremden/der etwa kommen möchte/halten. Nun/ noch einmahl! halt dich frisch/ (Gehet ihm entgegen.)

Sc. Mein gnädiger Herr Alfonsus ist dar hinein gangen/ und hat mir gesagt: Se. Hoheit hetten mich hieher bestellet/ich soll keinen Menschen hieher lassen/als Se. Hoheit. Wer da?

Al. Wer da? mustu zum ersten sagen: aber meiner Person bey leibe nicht gedencken: sondern / wenn iemand kömmt/so sprich: Du seyst von Sr. H. hieher bestellet. Nun wolan zum drittenmahl! (Gehet ihm abermal entgegen)

Sc. Wer da? Wer bist du Hund? Zurück! oder ich gebe Feuer!

Al. Ich bin Alfonsi/dein Herr.

Sc. Das ist ein anders/Ihr Gn gehn hin/ wo sie wollen.

Al. So mustu nicht sagen/ denn wenn ich hinein bin/und jemand möchte sich vor meine Person ausgeben / so

Kanstu leicht dencken/das es Betrug sey.

Sc. Jetzt weyß ich nun alles/ Ihr Gn. versuchens noch einmahl. (Alfonfus gehet ihm noch eins entgegen)

Wer da? Bursch ins gewehr.

Al. Ich bin Alfonso/dein Herr.

Sc. Es ist erlogen/ Ihr gebt Euch vor seine Person aus. Mein Herr ist darinnen.

Al. Du bist doch gar zu einfältig. Du mußt von meinem drinnen seyn nichts gedencken. Sondern allein/ das Seine H. befohlen/ niemanden hier vorbey gehn zulassen.

Sc. Ich wills schon machen / Ihr Gn. bekümmern sich nicht.

Al. Es ist eine grosse Sache/die ich auff mich genommen. Eine Königl. Prinzessin / die so sorglich verwahret wird: welche zusprechen/bey Lebensstraffe verbohten ist/ ohnerlaubet ihrer/zu besuchen. Wie? wenn sie mich mit Schimpffe von sich gehen hiesse/wie? wenn sie ein Geschrey machte / und mich gefänglich ließe annehmen? Jedoch/die Tugend dieses Großherrigen Prinzen hetete mir die Gnade/solches Wunder zu sehen/nit angeiragen/dasern Er nicht der Prinzessin Einwilligung versichert gewesen Ich will es wagen und mich anmelden. (Klopffet.)

Sc. Wer da? S. Hoheit hat mich hieher bestellt / Keinen Menschen hier vorbey gehen zu lassen/als S. H. So ist auch mein gnädiger Herr Alfonso nicht drinnen.

## Der zweyte Eintritt.

Der Platz  
verwandelt  
sich in dunkel  
Gemach.

*Celide. Alphonsus.*

*Cel.* O weh! Verrätherey! Wer ist hier? Kommt mir zu Hülffe! Es gehet eine unbekante Person ins Gemach.

*Al.* Gnädigstes Fräulein! E. Hoheit erschrecken nicht. Denn ob ich schon unbekant bin. // so soll deren durch mich doch kein Leid wiederfahren.

*Cel.* Wer seyd ihr/ Berwegener/ daß ihr ohne Erlaubniß euch an diesem verborgenen Orte dürfft sehen lassen? Wer hat euch hieher geführet!?

*Al.* Ich bin ein fremder Ritter / Gnädigstes Fräulein/ behm mitteir in seinem Unglücke der glücklichste Stern auffgegangen/ daß er der Gnade theilhaffte worden/ eine Stelle unter den Dienern des Königl. Prinzen/ dero Herrn Bruders/ zubetreten. Und haben. S. H. auß unverdienter Gewogenheit/ mir diesen Ort gezeigt / um daselbst ein Wunder der Natur / an der Gleichheit Euer H. und seiner Königl. Person zu sehen. Hätten auch selbstn mir das Geleite gegeben / daß fern Sie nicht befahret/ es möchte dero Herr Vater sich etwa von ungefehr hieher erheben Welches zu verhüten Sie Seine Majest. so lange zu unterhalten / auff sich genommen?

*Cel.* Mein Herr Bruder? und hat mich solches nicht wissen lassen? Das wundert mich. Jedoch / weil Euer höfliches Wesen mich aller Bescheidenheit versichert / Ihr auch / ohne Zweifel durch löbliche

Bea

Beschaffenheiten / euch dergestalt um ihn verdienet gemacht / daßer das größte Geheimniß des Reichs euch anvertrauet / so soll / die sonst verdiente Straffe euer Kühheit / euch auff dieses mahl erlassen seyn. Aus was vor Lande seyd ihr / Ritter ?

Al. Aus Castilien / Gnädigstes Fräulein.

Cel. Ein Castilianer eben ist Ursache / daß ich in diesem Gefängnisse lebendig begraben muß werden. Die Zeichendeuter haben aus gewissen Muthmassungen geschlossen / wie durch Liebe eines Spaniers gegen mich / einßen dieses Reich in gefährliche Enderung gerathen würde. O ihr Götter / ich weine hier / und niemand tröset mich ! Ich bin die Unglückseligste aller Unglückseligen !!

Al. Gott gebe / gnädigstes Fräulein / daß solche böse Einflüsse des Himmels besänftiget werden möchten ! Wie / und wo wir geböhren werden / kommet nicht durch unsere Schuld. Der Ort der Geburt soll billich den jenigen nicht verhasset machen / der an seinen bösen Eigenschaften nicht Theil hat. Es ist kein Fehler / der in unserer Willkühr / zu verbessern / stehet / aus einer schlimmen Landschafft entsprungen seyn : Der straffbaren Sitten aber / so allda im Schwang gehen / kan man sich eusern / oder seine Wohnung anderwärts auffschlagen.

Cel. Dem ist so / Ritter / auch bescheidige ich euch / meiner Einsamkeit wegen / nicht. Wellt ihr aber aus Castilien seyd / so saget mir / ob das Frauenzimmer von Spanien nicht dehme in Sicilien weit vorzuziehen ?

Al. Gnädigstes Fräulein : Ich meine nicht / daß alle Reiche in Hispanien so viel Schönheiten zu wege bringen können / als dieser Königl. Hoff alleine. Und wenn

Das helleuchtende Gestirn E. H. den Königl. Pallast  
bestrahlen solte/ so würden Zweiffels ohne alle Schöns-  
heiten der Welt aus Schaam verduncklen.

Cel. Ritter / Meine Mängel sind allzukünftig / daß ich  
mich deren entbrechen könne. Doch habe ich mei-  
nen Herrn Bruder die außbändige Schönheit einer  
Herzogin/Rosalve genant/ rühmen hören. Was ur-  
theilet ihr darvon?

Al. Wenn mir erlaubet were ein Gleichnuß anzufel-  
len. So wolte ich E. H. die Diane/Sie aber einen  
von den kleinern/doch hellen / Sternen / nennen.

Cel. Eure Bescheidenheit thut sich / durch Ausdruckung  
meines unverdienten Lobes / Gewalt; Darum wollen  
wir von andern Dingen reden. Hat mein Herr  
Bruder schon vor langer Zeit das Glück Eurer Dien-  
ste genossen?

Al. Ob ich schon eine kurze Zeit E. H. bedienet / so ha-  
ben sich doch dieselbe/ aus eingepflanzter Großmätig-  
keit/mich über Verdienst zu erheben/ gefallen lassen.

Cel. Er wird Euch gewiß höchlich lieben / weil er  
Euch den Ort meiner Einside geoffenbahret.

Al. Diese Liebe ist eine Wirkung übermenschlicher  
Leutseeligkeit.

Cel. Liebt denn ihr ihn auch so hoch/als er euch liebet?

Al. Meine Liebe ist eine unterhänigste Ehrerbietung/mi-  
der allergehorsamsten Treue begleitet.

Cel. Meinest ihr denn / daß wir einander so ähnlich sehen/  
wie man saget?

Al. E. H. seyn der Königl. Prinz Floridor vom Gesichts-  
te/süßer Aufrede und wolanständigen Geberden. Kein  
Unterschied ist übrig/ausser dem Geschlechte.

Cel. Wolt

Cel. Wollet ihr denn wol / daß ich Floridor were?

Al. Der gütige Himmel hat dieses glückselige Reich mit zweyen Kleinodien beschencken wollen / deme billich das für schuldigster Dank abzustatten.

Cel. Ich bin der verkleidete Floridor / und Floridor die verkleidete Zelide. Wollet ihrs wol glauben?

Al. Ja. E. H. sind dem Prinzen dergestalt gleich / daß sie beyde das allerschärfste Auge schwerlich zu unterscheiden wüßte.

Cel. Hierinnen ist Floridor glückseliger als ich / daß er mit euch in dem offenen Pallast umgehen mag / und ich hergegen in diesem düstern Kercker aller Freude beraubt leben muß.

Al. Dieser Kercker were weit glückseliger / als der Palast / daferne ihn E. H. Ebenbild / der vortreffliche Prinz nicht scheinbar machte.

Cel. Ich nehme es zu dank an / daß Ihr mir die Ehre Eurer Besuchung gönnen wollen. Die öfttere Fortsetzung derselben wird meine Einsamkeit nicht wenig versüßen / und ein Zeichen seyn / daß ihr mit meinem Elende Mitleiden traget.

Al. Da es auff fernere Erlaubnuß des Prinzen wird geschehen können / bin ich allezeit fertig / dieselbe unterthänigst zu bedienen.

### Der dritte Eintritt.

*Alphonsus. Lirindus.*

Al. Das Wunder / desgleichen die Welt mit gesehen / habe ich angeschauet. Die Gestalt / die Länge / die Höflichkeit / das Wesen / der scharffe Verstand / sind alle dem Prinzen so durchaus gleich / daß Floridor Zelide / und Zelide Floridor ist.

Doch

Der Platz verändert sich in das Vorgesamach des Königs.

Doch sind die Augenstralen des Prinzen mehr Majestätisch: Gleich wie jene/der Prinzessin/mehr entzückend seyn. O grausamer Vater / wie kanstu über dein Herz bringen eine solche Schönheit zu verbergen/ so auff dem Schauplatze der ganken Welt billich öffentlich angebetet werden solte!

Lir. Hier ist die vermumte Lais/ Die noch Leben/und Ehre an diesem Hofe verspielen muß. Auff wen wartet ihre alhier/guter Freund?

Al. Mein Herr/er gebrauche sich anständiger Höflichkeit gegen einem Cavalier / seines gleichen.

Lir. Was meines gleichen? Ich bin kein Verräther dieser Krone/als wie du/Frevelhafftiger/bist.

Al. Ich ein Verräther? Der ich meinem Prinzen mit unverfälschter Treue jederzeit unter Augen getreten? Die Ehrerbietung dieses Orths hält mich ab / sonst wolte ich deine Berwegenheit alsobald abstraffen. Jedoch soll es dir ungeschencket seyn.

Lir. Ein Unverschämter / der sich an Königl. Maj. selbst vergreifen darff / schücket den geheiligten Ort nur aus weibischer Zaghaftigkeit vor.

Al. Laß uns von hier abtreten / so solstu erfahren / daß du gelogen hast.

Lir. Hab ich gelogen? Dafür mustu sterben.

(Ziehen beyde von Leder / und gehen auff einander loß.)

Der

## Der vierdte Eintritt.

*Orimantes und die Vorigen.*

Or. Haltet ihr Unsere Majestät in so geringen Werth/das  
das ihr euch nicht scheuet vor unserm Gemache/die Des-  
gen zu entblößen?

Lir. Der gerechte Zorn wegen E. K. Majest. verletztem  
Ansehen/verursachet/das ich die Gränken des Wohl-  
standes überschritten. Doch hoffe ich nicht/das der  
befreyte Ort diesem Verwegenen zum Schilde seiner  
verrätherischen Thaten dienen solle.

Or. Was ist sein Verbrechen? Hätte man es nicht sollen  
an uns gelangen lassen?

Lir. Er ist in den Königlichen Erben verliebet/ und wird  
wieder geliebet/der kaum werth ist/sein Diener zu seyn.

Or. Soltestu dich solches Frevels unterwinden/Unbeson-  
nener. Trabanten nehmet ihn in Arrest. und versichert  
euch seiner wohl/ bis auff fernern Befehl.

(Sie führen Alfonsen gefänglich fort.)

Al. Dem Könige ist kund worden/das ich die Prinzessin  
gesprochen. Die That ist am Tage. O wehe!

## Der fünffte Eintritt.

*Orimantes Lirindus und Alphonsus.*

Or. Ritter / woher kommt euch der Argwohn der an-  
gemassen Liebe dieses Gefangenen?

Lir. Gnädigster König und Herr; die übermäßige Ver-  
traulichkeit mit Seiner Hoheit / die daraus entspon-  
nene Freyheit und Geringschätzung der Nebdiener:  
absonderlich aber/die menge der Gutthaten/so der Prinz  
ihme/ über alle seine Würdigkeit/erwiesen: Sollte wol  
dem Unverständigsten die Augen geöffnet haben/zuse-  
hen/

H

hen/

hen / was unter der Larve verborgen stecke. Über die  
Könten E. K. Majest. aus seiner Bestärkung warneh-  
men / das er straffwürdig seyn müsse.

Or. Erkläret mir / w3 ihr unter dem Wort Larve versteht z  
Lir. Das er ein Weibobild ist / durch sein vermuntes  
Kleid den Prinzen betrogen / und dieser Krone einen  
Schandfleck anzuschmizen sucht: Welcher Verrä-  
theren keine zu vergleichen.

Or. Unsere Großmütigkeit verstattet nicht ein Weibs-  
bild mit grausamer Straffe zu belegen. Lasset sie zu-  
rück bringen. (Alphonsus wird gebracht.)

Or. Nach dem uns zu Ohren kommen / das ihr ein Weib-  
esbild seyd: So ertassen wir euch / um der Schwach-  
heit willen / so diesem Geschlechte anklebet / der Straffe  
eures Fehlers. Die Gnade soll für Recht gehen.  
Jedoch mit dieser Bedingung: das ihr / ins künfftige /  
unter der Königin Frauenzimmer / da ihr hin gehöret /  
euch finden lasset. Sintemahl einem Fräulein übel  
anstehet / in der Cavaliren Gesellschaft zuleben.

Al. Gnädigster Herr / ich kan nicht leugnen / das ich mein  
Geschlecht seithero verhället: doch ist dasselbige ohne  
wichtige Ursachen nicht geschehen. Inmittels wird  
dero erwiesene Gnade mir Anlaß geben / mich des aller-  
gütigsten Königs ohn unterläßig mit unterthänigstem  
Dancke zu erinnern.

Or. Gebraucht euch euer Freyheit nach besten Gefallen.  
Gelobet seyn die Götter / die meinem Argwohn so  
glücklich abgeholfen!

## Der sechste Eintritt.

*Lirindus* alleine.

Lir. Dieser Stein ist nun auch gehoben. Ich hoffe /  
ncha

51.  
nach deme alle Verhinderuſſe aus dem Wege geräu-  
met ſeyn / meine Vergnügung werde von ſich ſelbſten  
ihren Fortgang gewinnen. Nun Orgille/iſt es Zeit/  
dich bey dem Prinzen durch unverdroffene Auffwar-  
tung beliebt zu machen. Die Mitbuhlerin iſt geſtür-  
zet. Dem Prinzen ſelber iſt es nicht zugelassen / dieſe  
Vermumte in vorigen Stand zu ſehen. Wie aber/  
wenn / auff allen angewendten Fleiß/mehr nicht/als  
eine gemeine Erkantnißerfolge? Alsdenn muſtu die  
Weibliche Schamhaftigkeit ausſetzen / Orgille / und  
dich offenbare. Ich weiß gewiß/der Prinz wird der Lie-  
be beymeſſen/was ſonſten dem Wohlſtande eines Fräu-  
leins nachtheilig ſeyn möchte. Die erſte Gelegen-  
heit ſey darzu gewidmet. Ich bin ſeine Braut / und/  
um ſeine wegen allein / bin ich in ſolche Ausſchweif-  
fungen gerathen.

### Der ſechſte Eintritt.

Scaramutza, Pantalon.

Sc. Nun bin ich ein Jungferknechtchen worden. Ey/  
was vor Schenckſaſchen wird diſ ſetz? Wenn nun ein  
Galan hier/der andere dort kommt/und bringt ein Lie-  
besbrieffchen/ſo wird es heißen: Mein Herr Monsieur,  
wo iſt die krumme Hand? Ich muß ein Accidens dar-  
von haben. Da wird ein Ducatē kaum danckens werth  
eyn. Die Kuppler haben das meiſte Gelt/und ſeynd  
allwege angenehm. Und wer weyß/ob ſich meine Jung-  
fer nicht ſelber in mich verliebet? O Pantalon/du al-  
ter Narr / hätteſtu mir deine Tochter neulich gegeben/  
iezt dürffteſtu dich nit beſorgen/das ſie den Korb krieg-  
te! denn/wenn mich meine Jungfer nehmen wil/ ſo  
begehre ich eine Magd warlich nit. Jezt heiße ich nun  
nicht mehr: Herr Lackey / ſondern/ Herr Jungfer-  
page von Scaramuka. Jezt ſoll ich mein Schul-

recht thun / und meine Jungfer zum erstenmahl auff  
Jungferisch anziehen. Nun sind die Cavalierskleider  
alle mein / das wird stuzen. Alle Tage kleide ich mich  
anders aus / trotz Keyser / Königen und Herrn!

Pant. Was ist doch gleichwol vor Betrug in der Welt?  
Da ist nun des Scaramuka sein Herr ein Mägdehen.  
Wie hätte doch der gute Prinz mit ihr können zu Sale  
le kommen! O! wie gut ist es / daß man es noch bey  
Zeit erfahren hat. Triffst nun nicht ein / was ich ge-  
saget habe? Was bald wird / das verdirbt auch bald.  
Allererst war das ein grosser Herr bey Hofe: Was  
hat er nun zu befehlen? Wie schöne würde mir es doch  
gelungen seyn / wenn ich dem Scaramuka meine Tocho-  
ter gegeben hätte: Jetzt were er aus dem Dienst / und  
lege mir mit der Frauen übern Hals. O! Pantas-  
lon läst sich sonicht beym Dehrchen kriegen.

(Scar. stürzt einen Rock über Pantalon.)

Was soll das seyn? was hastu / grober Kerl / mit mir zu  
scherzen? Weistu nicht / daß ich des Königes Rath bin.

Sc. Besser ein Rad / als eine Speiche. Wie nun / Herr  
Schwiegervater / habt ihr Lust zu freyen / so wil ich euch  
eine statliche Jungfer aus dem Frauenzimmer ver-  
schaffen.

Pant. Es heisst mit euch wol recht: Viel Geschrey und  
wenig Wolle. Meinest ihr / daß man euch im Frauen-  
zimmer leiden werde?

Sc. Warum nicht? Ich bin keusch und züchtig / wie Jo-  
seph in Egypten. Meine Jungfer liesse mich bey sich  
im Bette schlaffen.

Pant. Es ist nicht gebräuchlich / Scaramuka / daß Man-  
nesleute um die Königin seyn.

Sc. So werde ich ein Lackey von Hause aus / und wer weys /  
ob meine Jungfer nicht in kurzer Zeit einen Fürsten  
heyra-

heyrathet. Darnach bin ich alles in allen. Wegen  
euer Tochter mag ich jetzt nichts gedencken / denn ich  
möchte so vornehme werden / daß ich sie nicht mit  
dem Ellebogen ansehe.

Pant. Ich habe sie weder dir / noch einem andern angeboht  
ten. Sie wird ohne dich schon einen Mann bekom-  
men.

Sc. Erzürnd dich nicht / alter Burgundier. Ihr leckt alle  
beyde noch die Fingerchen nach mir.

Pant. Es ist wol was gebackens an dir / du Bettler.

## Der achte Eintritt.

*Rosalve. Floridor.*

Ros. Wie einfältig bin ich doch gewesen / daß ich mich von  
diesem vermeinten Alfonsen. bethören lassen! Solte  
ich auß dem zarten Gesichte / auß den Geberden / auß  
den Worten / nicht gemercket haben / daß diese Person  
ein Weibsbild were? Nun sehe ich / daß die Liebe stock-  
blind ist: ja / daß sie nur in der blossen Einbildung beste-  
he. Mit recht hat sie wol sich meiner Liebe entschlagen  
können / weil es wegen unsers Geschlechts unmöglich  
war / einige Hoffnung der Liebesfrucht zu nehmen. Und  
daher ist mir ein grosser Gefallen geschehen / daß ich der  
verliebten Bekümmernuß zu rechter Zeit entlediget  
worden: O / wie oft wird sie meiner Einfalt gespottet  
und mit den Prinzen sich über meine Leichtgläubigkeit  
ergezet haben! Dis war die Vergnügung des Für-  
sten / so sie mir in ihrem Schreiben vorhielte. Sie liebt  
ihn selbst / den Floridor / und ist eine vortheilhaftige  
Mitbuhlerin / indehm sie den Prinzen die Gunst / zu  
mir / abgestohlen. Doch / wenn sie nicht ein Königli-  
ches Fräulein ist / wie ich dann nicht glaube / so kan  
sie

sie so wenig/als ich/seiner Liebe/der Landesgesche habe  
ber/fähig werden.

Fl. So bistu nun betrogen/du armer Floridor/ der du an-  
dere zubetriegem im Sinne hattest. Der Betrug thue  
mir wehe/ ich gestehe es : Doch tröste ich mich dessen/  
dass ich dardurch so vielen gefährlichkeiten entgehe/und  
meine Freyheit erworben. Wie aber? wenn diese Per-  
sonden Fund mit der Schwester nicht verschwelgen  
möchte? Doch/ich habe so viel tugendhafter Bestän-  
digkeit bey ihr wargenommen / dass ich derentwegen  
auffer Sorgen bin. Ich liebe Sie noch/und weis nicht/  
was mich darzu beweget. Da ist Rosalve/ich mus sie  
ein wenig mit ihrem eingebildten Liebhaber bekurswei-  
len. Herzogin / sieht sie sich nach ihrem liebsten Alfonso  
um?

Ros. E. H. haben ursache mir das zu entwenden gehabt/  
was sie vor sich selbst behalten wollen?

Fl. Alfonso wartet doch mit grossem Verlangen im Frau-  
enzimmer nach der Ehre ihrer Besuchung.

Ros. Es wird mir diese Person künfftig um so viel geehr-  
ter seyn / weil sie von einem so vortrefflichen Prinzen  
wehrt gehalten wird.

Fl. Es ist dennoch ein klein Füncklein der Liebe gegen den  
Alfonso in ihrem Herzen verborgen. Aber E. Ed. bekens-  
ne mir/wolte sie diese Person nicht lieber/ als den wah-  
ren Alfonso/ bey mir in Diensten/ als nunmehr/ wie  
ein Fräulein/im Frauenzimmer/wünschen?

Ros. E. H. geben mir eine Frage vor / deren Beantwor-  
tung mir nicht zugelassen ist. Doch sage ich deren un-  
terthänigsten danck / dass sie es schon vorlängst dahin  
geordnet / damit ich diesen Verlust vor icho nicht erst  
beklagen dürffe.

Fl.

Fl. Herkogin / als einen bequemen Diener / der mir nach  
Willk aufwartete / habe ich ihn geliebet: Als ein Fräu-  
lein aber liebe ich die gemeldte Person ferner nicht / als  
nur / wie es der Wolstand und mein Ansehen erfordert.

Ros. E. H. haben / dero Handlungen halber / einer Magd  
nicht Rechenchaft zugeben.

Fl. Ich habe dem Glücke äusserst zu danken / daß ich durch  
diese Verenderung eines Mißbahlers entübriget wor-  
den bin. Und fürchte nunmehr desto weniger Gegen-  
stand in ihrem Herzen.

Ros. Ich habe gesagt / daß ich eine Magd sey / welche an  
ihren Herrn einigen Anspruch nicht haben kan.

## Der neunde Eintritt.

*Lirindus. Floridor. Orimantes.*

Lir. Es muß doch endlich gewaget seyn. Hier ist der Prinz  
alleine. Ich will mich gegen ihm offenbahren.

Fl. Suchet ihr jemanden / Ritter / so zeigt es an?

Lir. Daferne E. H. den gewaltigen Zwang der Liebesbe-  
gierden in dero Herzen jemahls empfunden / so werden  
sie deren Wirkungen einem verliebten Fräulein / so /  
um deren hohen Person willen / Eltern / Reich und Va-  
terland verlassen / zu gute halten.

Fl. Ritter / ich weiß nicht / worauff dieses Euer Anbringen  
zielet. Erkläret mir eure Meinung etwas deutli-  
cher.

Lir. Ich bin Orgille / die Tochter des Königes von  
Neapels. Das ruhmerteilende Gerüchte von  
E.

E. Id. Schönheit hat mich meiner dergestalt verges-  
sen gemacht / daß ich / durch eine süsse Gewalt gezwun-  
gen / den Entschluß gefasset / ohne vorwissen meines  
Herrn Vaters / des Königes / dieses Reich / und dar-  
innen meinen süssen Bräutigam zusehen. Zwar hat  
mich die Scham bishero genötiget / mich in diese Klei-  
dung zu verstellen: Die Liebe und Ehrerbietung aber ha-  
ben nicht länger verstaten wollen / E. Id. in betrüglic-  
her Numerey auff zuwarten.

Fl. Durchleuchtigste Prinzessin / E. Id. haben dero Dies-  
ner unrecht gethan / daß sie ihren hohen Stand und  
Wesen bisdahero verschwiegen. Dadurch sie verursa-  
chet / daß ich und mein Herr Vater auff unzählliche  
weyse wider sie gesündigt haben / in dem wir dieselbe  
nach Würden nicht in Obacht genommen. Solchen  
Fehler wolle Sie uns / als unwissenden / zu vergeben be-  
lieben.

Lir. Mir ist allezeit wol allhier geschehen. Diß bitte ich al-  
lein / daß unter diesem Kleide ich noch länger verborgen  
seyn möge. Und daß E. Id. Herrn Vater von meinem  
Zustande nichts zur Zeit hinterbracht werde. Also wer-  
de ich derer höchstgenehmen Gegenwart frey genießen /  
und von meinem Herrn Vater abgefördert zu werden /  
mich nicht besorgen dürfen.

Fl. Meine Allerliebste hat allhier vollkommenlich zubefeh-  
len. Ich aber werde mich dahin bearbeiten / wie unsere  
Liebe ehstens zum gewünschten Ende gebracht / und  
das Beylager auff das schierste beschleuniget werden  
möge.

Lir. Meinem Herrliebsten wird hierinnen keine Maas ge-  
geben.

Fl. Ich bin dem Glücke und E. Id. höchlich verpflichtet  
 Jenem / daß mich mit so unverhofften Freuden über-  
 schüttet: E. Id. aber/ weil/ durch diese gefährliche und  
 mühsame Reyse/ Sie ein ewiges Denckmahleiner un-  
 gefärbten treuen Liebe gegen mich auffgerichtet.

Lr. Nachdem die Gutwilligkeit E. Id. meinen Fehler zu  
 entschuldigen sich gefallen lassen: so machet mir die  
 darob empfundene Freude/ allen darauß etwa entstehen-  
 den niedrigen Nachklang zu ruhmvollen Lobsprü-  
 chen.

Fl. Sie sey willkommen meine Schöne/ denn von jetzt an  
 sollen ihre Auffwartungen in Befehle verwandelt  
 werden. (Umbfängt sie)

Orim. Das Räthel ist gelöstet / und das so lange unter-  
 druckte Geheimniß lautbar worden: Iron und Scepter  
 wancken/und stehen allbereit in fremden Händen. O  
 betrüglische Anschläge! sich dem leichten Sinne eines  
 Weibsbildes zuvertrauen: besser were es / ich hette es  
 ihr selbstn nie geoffenbahret / so were dieses traurige  
 Spectakul mir vielleicht iewo nicht zu Gesichte kom-  
 men. Floridor / du unbesonnener! Dieses dein frefel-  
 haffttes Beginnen soll dein Blut und Leben kosten.  
 Seynd diß die Erfüllungen des Versprechens / deinem  
 Vater gethan? Nimmestu also in obacht/ warum ich  
 dich mit Thränen gebeten? Und du. Schändbarer / schä-  
 mestu dich nicht zubegehen / was du an andern / die besser  
 als du waren / zu straffen begehret hast. Keine Marter  
 ist grausam genug / dieses dein verwegenes Verbrechen  
 auszuföhnen!

Fl. Gnädigster König/ Herr und Vater/ E. Maj. lassen  
 dero Zorn sincken / und übereilen sich nicht Die Zeit  
 und der Aufgang werden lehren / wie bey diesem die  
 Tugend

Zugend in ihrem höchstem Tritte leuchtet / ich aber nichts ungeschicktes wider E. Majest. begangen.

Or. Du ungehorsames Kind / vermeine nur nicht / daß deine nichtswürdige Aufflüchte dich schützen sollen. Du hast deines Vaters Geboth und deines Königes Befehl übertreten / darum hastu das Leben verwircket.

Lir. Gnädigster König / der Prinz hat nichts verbrochen / darum ist die Bestrafung unbilllich. Die Liebe ist kein Fehler / wenn sie in den Schranken der Tugend bleibt. Er liebet mich / ich liebe ihn / weil wir dessen wol befugt sind.

Or. Unartiger! nicht wehet / daß du ein Ritter heissest / dürffstu auch wol so unverschämte seyn / dir in deinen bösen Stücken zugefallen. Gehe aus meinem Gesichte / und weiche noch vor Abends von diesem Hofe / wo du nicht eines schändlichen Todes sterben willst.

Lir. Weil ich denn sehe / daß E. Majest. Zorn / durch nichts als die Wahrheit / geleyet werden kan: Wolan! ich bin Orgille von Neapels / auff den Fittichen der keuschen Liebe / über Meer anhero getragen. Diesen augenblick habe ich meinem Bräutigam mich zuerkennen gegeben / welcher mich / als seine Braut / umfangen. Ich erwarte den Ausspruch von E. Majest. ob wir zu verdammten / oder los zu zehlen seynd.

Or. Orgille? die Princessin von Neapels? des mächtigsten Arlontens Tochter? Mein hochgeliebtes Fräulein / Sind wir eines solchen Gutes theilhaftig / und genießten desselben mit so schetzbarem Andanke? Verzeihet mir / meine schöne Orgille / meine liebste Tochter / daß ihr unter der Decke dieser Kleidung beleidiget worden. Auch habe ich

ich meinem Sohne zuviel gethan / indehm ich  
ihn verdächtig gehalten. Gehet / Floridor / und  
erweist dieser Durchleuchtigen Fürstin gebührende  
Ehrerbietung / Führet Sie zu der Königin / und ma-  
chet Anordnung / daß sie / ihrem hohen Stande gemäß /  
bedienet / und mit Kleidung versehen werde.

## Der zehnde Eintritt.

*Orimantes alleine.*

Or. O Unglück! auff was weise werden wir dieser unge-  
stümmen Liebhaberin entlediget werden? Sie lässet  
sich mit leerer Hoffnung nicht abweisen. Abweisen kan  
man sie auch nicht / wofern wir uns nicht einen blutigen  
Krieg über den Hals zuziehen gedencen. Hier ist kein  
Mittel / sich aus dem gefährlichen Labyrinth zubrin-  
gen. Dife einige fällt mir bey / daß ich der Prinzessin  
Anwesenheit dem Vater / der ob ihrer Flucht besorglich  
in grossen Aengsten begriffen seyn wird / eröffne. Sol-  
cher wird sie / von hier abzufordern / nicht unterlassen.  
Daß übrige befehle ich der Zeit / und dem Willen der  
unsterblichen Götter. Immittels sterbe ich fast vor  
Unruhe des Gemüths / der ich so oft durch zwischen  
kommende Zufälle erschreckt worden.



3 2

Der

## Der eulffte Eintritt.

Clarice. Scaramutza.

Clar. Scaramusa.

Sc. Was gebeut E. gnädige Jungferschafft.

Cl. Lauff geschwind zu dem Königl. Prinzen (er laufft)  
wo wiltu hin?

Sc. Zu dem Prinzen/ gnädige Jungferschafft.

Cl. Was wiltu dar thun?

Sc. E. Gn sagten ja/ ich solte geschwind hinlauffen.

Cl. So höre denn zuvor was du außrichten solist. Bring  
ihm dieses Schreiben/ und sage / daß ich seiner Hoheit  
Befehl allhier erwartete.Sc. Wenn sie ihn nicht um die Ehe anspricht / so will ich  
meine Nase verlieren Glück zu! das ist die erste Lyp-  
pleren/ es wird besser kommen. (Er geht fort.)Cl. Dafern ich noch länger in solcher weibischen Kleidung  
mich befinden solte / würde das Laster der Zärtlichkeit  
mich gar zum Weibemachen. Der Fehler/ den ich vor  
dem Königl. Gemach mit Irinden begangen/ das an-  
klagende Gewissen wegen Besuchung der Königlichen  
Princessin/ und des Königes Grimm brachten mich in  
solche Zerrüttung/ daß ich der übelberichteten Meinung  
der umstehenden stat gegeben/ und den Alfonsoen unter  
einen Weiberrock verstecket. Wie werde ich aber nun  
diesem Hofe aus dem Traume helfen? Der  
König würde auff's neue wieder mich gereiset/ weil ich  
Seine Majestät mit der Unwahrheit geteuschet.  
Jedera

103 22

Jedermännlichen würde ich zum Spott und Schau-  
 spiele dienen. Under Vertraulichkeit/die ich seithero  
 mit dem Frauenzimmer gepflogen / würde die ganze  
 Welt Verdacht und Aergernuß schöpfen. Des  
 Prinzen Gegenwart bin ich verlustiget/und habe in so  
 langer Zeit keine Zeitung von ihm / wie er gegen mich  
 gesinnet sey. Scham / Verachtung und Schande  
 treten mir auff dem Fusse nach. Niemand wird mich  
 beklagen/niemand beschützen/niemand das Wort vor  
 mich reden. O Alfonso / du bist in dem elendestem  
 Stand/durch deine Unbedachtsamkeit / gesetzt? Ich  
 muß diesen Hof meiden / ich wil an die entlegensten  
 Derther der Welt ziehen / alldar meine Unvorsichtig-  
 keit aufzubüssen. Doch muß ich erst dem Prinzen  
 mein Unglück eröffnen. Vielleicht weyß sein durch-  
 leuchtiger Verstand mir einen Trost beyzubringen.  
 Mein Vorhaben habe ich ihme durch das iest abge-  
 fertigte Schreiben kund gethan / und erwarte seiner  
 Ankunfft mit Verlangen.

## Der zwölffte Eintritt.

*Floridor. Clarice.*

Fl. (Dieser.)

Um wie viel gewogener mir an diesem Hofe der  
 Himmel / in Erwerbung E. H. unverdienten  
 Gnade/ gewesen : Um so viel verhaßter ver-  
 folget er mich / in Verabung eben derselben/  
 wiewol ohne meine Schuld. Derohalben bin  
 ich gesinnet/mich von hier zu entfernen / das  
 mit / nach so vielen Wetterblitzen/ ein Donner-  
 strahl/ zu meiner Sct mach / mich nicht auff-  
 reißens

reiben möge. Mit E. H. zu sprechen / ist noch  
mein letzter Wunsch / dessen Erhaltung mir  
zum Trost meines Unglücks dienen wird / wenn  
ich es zu dero Füßen lege.

Fl. Dieses Schreiben steckt voller Geheimnisse / ich kann  
nicht ruhen / ohne deren Erklärung zu erlernen. Dies  
ses ist der Ort / den mir Clarice beschieden. Hier  
ist sie allbereit. Fräulein Clarice / ich komme / euern  
Begehren Genüge zu leisten.

Cl. Gnädigster Herr / die Ehre ist allzu groß / die E. H.  
mir erweisen / doch empfinde ich dadurch eine übermä-  
ßige Auffrichtung in meinem Glende.

Fl. Fräulein Clarice / ist vielleicht ein Unbesonnener all-  
hie bey Hofe / der euch beleidiget hätte / so versichere ich  
euch / es soll gerochen werden?

Cl. Hier empfangen ich Ehre über Verdienst. Weil  
ich aber feste bey mir / dieses Reich zu verlassen / be-  
schlossen : Habe ohne E. H. gnädigsten Erlaubnuß /  
ehe bevor ich mein Herr gegen dero aufgeschütz-  
tet / ich es ins Werck zu richten / billich Bedencken ge-  
tragen.

Fl. Redet / Fräulein / ich wil euch fleißiges Gehör ge-  
ben.

Cl. Einer Majestät die Unwahrheit vorzutragen / were  
die Gottheiten verletzen / deren Stelle sie auff Erden  
verwaltet. Derohalben achte / vor E. H. mich län-  
ger zu verbergen / ich durchaus unverantwortlich.  
Ich bin ein Mannes- und kein Weibesbild : Kein  
Knecht : Ohne / so weit E. H. zu deren Diensten mich  
verbunden. Ich bin ein königlicher Prinz aus Ca-  
filien / und derselben Krohne einiger Erde. Die all-  
zu grosse

zu große Nachsicht meines Vaters stärckte die Ein-  
 bildung eines seiner vörnehmsten Bedienten / derge-  
 stalt / daß er sich des Befehls über meine Königliche  
 Person unternehmen dürffte. Solche unverschämte  
 Anforderung wurde ihm von mir mit einem Backen-  
 streiche vergolten. Der König verwiese mir diese ge-  
 rechte Rache meines Ansehens nicht allein / sondern er-  
 habe de Mißbräucher der Kön. Gnade darüber noch so  
 hoch / dz ihm nichts fehlte an Gewalt / als der Königstü-  
 tul. Inmittels besticht der Verräther / bey dem Jähr-  
 lichen Dpffer / den Obristen Priester / vorzugeben / wie  
 ihm Jupter erschienen / mit Eröffnung: Die Dpffer  
 könten nicht annehmlich seyn / bis der rechte Erbe dem  
 Reiche zugestellet würde. Ich were von Silenen /  
 (so meine Scugamme gewesen) als der Mutter / auß-  
 gewechslet / der ander aber / (so ihr natürlicher Sohn  
 war) were der Königl. Prinz. Mit dieser List brach-  
 te er es so weit / daß ich außgestossen / jener aber / als  
 des Königs wahrer Sohn / außgezogen wurde. Bin-  
 nen solcher Zeit wurde mir auff tausentertley Art / die  
 doch nie gefruchtet / nach dem Leben gestellet. Bis ich  
 endlich des Privatstandes und der Furcht so vieler ge-  
 fahren / überdrüßig / die Flucht zur Hand nahm. Ich  
 reysete fort / und langete in diesem lustigen Königreiche  
 an / da die Gutthätigkeit der Herzogin mich / ohne zu  
 wissen / wes Standes ich were / zum ersten ver-  
 pflichtete. Am selbigen Hofe erhielt ich Briefe  
 von einem meiner Vertrauten / wie die Götter den  
 verrätherischen Priester dermassen gemartert / daß  
 er etwas von seinem Verbrechen bekennen müssen /  
 auch darüber eingezogen worden. Seit der Zeit aber  
 habe

Habe ich ein mehreres nicht vernehmen können / weis ich / aus Veyforge der Verfolgung / zurücke geschriben / wie ich ehestes aus Sicilien zu reysen willens were. Welches auch geschehen / dafern E. H. erwiesene Gnade mir nicht zur unauflöflichen Kette gedienet / meine Freyheit allhier anzufesseln. Nunmehr ich aber / bey gezwungener Verwandlung meines Geschlechts / auch mein Glück verenderet sehe / wil ich meine Mühseeligkeit allhie nicht ferner vergrößern. Inmittels werden dero Gewogenheiten nimmermehr aus meinem Gedächtnisse geleschet werden. Dero Fräulein Schwester / der Prinzessin / befehle ich mich zu demüthigsten Gehorsam / mit Erklärung / daß die Merckzeichen ihrer Höflichkeit mich dero mit ewigen Diensten verknüpfen.

Fl. Prinz Alfonso / dieser neue Bericht von E. Id. hohen Stands verweise mir / mit schmerzlichem Vorwurffe / die straffwürdige Nachlässigkeit / so ich mit geringer Inachthabung deren herrlichen Verdienste begangen. Was aber dero Abreyse betrifft : Ist mir unmöglich / darein zu willigen / ehebevor ich meiner Schwester Meynung darüber einhole / welche / ohne Zweifel / mit gepflogener Unterredung dahero inne gehalten / weil ihr hinterbracht worden / daß E. Id. ein Weisbild worden.

Cl. Dero Gefälligkeit wird mir iederzeit an Befehles statt gelten.

Fl. Ich gehe hin / Sie dieser angenehmen Post theilhafte zu machen. Lebt vergnügt / geliebter Prinz !

Der

## Der dreyzehende Eintritt.

*Athalarcus. Araspes.*

Ath. Dieser königliche Hof wird ein Schauplatz selbamer Wunder. Weil in so weniger Zeit sich die Natur bey zweyen vornehmen Personen verwandelt.

Ar. Gewislich solte es Materie zu einer lustigen Comödie geben. Aber / Vetter / was haltet ihr von Klarizen / so sich erstlich Alfons nennete?

Ath. Ihr Vorhaben ist nicht zuergründen. Wosfern nicht ihre Gedanken gerichtet seyn / den Prinzen zu bestricken.

Ar. An Annehmlichkeit mangelt es ihr keines weges / weil ihre Schönheit nicht allein von dem gesamten Frauenzimmer / sondern auch der Orgillen selbst beneidet wird. Sonsten scheint eine liebliche Ernstigkeit aus ihrem Gesichte / als wie man die Göttin Pallas zu mahlen pfleget.

Ath. Ich schähe sie vor eine vornehme Person / und die wichtiger Ursachen wegen / sich nicht melden wil.

Ar. Seit dem sie ins Frauenzimmer versetzt worden / nimmet sich der Prinz ihrer nicht sonderlich mehr an: dahero ich muchmasse / daß ihm von ihrem Geschlechte zuvor nichts kund gewesen.

Ath. Sie hat eine scharffe Wächterin neben sich an der Prinzessin von Neapels / welche darüm auch so hart auff die Vollenstreckung der Heyrath mit dem Prinzen dringet / damit ihr nicht ein gefährlicher Eintrag von dem alten Diener geschehe.

R

Ar.

Ar. Es ist eine grosse Verwegenheit von einer Prinzessin/ ohne Geleite in Manneskleidern in fremden Ländern herum zu ziehen.

Ath. Die Liebe thut viel bey jungen Leuten. Unser Prins ist schön: (die Götter bewahren ihn!) Sie ist jung und frisch. Der Aufschub des Königes verursacht solche Ausschreitunge.

Ar. Vnd dennoch höret man nichts/ von einer gewis anberaumten Zeit / da das Beylager solle vollenzogen werden.

Ath. In dem jüngsten Schreiben auff Neapels wurde nichts / als von Ankunft der Prinzessin an hiesigen Hof / gedacht.

Ar. Es scheint / ob weren seltsame Geheimnisse unter dieser Politica verborgen.

Ath. Ich bin erfreuet/ daß der Prins wiederumb zu voriger Gesundheit gelanget ist.

Ar. Der König aber heget schwermütige Gedancken / und / ob er sich schon ie zuweilen zur Frölichkeit zwinget / so bemächtiget sich die Betrübniß Seiner doch alsobald wiederum: Auch dergestalt / daß er offft mitten in der Rede halten bleibet.

Ath. Es muß doch ehestes eine endliche Erklärung erfolgen.

Ar. Wann die Prinzessin abgefordert wird / so wird man es vernemen.



Der

## Der vierzehende Eintritt.

Rosalve alleine.

Ros. So lange Alfons noch Alfons war / ist mir unmöglich gewesen / ein ander Bildniß meinem Herzen einzu prägen / als das Seinige / welches allzuerst darinnen Wurzel gefasset / daß es durch seinen Undanck hätte können ausgegraben werden. Nunmehr aber Alfons Klaritz worden: So verschwinden allgemach die vergeblichen Lineamenten. Und fänget sich der Prinz von stunden zu stunden meinem Herzen an zu nähern. Ich beginne ihn nicht alleine mit andern Augen anzusehen / und seine löbliche Beschaffenheiten zu verwundern: Sondern es locket mich auch der goldene Glanz der Königskrohne dergestalt nachdrücklich an / daß mich wol tausentmahl gereuet hat / daß ich so lange Zeit unerbittlich gegen ihm gewesen. Der Zepter pranget in ieder Hand / als der aus dem feinsten Metalle gegossen worden: Aber / wenn sich die Hand den Lilien und Narzissen vergleicher / so ist er angenehmer. Ich habe zwar eine mächtige Feindin an der Orgillen / die meinen Anspruch mir streitig zu machen suchet: Doch hoffe ich / die erste Liebe werde den Krans gewinnen. Der König schiebet das Beylager ohne wichtige Ursachen nicht auff / und der Prinz gibt mit seiner Kalksinnigkeit wol zu verstehen / wie er dieser ungestümmen Duhlerin gerne los seyn wolte. Wenn hat er wohl so feurig mit ihr geredet / als er wol ehe mit mir gethan? Wenn hat er bey ihr gesuffret / geklaget? Das macht / ich wohne / ich lebe in seinem Herzen. Unbillich / Ja grausam were es von mir gethan / solche eine ungefärbte Liebe mit Hochmuth zu vergelten. Me-

ne bisherige Undanckbarkeit soll mit desto größern Liebesbezeigungen ersetzt werden. Komm liebster Prinz / dis Herrs stehet dir offen / ich wil fort in nicht Ursach geben / dich über meine Härtigkeit zu beschweren!

## Der funffzehende Eintritt.

*Scaramutza. Pantalom.*

Pant. Da kommt nun die Orgille auch her / und wil dem Könige den Sohn abzwingen. Wie unverschämte seyn doch die Mägdechen! Man dencke doch: über Feld zu wandern / sich in ein Kerl zu verkleiden / daß man nur ein Mann kriegt? Pfiu dich an / wenns meine Casmille thäte / ich wolte ihr die Augen außkrassen. Sie hat nur irgend / ein Wort oder zwey / mit dem Scaramusa geredet / ich halte es ihr doch so vor übel / daß / wenn sie nicht meine Tochter were; Ich wolte sie eine *ereatera* heißen. Zwar spricht sie / der Kerl habe Belt / sie hätte es gesehen / er were in grossen Gnaden bey seinem Fräulein / und sprächen alle Leute / sie müste gewis eines Fürsten Tochter seyn / und kriegte wol gar unsern jungen Herrn! Wenn das were / so könnte ich endlich noch geschehen lassen / daß sie ihn nehme. Sonderlich / wenn es wahr ist / daß er den Sack voll Thaler hat. Belt liebt die Welt. So alt ich bin / so wolte ich noch wohl ein jung Mägdechen kriegen: Denn sie wissen / daß sie warm bey mir sässen. Da kommt einmahl der Scaramusa / ich muß ich ihn doch fragen / wie es mit dem Gelde stehet / und obs auch sein eigen ist.

Sc. Ca

Sc. Es weyß einer ickund nicht / mit wem man um gehet.  
 So hette ich doch geschworen / mein Herr were keine  
 Jungfer / und doch ist es eine. Hui / das Camillchen ü-  
 ber eine weile auch ein Kerl ist. Ich muß es warhafftig  
 erst recht wissen / ehr ich sie nehme. Der alte Huster  
 Pantalon Kommt mir eben recht in wurff. Cicero Cnejo  
 Planco Brundisio Scipioni, salutem dicit. Si vales bene  
 est ego quidem robustissime valeo.

Pant. Redet / das man euch vernehmen kan / denn ich glau-  
 be nicht / das der Hencker in der Hölle die Wort verste-  
 hen solte.

Sc. Das heisst auff deutsch : Herr Scaramusa wünschet  
 dem Ehrwürdigen erbarmalten deutschen Pantalon ei-  
 nen guten Tag.

Pant. Habt dank Herr Scaramusa. Ich habe euch  
 gleich gesucht / weil ich euch unreine Freundschaft bitter  
 will.

Sc. Freundschaft oder Feindschaft // es gilt mir gleich.  
 Ich stehe ickund mit dem jungen Könige in solcher  
 Freundschaft / das ich warlich nach eines andern Lum-  
 penkerls Freundschaft nicht groß frage. Wenn mein  
 Fräulein eine Königin wird / so bin ich ihr Reichsvicium  
 Cansler und Räte / Presidente und Stadthalter des  
 Fraucenzimmers / da werden der Freunde so viel zuslie-  
 gen / das ich ein Krautland von hundert Aeckern damit  
 düngen möchte.

Pant. Herr Scaramusa / durch das Wort Freundschaft  
 verstehe ich einen freundlichen Gefallen : Es stößet  
 mich ickund eine sonderbare Noth an / das ich etwa ein-  
 hundert Thaler bedürffte : so wolte ich euch fleißig ersu-  
 chen / ob ihr mir damit nicht aushelfen möchtet.

Sc. O / mein lieber alter ! habt ihr kein Geld ? So heiffte

abe! Camillehen/ du magst nun eine Jungfer oder ein  
Kerl seyn/ so mag ich dich nicht. Um das liebe Gelt war  
mirs eben zu thun. Ich will keine Bettlerin haben.  
Gelt ist die Lösung. Mein guter alter Kaus. Pantas-  
lon/ ihr könnet nur in die Münze gehen/ da machen sie  
alle Tag gelt; Wenn ihr einen Sack mitbringet/ so  
kriegt ihr/ so viel ihr haben wolle.

Pant. Scaramusa/ es mangelt mir an Gelt nit/ ich kan es  
nur iest nicht mächtig seyn / weil ich es unter die Leute  
auff Zins ausgeliehen Drum bitte ich/ leihet mir hun-  
der Thaler/ ich will sie euch in acht Tagen wieder geben.

Sc. Ich habe iekund sechshundert Ducaten/ wegen meines  
Fräuleins / im Krahme bezahlet vor Weibes Kleider.  
Ich kan euch nicht aushelffen. Wenn euch aber mit zu-  
behlen/ auff ein tausend Thaler/ gedienet ist/ so stehn sie  
zu euren Diensten.

Pant. Es ist gleich viel/ Herr Scaramusa/ ich will darauf  
schon eine Summa zu borgen bekommen.

Sc. Ey/ iekt besinne ich mich: Ich habe die Zubehlen bey  
der Wäscherin/ und lasse sie aufwaschen/ sie waren gar  
schmutzig worden.

Pant. Du Prahler / hast gewiß weder Gelt noch Geltas  
wehret. Es ist nur die blosser Pralerey mit dir.

Sc. Du alter Ers Pracher / ich habe mehr Gelt als du. Bin  
ich doch nicht zu dir / zu borgen kommen / wie du.

Pant. Der Sack soll mir den groben Gesellen abschaffen/  
oder ich will das Leben nicht haben. Ich sage noch es ist  
ein vagante. Das Latein gibt es/ daß er immer im Kaus-  
le hat.

Sc. Dominus mentitur. Der Herr irret sich/ mein alter Beck.  
Wenn du mir nicht noch von Hofe sollst / wenn mein  
Fräulein Königin wird / so will ich dir den alten Bare  
aufreißen.

Pant.

Pant. Du Unflath / wo ich dich bey'm Könige ver-  
 ge: So sollst du mir gewiß unter vier Wochen aus dem  
 Hundehause nicht kommen!

Sc. Du mich bey'm Könige? der König hält mehr von ei-  
 nem jungen wackern Kers/ als von dir alten Narren.

## Der sechzehende Eintritt.

*Orgille Clarice.*

Der Platz ist  
 des Frauen-  
 zimmers Vor-  
 gemach:

Cl. Prinz Floridor hat mir angezeigt / wie die Prinzessin /  
 seine Schwester / mich durchaus nicht ziehen lassen wol-  
 te / ich hätte sie denn zuvor gesprochen. Darum ich mich  
 auch / dieselbe zuersuchen / nicht seumen will. Aber / mit  
 was für Schande werde ich mich bey ihr in dieser ver-  
 stellten Kleidung einfinden? Einen Prinzen von Cas-  
 filien / als ein unbekanntes Weib / unter dem Frauenzim-  
 mer von Sizilien zu wissen? Das allergütigste Urtheil  
 sollte bey so verdächtiger Gesellschaft auff argwöhnis-  
 sche Schlüsse gerathen. Doch wird mich in etwas / der  
 Entschluß meiner Reise / vertheidigen / und werden meine  
 bisshero gepflogene Handlungen das Wort für mich  
 reden. Da komt Orgille / meine Verfolgerinn / welche  
 aus Neid und Eysersucht bersten möchte / wenn sie den  
 Prinz mit mir reden siehet. Ach! gute Prinzessin / die  
 wenige Erkenntnuß meines Wesens machet dir diese  
 vergebene Sorgen!

Org. Fräul. Clarice / ihr stehet allhier in Gedanke; Ist E.  
 Anliegen mit der Beschaffenheit / daß man es wissen  
 möchte? Vielleicht möchte sich ein Mittel ereignen /  
 demselben abzuheiffen.

Cl. Gnad Fräul. Das Mitleiden / so E. H. mit meinem  
 Unglücke hat / machet mir dasselbe / nicht um ein klei-  
 nes / erträglicher. Doch ist mir es / zur zeit zu offenbah-  
 ren / unmöglich.

Org.

Org. Es ist doch besser in der Gesellschaft Euerer Gespielinnen zu seyn / als in der unbequemen Mannes Kleidung der Einsamkeit nachhängen. Hättet ihr nicht lust zu heyrathen?

Cl. Das Betrübniß / so mir auff dem Herzen lieget / benimmt mir diese Gedancken.

Org. Der Ehestand ist ein Zwang und Zaum der Liebesbegierden. Wo ihr durch solche verunruhiget werdet / wuste ich euch keine bessere Befriedigung vorzuschlagen / als diesen Stand zu ergreifen.

Cl. Die Liebe / die Nachstellerin tugendhafter Gemühter / hat sich niemahls rühmen können / daß sie Anteil an meinem Herzen gehabt hätte.

Org. So seyd ihr denn nicht verliebt?

Cl. Hierinnen weyß ich mich unschuldig.

Or. Auch nicht verliebt gewesen?

Cl. Dieses noch viel weniger / gnädigstes Fräulein. Ich bin eine verlassene und verstossene / mit deren das Unglück auff die Welt kommen.

Org. Fräulein Klarize / die Nähe / so ihr an den Prinzen Floridor wendet / ist umsonst / Er ist mein vertrauter Bräutigam : und / ob schon der Tag unsers Beylagers noch zur Zeit nicht bestimmet ist / so soll doch kein menschliches Untersfangen kräftig sein / unsere Liebe zutreiben.

Cl. Die Götter beglücken Ihr Vorhaben mit reichem Segen. Inmittels schwere ich Er. Hoheit bey deren Unsterblichkeit / daß / gleich wie um des Prinzen Liebesgewogenheit ich mich nie beworben : also deren durch mich einiger Eintrag nimmermehr geschehen soll.

Org. So werde ich mich denn bemühen / E. vergnügen / so viel an mir ist / besten Fleisses zu befördern.

Der

## Der siebenzehnde Eintritt.

Clarice. Scaramutza.

Cl. Scaramusa!

Sc. Hie bin ich/gnädige Gn.

Cl. Wo warstu? Was hastu gemacher/ daß du dich so beschmieret hast? was steckstu hier ein?

Sc. Ich wolte ein Gebetchen abschreiben/ Ihr Gn.

Cl. Zeige es/was ist's für ein Gebeth?

Sc. Ihr Gn. könnens doch nicht lesen. Es ist ein Gebeth wider den Geldmangel/und die teure Zeit.

Cl. Fürchtestu dich denn so für der teuren Zeit / und für dem Mangel an Gelte? diene treu und fleißig/so wirstu keinen Mangel haben Zeige mir das Gebeth.

Sc. Ihr Gn. es ist alles zerrissen.

Cl. Ich will es sehen/laß michs lesen.

(Lieset)

Des ubralten Sizilianischen Königs  
nigl. kurtweiligen Narchs/meines Erbschwieger-  
vaters Pantalons/ gnädigen Jung-  
fer Tochter.

Ehrenveste / Borachibahre und Wolfürnehme  
Hochgebierende Jungfer Camillchen / Erquis-  
chung meiner verliebten Augen / Zucker und Honig mei-  
nes roten Mundes / Magenpflaster meines heißen Her-  
zens / und alles mit einander. Weil ich von Euer Id.  
durch die stieffmütterliche forten abgeschieden bin wor-  
den/ und ihrer süßen Augenweide in undenklichen Zeiten  
nicht genießen können/ so habe ich mich entblödet/ ihr mit  
diesen süßen Zeilen/ als ein Verliebter betrübter auffzuwar-  
ten/ mit bitte — (Wirffts hinweg)

¶

Cl.

Scaramusa  
komet/gang  
mit Dinte bes-  
chmieret/ und  
rollet ein Pas-  
sier zusam-  
men.

Cl. Ist das ein Gebet wider die theure Zeit / Scaramusa?  
Das ist ein Liebesbrieff von einem Fantasten geschrie-  
ben.

Sc. Ihr Gn ich habe den unrechten Zedel begriffen / den ich  
neulich auff der Gassen gefunden habe. Das Gebet  
ist bey dem Buchdrucker / ich wolte es drucken lassen

Cl. Du leugst Scaramusa / du bist verliebt. Ist diese Cam-  
mille nicht das Cammermägdehen bey der Herzogin  
Rosalve? Sage was hastu mit ihr zu thun?

Sc. Nichts / gnädiges Fräulein. Sie lässet mich immer  
nicht mit frieden / und spricht / ich soll ihr schreiben.

Cl. Und hast ihr diesen Brieff zuschicken wollen?

Sc. Nein / Ihr Gn Sie sagte / sie wolte ihn holen.

Cl. Scaramusa / mache es so / das du es verantworten  
kannst / und entschlage dich der Lügen und der Mägde /  
wo du verhüten wilt / das ich dir deinen Abschied gebe

Sc. Ihr Gn. werden nicht schellig. Wer will denn solch  
Ding gern sagen? Eben als wenn Ihr Gn mirs sagen  
solte / wenn sie irgend einen Schok wohin hette.

(Schlegt Scaramusen das er bluret.)

Cl. Da / Grober / solche gebühren dir auff solche Reden.

Sc. So habe ich doch mein Lebetage gehört : Mu-  
lier, mala herba. Da Ihr Gn. noch ein Kerl wa-  
ren / bin ich mein Lebetage nicht geschlagen wor-  
den. Sollen das Liebesschlägchen seyn / so mag ich  
warlich keine.

Cl. Halt den Mund in zaum / oder ich sage dich vor  
mir. Da nimm den Schlüssel zu meinem Gemach /  
und wenn jemand nach mir fraget / so sage / ich  
sey unpaß und ruhete. Und lasse niemanden  
ein.

Sc.

Se Unpäß und ruhet? da steckt ein loses Praectickgen daro  
hinder. Mir will sie es verbieten/ und thuts selber. So  
will ich auch zu meinem Camillchen schlendern/ und ihr  
mein Epistolum pralenticren.

## Der Achtzehnde Eintritt.

*Celide. Clarice.*

Der Schau-  
platz ist ein  
duckel Ges-  
mach.

Col. Pfllegt man also / Prins Alfonso / die Hoheit des  
Standes / denen verpflichteten zum Nachtheil / zuvers-  
bergen / und mit verstellter Ehrerbietung / andere Leute  
ihrer Gebühr zu berauben? Wie können wir E. Id. ihero  
ohne Erhöhung anschauen / nachdem wir so sparsam  
Sie zu bedienen gewesen? Ist auch wol bey deren ins  
künstliche einige Beständigkeit zugewarten / nach dem  
sie / gleich dem Cameleon / ihre Farben so vielmahl ver-  
ändert / ja gar ein ander Geschlecht annehmen können?  
Der Prins / mein Bruder / hat mir alle deren Bege-  
benheiten hinterbracht.

Cl. Gnädigstes Fräulein. Die Nothwendigkeit hat kein  
Gesetz. Und ist eben dieselbe / so mich anspornet / die  
zwey würdigste Persohnen / so ie der Himmel bestrah-  
let / als E. Hoheit und deren Herrn Bruder / den Prin-  
zen / zuverlassen.

Col. Dieser Raht kan in dero Herzen nicht bestehen / da-  
fern Sie nicht zugleich meinen Tod bey sich beschloffen.  
Doch weil ich E. Id. in meinem Herzen trage / so hoffe  
ich dero Begierden zu zwingen können.

Cl. Ehe will ich sterben / als einen Fuß von diesem  
Hofe

Hofe ohne E. Hoh. Zulaf versehen. Ihre Gemogenheiten werden mir gar die Hölle zu einem Paradiese machen. So ist auch keine Vergnügung der Welt mit dieser zu vergleichen/ daß ich mit dero unschätzbahren Gunst geehret werde. Solte die Eröffnung meines Zustandes mir den geheiligten Entschluß/ Euer Hoheit gehorsamster Knecht zu seyn/ benchmen? das sey ferne.

und 9 n 8  
ms Mark  
ad hms  
am

Cel. Ich werde vielmehr E. Id. dienen/ Durchlauchtigster Prins. So bleibet denn hier/ und erwartet von dem gütigen Himmel der Gelegenheit uns glücklich zu machen. Aber/ geliebter Prins/ wie habt ihr euch in der Gesellschaft so vieler Schönheiten/ so Euch zu bedienen in die Wette gespriten / der Liebe enthalten können?

Cl. Die weltliche Tracht hat an meinem Gemüthe nicht Theil gehabt/ noch dasselbe verzerren können. So kan auch ein/ durch viele seltsame Fälle/ beängstetes Herz/ von den Schmeicheleyen der Liebe/ nicht leichtlich behöret werden.

Cel. Ein großmüthiges Herz läset sich so geschwinde nicht überwinden. Ja die Jugend läset alsdenn erst ihren Glanz sehen/ wenn sie zu sechten hat. Es ist aber doch die Liebe an sich selbsten weder lasterhaft noch straffbar.

Cl. Dafern sie auff einen würdigen Gegenstand gerichtet ist/ und das Gold der Etre sich zum Spiegel fürsetlet: ist sie/ meines erachtens/ vielmehr zu loben.

Cel. So habt ihr/ Durchlauchtigster Prins/ niemahls der Liebe beygepflichtet?

Cl. Wo die Gefälligkeiten gegen die Herzogin Rosalve/ auß Erkänntniß ihrer Wohlthaten entsprungen// dahin

Dahin mißbräuchlich gedeutet werden möge: So bin ich  
dazumahl nicht allerdings ohne Liebe gewesen. Es ist  
aber selbige Zuneigung vorlängsten verschwunden/und  
in gemeines Wohlwollen verkehret.

Cel. Ich habe es von dem Prinzen meine Bruder erfahren.  
Wü wie E. Id. sich schriftlich gegen Ihn erkläret. Seynd  
sie aber in dero Freyheit zu verbleiben nun allerdings  
gesonnen?

Cl. Ein verlassener und enterbter Prinz kan sich keiner  
Gegentliebe getrostet / als derer / die seinem Stande  
nachtheilig were.

Cel. Das letzte Schreiben / so E. Id. von dero vertrau-  
tem Freunde erhalten / kan ihr gute Hoffnung / zu Wie-  
dereinsetzung in die angebohrne Würde / geben. Die  
Götter pflichten der Wahrheit bey / und sind Rächer  
aller Ungerechtigkeit und Verrähtereyen. E. Id.  
lassen sich dero Unglück nicht irren. Jede Königl.  
Prinzessin würde durch dero Gewogenheit beglücksee-  
liget und erfreuet werden.

Cl. E. H. ist die würdigste Prinzessin / und ich habe die  
Ehrenderen gehorsamster Knecht zu seyn.

Cel. Mein geliebtester Prinz. Weil E. Id. unver-  
gleichl. Verdienste erfordern / daß sie mit allen ersinn-  
lichsten Gewogenheiten verehret werden.

Cl. Gnädigstes Fräulein. Euerer H. disfalls bezengte  
Gnade setzet mich in unendliche Verwirrung / weil al-  
les mein Vermögen zu geringschätzig ist / dieselbe zu  
erwidern : Wo sie nicht mich selbst zu ihrer Ver-  
gnügung anzunehmen geruhet.

Cel. Ich nehme das Geschenke an / und wil es mit allem  
Fleisse in mein Herse schliessen. Immittels lebe ich  
der Zuversicht / es werde uns künfftig an fernerer Ges-

legenheit E. Ed. allhier zu sehen / nicht ermangeln.  
Tröstet Euch / geliebtester Prins / und versichere Euch /  
daß ich die Furige bin.

(Der Platz  
endert sich in  
das Königl.  
Borgemach.)

## Der neunzehende Eintritt.

### *Orimantes Orgille.*

Orim. Floridor hat mir selbst eröffnet / wie heftig Or-  
gille auff die Publicirung der unmöglichen Vermäh-  
lung dringe : Wie sorgliche Wache sie auff alle seine  
Handlungen halte : Und wie ihme gar nicht zugelass-  
sen sey / mit der / ihr verdächtigen Klarizen umzugehen.  
Dieses Fräulein beraubt mich aller meiner Ruhe. Ih-  
re Verfolgung ist höchst gefährlich / und von solcher  
bösen Wirkung / daß sie die augenscheinliche Zerrät-  
tung meines Reichs nach sich ziehet / wo die Götter  
Sizilien nicht sonderlich gewogen sind. O Wehe!  
Sie kommet in den Saal. Vielleicht ist sie so unver-  
schämt / daß Sie selber die Einwilligung der Ehe von  
mir begehren darff.

Org. E. Majest. zürnen nicht / daß dieselbe ich antreten  
darff / eine Sache von Deren zu begehren.

Orim. Prinzessin und Tochter. Es were unbillich / E. Ed.  
etwas zu verwegern : Weil ich versichert bin / daß Sie  
nichts / so wider die Tugend und Nützlichkeit streitet /  
suchen werde.

Org. E. Maj vermählen das Fräulein Klarize. Denn /  
weil sie allhier fremde ist / so wird ihr zum grossen Trost  
dienen / wenn die gutthätige Milde des Königes sich  
über sie ergussset. So wird auch ein Gemahl ihr ein  
Schild seyn / wider allen Verdacht / der etwa / Ihrer  
Person wegen / entstehen möchte.

Orim.

Orim. Fräulein Tochter / deren sollt gar gerne hierinnen  
willfahret werden / wosern Klarize nur selbstn darein  
stimmen / und ein Cavalier sich vor ihren Liebhaber er-  
klären wird.

Org. E. Majest tragen keinen Zweifel / daß dero gnädig-  
ste Meinung ihr nicht gefallen werde. Ich selbst wil  
sie darhin / nebst andern / bereden. Im übrigen ist Sie  
jung und Herorschen Gemühtes / auch an Schönheit  
dem gesamten Frauenzimmer überlegen. Zu dem  
wird die Freygebigkeit und Gnade E. Majest. der grös-  
ste Schatz seyn / dessen ein Cavalier fähig werden kan.

Orim. Es soll von stundan dieser unfer Entschluß denen  
Cavaliren vorgerragen werden.

## Der zwanzigste Eintritt.

*Orgille alleine.*

Org. Also habe ich mich künfftig dieser ZauberInnen Bes-  
chwerungen nicht zubefahren. Daß der Prinz biß-  
her meine Vergnügung auffgeschoben / verursachet  
niemand / als diese Unholdin. Wie oft habe ich  
ihn gesehen / sich von mir abwenden / und vertraulich  
mit ihr scherzen ! Die Röthe und Blässe / so auff ihre  
Ankunft in sein Gesichte steigt / bewähren überflüs-  
sig / was für ein heimliches Feuer in seinem Herzen  
verborgen liege. Solcher / mir schädliche / Brand muß /  
weil er noch in der Asche ist / ersticket werden / damit  
er meine Hoffnung nicht zu Rauch und  
Aschen mache.

Der



## Der dritten Handlung.

### Erster Eintritt.

*Arlintes alleine.*

Ar. Die Majestätische Ernstigkeit des Fräuleins Clarizen hat mich bishero abgeschreckt/ und hätte mich ewig / um deren Gewogenheit mich zu berauben/abschrecken sollen : Dafs ne/dieses köstliche Geschenke aufzuteilen/ der König nicht selber auff sich genommen. Als sie in Manestracht auff dem Schauplatze dieses Königl. Hofes erschiene/wurde sie der mächtigen Herzhogin Rosalven Liebe würdig erfunden. Der junge Prinz / so ausscharffsichtigen Augen sahe/ hätte sich dieses köstlichen Buches hernach theilhaftig gemacht / wo der Drgillen schälte Eysersucht den Knoten nicht auffgelöset. Noch diese Stunde befahret sich die Braut des Prinzen / um ihrent willenden blossen zu schlagen. Das verursachet die Menge der irdlichen Tugenden / mit welchen dieses Fräulein begabet ist. Glückselig ist der Cavalier / dessen getreue Dienste mit solch einer reichen Belohnung vergolten werden. Solte es auch wol an dich kommen / Arlintes ? Es ist um ein wagen zu thun. Das Glück stehet dem oft bey/ der sich waget. Meine Geburt kan ich gleichwol von dem ältesten

sten Marktgrafen dieses Reichs rühmen: Meine Vorfahren haben sich um das gemeine Beste / (ohne Ruhm) iederzeit bedienet gemacht: Ich selbst warte nun so lange dem Könige mit unverdrossenen Fleisse auff. Wie kan Er mich leichter besolden / als mit Wahre/so ihme nicht hoch zu stehen komme / und bey deren Ausgabe er keinen Verlust fühlet? Ich wil Se. Majestät ietz gleich darüm anreden. Die bisshero verdruckte Zuneigung muß / ehe ein ander ins Spiel fällt / eröffnet seyn. Es ist die erste Bitte/so ich an den König abgehen lasse. Fasse ein Herz/ Arlintes! die Kröhne der Schönheit ist dein Lohn/wenn du überwindest.

## Der zweyte Eintritt.

*Arlintes. Orimantes.*

Ar!. Gnädigster König und Herr / ob schon meine wenige Dienste / so E. Königl. Majest. ich Zeit meines Lebens leisten können / bey weitem nicht an die unterthänigste Pflicht / womit deroselben ich zugethan bin/ zu langen vermögen / viel weniger aber mich so verweisen machen können / daß eine Vergeltung vor selbe zu suchen/ich mich befugt schätze: So hat dennoch die Göttern nachahmende Güthigkeit E. Maj. mich so fern angefrischet / von deren das Fräulein Clarize zu meiner Gemahlin zu erbitten/nach dem deren gnädigster Wille/ sie an einem Cavalier zu vermählen / deroprächtigen Hofe kund worden.

Orim. Ritter/ Eure Vorfahren dieser Kröhne geleistete gute Dienste/absonderlich aber / Eure selbst uns zehero beschehene treue Auffwartungen/verdienen über-

W

flüß

flüßig/das wir solche mit gnädigster Erkänntniß ansehen. Und weil ihr das Fräulein Clarice/welches wir/ihrem Stande nach/aufzustatten gesonnen/von uns begehret/soll euch dasselbe ungeweigert seyn.

Arl. Eure Majest. beseeligen mich durch sothane gnädigste Einwilligung mit einem Ueberfluß der Gnade/das solche/auch mit Darsetzung meines Lebens/ich in Ewigkeit nicht verdanken werde können.

Orim. Ihr werdet des Fräuleins Gemüthsmeinung disfalls/sonder Zweifel/allbereit erforschet haben?

Arl. Gnädigster Herr/dieses Fräulein ist von so erleuchtetem Verstande/das Er. Kn. Majest. Willen sie sich nimmer widersehen wird.

Orim. Habt ihr aber dis Euer Vorhaben Ihr noch niemahls eröffnet?

Arl. Niemahls. Weil die Gelegenheit/sie allein zusprechen/mir bishero nicht günstig erschienen.

Orim. So muß man sie selbst drüber vernehmen. Holey das Fräulein Clarice aus dem Frauenzimmer.

(Athalarcus und Pantalon gehen Clarizen zu holen.)

### Der dritte Eintritt.

Clarice, Orgille, Rosalve, Floridor,  
und die vorigen.

Orim. Wir selbst zwar wissen/wes Sinnes sie sey/nicht/weil sie bishero einiges Betrübniß von sich blicken lassen: Doch glauben wir/diese gute Zeitung werde sie nicht wenig trösten.

Fl. So

Pl. So wirbet Arlintes um Clarizen? Es ist ein feines Paar: Sie schicken sich wol zusammen.

Org. Ich bitte E. Ed. rathen darzu / damit die Sache ihren schleunigen Fortgang gewinne: So wird dem Fräulein / das ohne diß verlassen ist / geholffen.

Pl. An mir soll kein Mangel erscheinen. Doch ist kein gröffer Unrecht / als Ehezwang. Und kein gerechter Recht / als die freye Wahl / derer / die sich ehelich verbinden sollen.

Orim. Fräulein Clarize / demnach wir euch mit sonderm gnädigstem Willen bishero gemeinet: So haben wir absonderlich / dahin getrachtet / wie wir Euch würdiglich vermählen möchten. Und weil uns gegenwertiger Cavalier Eurenwegen gebührend ersuchet / haben wir ihn / bis auff Euere Einwilligung / mit gewieriger Antwort versehen.

Cl. Ich / gnädigster Herr / soll mich vermählen? E. R. Majest. werden solches Spielweise verstehen / weil ich mich zu verheyrathen nie gesonnen gewesen.

Orim. Fräulein / wir meinens gut mit euch. Dieser Cavalier hat sich wohl um uns verdienet / und ist daher unser Königl. Gnade versichert. Über dis ist er aus dem ältesten Marggräflichen Hause dieses Landes entsprossen.

Org. Fräulein Clarize / dieses Herrn lobwürdige Beschaffenheiten verdienen wohl / daß sie ihme ihre Begünstigung gewähre.

Rof. Ich kenne ihn vor geraumer Zeit / und / daß er mit löblichen Eigenschafften versehen / und bey mániglich in hohen Werthe gehalten wird.

Cl. In dem Zustande / darinne ich mich vor iesz befinde / kan ich mich dahin nicht entschliessen.

Art. Gnädiges Fräulein / ich bekenne / daß ich mich deren Gewogenheit nicht würdig achten kan / weil ich dieselbe nie verdienet: Nach dem aber Sr. K. M. Gnade / Sie zu fordern / mir den Weg geöffnet / habe ich das zuverlässige Vertrauen / Sie werde den Königl Willen vor genehm halten.

Cl. Mein Herr / die Ehre / so er mir erweist / übertriffe meine Würdigkeit um ein grosses / wünschete auch Sr. Königl Maj. gnädigstem Befehle und seinem Ansuchen gnügen zu leisten können: So benehmen aber höchwichtige Ursachen mir alle Müglichkeit / mich vor ichto zu erklären.

Org. Wo E. Ed. hier nicht Hand anlegen / so bearbeiten wir uns vergebens.

Fl. Fräulein Clarise / Sie vergnüge den König und den Ritter: Dort wird Sie mit Gnade / und hier mit Vergnügung reichlich belohnet werden.

Cl. Ein solch wichtiges Werck soll man ohne reiffes Bedencken nicht unternehmen.

Fl. Ich setze mich zum Pfande / dafern ihr Ja einige Reue nach sich ziehen wird. Die Kosten zu ihrem Beylager sollen aus meinen Mitteln genommen werden.

Cl. Auff E. Hoheit gnädigsten Befehl stimme ich in diese Heyrath ein. Dero vormahls mir reich geschenckte Gnade verbinden mich zu deren Gehorsam.

Orim. Die Götter lassen es wol gelingen. Artines umfanget eure Braut. Die Vollenziehung eurer Liebe soll auff's schleunigste erfolgen.



## Der vierdte Eintritt.

*Clarice. Floridor.*

Cl. O Himmel / was wirstu noch über mich verhängen ?  
Eine Verwirrung treibet die andere. Es were fast nö-  
thig / mich gar in einen Stein oder Ziehr zu verwan-  
deln / solchem Labyrinth zuentkommen Und der Prinz /  
behme mein Stand und Geschlecht nicht unverborgen  
ist / darff selbst Unterhändler zu meinem Untergange  
seyn. Ich bin verlassen / bespottet / verwirret / bestürzt /  
und der Unglückselichste aller sterblichen Menschen.

Fl. Fräulein Braut / wie gefället ihr der lustige Bräuti-  
gam ? ich weyh / daß ieder Augenblick ihr zur Stunde  
wird über dem Verzuge ihres Beylagers : Doch will  
ich dran seyn / daß selbiges in aller Eil angestellet  
werde.

Cl. E. H. treiben Schers mit einem Vertriebenen / der  
sein widerwertiges Geschicke nur darum bishero vor er-  
träglich gehalten / weil es von dem mitleidigsten Prinz  
ken unterstützt gewesen.

Fl. Prinz Alfons. E. Ed. lassen sich diesen Handschlag  
nicht anfechten. Des Himmels Schluß hat es so verse-  
hen / um dardurch einen höchst vorträglichen Ausgang  
zubefördern.

Cl. E. Hoheit wissen aber / wie unmöglich es der Natur  
ist / Mann mit Mann zuverheyrathen.

Fl. Diese Unmöglichkeit muß in süsse Möglichkeit verse-  
het werden.

Cl. Dieses Rähesels Lösung bedarff mehr / als eines De-  
dipus.

M 3.

Fl.

Pl. Herzgeliebter Prinz. E. Id. ist nicht unbekant / wie was für Eifer sie bis her von Drgillen verfolget worden. Solchem Eifer vorzukommen/habe/ auff ihr Anhalten/ ich nit weniger thun können/ als diese Heyrath zum Schlusse zu bringen. Zudem were/des Königs Befehl zu widerstreben / eine offenbare Hartnäckigkeit gewesen. In Summa / der unwandelbahre Rath der Sternen ist mit im Spiele. E. Id. erzeigen dem Arlinteres alle mögliche Höflichkeit/ damit er zu keinem Verdachte des männlichen Geschlechts halber/ verleitet werde. Und übergeben in übrigen mir die Aufführung des ganzen Handels. (gehet)

Cl. Ich liege doch in einem Traume. Es seynd lauter Gespenste und Gesichter / die mir Augen und Sinnen verblenden und befhören. Ich selbst werde noch närrisch und rasend über so vielen seltsamen Begebnüssen.

---

## Der fünffte Eintritt.

*Camille. Pantalon.*

Cam. Scaramusa erzehlete mir/wie mein Vater Pantalon mit List hinder die Warheit seines Reichthums zukommen versucht hette. Auch/wie sie im Zorn von einander geschieden. Nun ist zwar freylich an dem/das er/ als ein schlechter Diener/wenig Gelt mag gesammelt haben. Er ist aber jung/ lustiges Gemüths/ und/ den ich mir getraue/nach meinem Kopfpe zu zwingen / wie ich ihn haben will. Es kommt nicht alle Tage an unsers gleichen

Gleichen Kammermägdechen / daß wir Freyer haben.  
 Das ist in 25. Jahren der erste / solte der andere auch  
 25. Jahr aussen bleiben : was hette ich denn vor Freude  
 in meinen jungen Tagen ? Besser ein Strohman als  
 kein Mann. Ich gestehe es / ich hette wol gern einen bes-  
 fern : aber wo seyn sie stracks. Wenn mein Vater in  
 meiner Haut stücke / er würde nicht alles so auff die  
 Wageschale legen. Mit allzulangen Bedencken  
 kriegt man graue Haare. Seyn doch die Schreiber  
 und Schösser icht so stoltz / daß sie kein ehrlich Kammer-  
 mägdechen mehr achten. Es müssen alles Rätthe und  
 Canklerstöchter seyn / die sie nehmen. Er muß mein seyn  
 Scaramuka / und solte ich auch meinen Vater was  
 anders weyh machen. Besser ichts / als nichts. Ich will  
 ihn suchen / oder hie auff ihn vor des Königes Gemach  
 warten. Vielleicht komme ich auch wol indes mit dem  
 Scaramuka zu reden.

Pant. Ich wolte gleich zu meiner Tochter gehen und ihr  
 sagen / daß sie sich des leichtfertigen Knechts / des  
 Scaramuka / entschläge. Jesho ist nun die Hoffnung /  
 wegen unsers Prinzen / auch dahin. Denn sein Fräu-  
 lein kriegt nicht mehr / als einen armen Marktgrafen /  
 der weder Land noch Leute hat.

Cam. Lieber Vater / ich habe hier lange auff euch gewar-  
 tet / und wolte gern / des Scaramuka wegen / mit euch  
 reden.

Pant. Was Scaramuka ? du lose Bräckin. Was hastu  
 mit dem Lecker zu thun ? Wenn du mir noch ein Wort  
 von ihm gedencken wirst / so will ich alle das meinige in  
 in das Spittal vermachen.

Cam.

Cam. Was denckt ihr doch / Vater / daß ihr dem Menschen so gram seyd? Er ist wol gerechtfertigt / und auff Universiteten gewesen. Er ist ein Holz / daraus man allerley schnitzen kan.

Pant. Was hilfft ihm das lauffen in der Welt herum / und sein Lumpenlatein? Es gibt der Vaganten und Dintenkleckers recht so ein Hauffen / man könnte was anders damit messen. Ich wolte dich ehe einem Handwercksmanne geben. Ein Handwerck hat ein gülden Boden. Es schlagen sich noch wol zween drum / ob der Hudler mensa decliniren kan. Wer hat ihn examinirt?

Cam. So viel ich darvon verstehe / so ist er kein unebener Mensch: Ist doch bald das dritte Wort Latein oder Französisch / was er redt. Es kan noch ein prafer Kerl aus ihm werden.

Pant. Halt nure Maul und gedencke mir nichts mehr von seinem werden. Da hat sein Ding einen verdorbenen Marggrafen genommen / der auch / wie er / alle sein Gut verreyset hat. Nimmermehr wird was aus ihm.

Cam. Wenn er auch gleich in keinen Diensten were / so hat er doch seines bleibens. Er hat sein Geld auff Renten / und kan sich mit einer Frauen reichlich drauff ernehren.

Pant. Was sagstu? Ich habe ihn um hundert Thaler angesprochen. Ich halte / wenn es ein Groschen were gewesen / er hette mir ihn nicht geben können.

Cam. Vater / Er hat nicht getrauet. Weil ihr ihm allezeit habt abschlägliche Antwort geben. Ich habe auff die achthundert Thaler bey ihm gesehen / die sein eigen waren. Er hat sie noch mit aus der Erbschafft gebracht.

Pant. Hastu das Geld gesehen?

Cam.

Cam. Ja Vater.

Pant. Und weyßt gewiß/das es sein ist gewesen?

Cam. Ja Vater.

Pant. Wenn das ist: so kanstu ihn wol kriegen.

Cam. So soll ichs ihm denn sagen/ Vater/ daß er euch  
meinetwegen anspricht?

Pant. Das kanstu wol thun.

Cam. Aber/ daß ihr ihm auch das Jawort gebet.

Pant. Ja doch/ du hörst es wol. Wenn er Geli hat/ so mag  
er sonst seyn/wie er will/so ist er mir gut genug.

Cam. Habt danck Vater/ Ich wills ihm sagen. Ach!  
wenn er doch nur stracks da were/ ehe sich das Blätchen  
abermahl verkehret. Ich muß ihn suchen.

## Der sechste Eintritt.

*Floridor. Rosalve.*

Der Platz  
verändert sich  
in des Frau-  
enzimmers  
Vorgemach.

Fl. Die Zeit bricht herein/ Zeltide/ deiner Sache eine End-  
schafft zu machen. Dein Liebeshandel will verrabschie-  
det seyn: entweder zum Leben oder zum Tode. Hier to-  
bet die feurige Orgille/ deren unauffhörliches in Ohren  
liegen/ mich fast betäubet hat. Dort dencket Alfons auff  
lauter ver zweiffelte Anschläge. Was mit teuschen be-  
gonnen ist/ muß mit Betrüge hinauß geführet werden.  
Das Salische Geseß/ die einige ver hindernuß meines  
Vergnügens/ muß übere hauffen liegen/ und zwar  
durch Hülffe und Beystand der Herzogin Rosalven.  
So lange dieses verflachte Geseß in seinen Ansehen er-  
halten

R

halten

halten wird/kan Zelide nicht herrschen/nicht erben/und wird diese Krone den fremden aufgebotten. Wolan denn! es ist nun nicht mehr Kurzweil / es erfordert die höchste Noth/Kosalven deine Liebe zu bereben. Sie alleine kan deinem Vornehmen den gewünschten Aufschlag / und dir die Erfüllung deines Verlangens zu Werke richten. Hier ist ihr Gemach. Ich will anklopfen/ und ihr meine Meinung entdecken. (Klopfet)

Ros. Gnädigster Prinz. Was für ein glücklicher Zufall beweget E. Hoheit/dero Dienerin mit Ihrer Gegenwart zu erfreuen?

Fl. Liebste Herzogin. E. Ed. enthalten sich dergleichen Ermüddigungen. Dieses Reich liefere ich in ihre Gewalt/ dafern Sie beliebet Mitleiden mit dem Schmerzen zu haben/ mit welchen ein verliebter Prinz ihrenthalben gemartert wird. Ich komme hieher/ auß deren Munde das Urtheil über mein Glück oder Unglück zu vernemen.

Ros. E. Hoheit können eine Königl. Prinzessin mit einer Vasallin nicht vertauschen.

Fl. Die Zuneigung / auß der ersten Liebe entsprossen/ wurzelt viel zu tieff in ein zartes Herze/ deren das meine/E. Ed. sich vorlängst zugeeignet/ und bis hieher vollständig besessen / daß es eine darzwischen kommende Schönheit auszurotten vermögens were. Meine Liebesbestellungen geschehen nicht um Drgillen zugefallen/ sondern/üm sie nicht ferner auffzureißen Eine Gemahlin kan durch eine aufwertige Gewaltfameit nicht annehmlich gemacht werden/wenn die innerlichen Regungen des Gemüths sie nicht erliesen.

Ros.

Ros. Es sey/ daß ich mich so grosser Dinge brechen kün-  
te: So ist doch E. Hoheit unverborgen/ daß das Salie-  
sche Gesetz keine Unterthanin auff dem Throne dulden  
kan.

Fl. Das Gesetz ist billich verwerfflich/ so wider die Natur  
gebeut. Ein König muß ungebunden seyn / soll er den  
Monarchen Titul mit recht führen. Und ob er wol  
Gott und der tugend billich gehorsamet / so ist doch  
dieser gehorsam vor keine Knechtschafft auszulegen.

Ros. Dennoch wird dieses Recht vor eine Grundseule des  
Reiches gepriesen.

Fl. Die Rechte/so dem Reiche zum Nachtheil eingeführet  
worden/werden/nach den Umständen der gelegenheit/  
mit Recht auch wiederum abgeschafft. E. Ed. Unver-  
wandte sind der viel vermögente theil des Ober Par-  
laments/ dessen weyse Schlüsse der König selten umzu-  
stossen pflegt: Denen stelle sie die Beförderung ihres  
Hauses in geheim vor gesichte. Die Gewalt/ Würde  
und Reichthum/ die sie besitzen/ werden männiglich/ ih-  
nen zuwidersprechen/ abschrecken: Ja der König selb-  
sten / zumahlen/ da er meine Gefälligkeit vernehmen  
würde/ darff ihnen nicht wol widerstehen. Ich bin ent-  
schlossen/ eher des Reichs mich zu begeben/ als E. Ed. zu  
lieben auffzuhören. Jedoch würde die Krone unser Ver-  
bündnüß ansehnlicher machē. Das Beylager/so ich mit  
meinen kosten vor Clarisen anstelle/ ist die Pracht/ so  
unserer Vermählung gelten soll/dafern E. Ed sich nicht  
seumen / die gewolte Zernichtung dieses schädlichen  
Gesetzes zuwege zu bringen.

Ros. Gleich wie ich / der angebohrnen Pflicht wegen/E.  
Hoheit zu dienen verbunden bin: Also soll mich  
nichts auffhalten/ dero geschwinden Gehorsam zu lei-  
sten. Und gehe icho hin deren gnädigsten Befehlen ein

Genügen zu thun. Das Meer der unergründlichen Gnade / in welches ich durch deren gnädigste Bewogenheiten versencket werde / benimmt mir allen Verstand / deren würdigen Danck abzugeben.  
 Fl. Liebste Rosalve. Gedendet / daß die Verschwiegenheit und Geschwindigkeit meine Befriedigung / und E. Id. Aufnehmen befördern muß.

## Der siebende Eintritt.

*Scaramutza. Pantalou.*

*Scaramutza.  
 trägt Klei-  
 den und bo-  
 sirt u. ander-  
 lich damit.*

- Sc. Darinnen sein schwere Sachen. Meiner Jungfer ihr Schatz lasset ihr seinen Ehrenvesten guten Abend an- complementiren und affectionirt sich ihrer recommen- dation, und supplicirt sie um geringe Annehmung die- ses günstigen Geschenkes. Wenn es Geld were / sie mußte mir warlich ein Thaler darvon geben. Ich muß doch sehen was es ist / es möchte wol gar ein Stein drinnen seyn. (Scaramutza reisset das Siegel ab / nimmt den Schlüssel / und schleußt auff.)
- Sc. Das ist eine Keite. Ist sie doch so stark / man könnte ein Pferd dran binden. Die trägt mein Fräulein warlich nicht / sollte sie ihr doch den Hals drucken / daß sie den Balbier müste holen lassen. (Hengt sie um / und treibt Affenwerck darmit.)
- Sc. Was ist denn mehr drinnen? Hoha ein Ring mit einem Demantsteine: Der ist tausent Thaler wehrt. Es ist schade / daß sie das Gold so dran gespartet haben. (Steckt den Ring an / und treibt Gauckelspiel.)
- Sc. Sieh da! noch einer mit einem Rubin und Pendantem  
 ins

ins Ohr. (Stelt ihngleichfalls an un̄ treibet Schertz)  
 Sc. Wie froh wird mein Fräulein werden/wenn ich ihr so  
 viel schöne Sachen bringe. Es muß doch noch ein gu-  
 ter Kerl seyn/ der Marggraffe/ er schenckte mir auch  
 einen Ducaten auff Rechnung.

Pant. Da ist der Mann/den ich suchte / mit ihme wegen  
 der Hochzeit zu reden. Er könnte bey diesem Beylager  
 mit durchlauffen / so kostete es mich auch nicht so viel.  
 Glück zu/Endam. (Er bossirt mit ihm.)

Pant. Sohn/ich wolte mit euch reden/wie wir die Hoch-  
 zeit anstellen wollen.

(Er fährt fort mit Gancckelwerck.)

Pant. Was treibet ihr vor Narrenwerck/ich habe icht was  
 anders zu thun. (Er verfolget ferner.)

Sc. Senes bis pueri. Die Alten werden zweymahl blind/  
 wie die Hesseweinnahh

(Laufft hinweg mit seiner Schachtel)

Pant. Der Kerl ist ganz ein Narr. Wenn ich mich nicht  
 verschworen hätte : Ich wolte ihm meine Tochter  
 nicht geben. Er hat mir zwar in der Ehesühnung fünf-  
 hundert Thaler Gegenvermächtniß schreiben lassen :  
 Es ist ein schön Geld heute zu Tage : Aber ich bin auff  
 nichts versichert/ als auff die blossen Worte. Ich habe  
 mich nicht wohl vorgesehen. Doch bin ich vor aller  
 aller Welt entschuldiget / wenns übel geräth. Das  
 Mägdechen hat ihn mit Gewalt haben wollen. Nun  
 habe ich den Judler so lange gesucht / und jetzt läufft er  
 mir darvon / daß ich nichts mit ihm verlassen können.  
 Ich muß mit meiner Tochter reden : Denn das Bey-  
 lager/soß/wie ich höre/ bald angehen/ daß es nicht ver-  
 säumet wird. Es kan ihnen um mehr / als zwey hundert  
 Thaler helfen/wenn sie mit unterlauffen können.

## Der achte Eintritt.

*Clarice* alleine.

Cl. Die oft wiederholte Scherzreden des Königlich-Prinzen: Die prächtige Zubereitungen zu diesem unmöglichen Beylager: Die widerwertige Beglückwünschungen des Frauenzimmers: Die überschickten Geschenke des vermeinten Bräutigams: Dieses eitle / und meinem Stand und Ehre / übelgeziemende Kleid / sind lauter glüende Zangen / so mein Herz jämmerlich zermartern und zerreißen. O! hätte ich meine Flucht ehe zur Hand genommen: So würde die Miskantnuß meines Standes zum wenigsten dem Prinzen von Castilien kein Schandmahl angeschmischt haben. Doch sey es nun gänzlich beschlossen. Dem Prinzen Floridor habe ich meinen Willen schriftlich zuverstehen gegeben. Die unschätzbare Gewogenheit der Prinzessin sollten mich zwar auffhalten: Aber so viel Widerwertigkeiten machen mich der Liebe durchaus unfähig. Ich ehre und liebe sie wol mehr / als mich selbst: aber die Verspottungen und Schimpff / in welche ich allhier nothgedrängt fallen muß / können anders nicht / als mich ihrer Liebe unwürdig machen. Der Prinz kommt / und hat den Brieff erbrochen. Ich hoffe nicht / daß er sich meinem Vorhaben wiedersehen werde.

## Der neundte Eintritt.

*Floridor. Clarice.*

Fl. Prinz Alfonso / Kan sich E. Ed. auch wol entschließen / mich und meine Schwester die Prinzessin / zuverlassen?  
 Mich /

Mich / der ich bey vorstehendem Beslager mit soviel  
wollüstiger Ergesligkeiten eingebildet : Die Prinzess-  
sin aber / die dero so viel Merckmahle der sonderbahrem  
Achthabung ihrer Person blicken lassen?

Cl. Gnädigster Herr / ich lebe der Zuversicht / es werden /  
weder E. H. noch die Prinzessin mir die Freyheit / mich  
von hier zu entfernen / verneinen : Wenn sie betrach-  
ten / wie unwiederreiblich mein niedriges Stuck / und  
wie unmöglich es sey / mich ferner allhie zu verbergen.  
Die Gürtigkeit der höchstenleuchteten Prinzessin wird  
mich und mein Unglück vielmehr beammern / als be-  
schuldigen.

Fl. E. H. geben hierdurch zu vernehmen / wie wenig Ihr  
die Bewußniß der Prinzessin zu Gemüthe steige. In  
deme sie zugeben kan / daß durch deren Abreise sie des  
Trostes ihrer Einsamkeit beraubet werden muß.

Cl. Der Himmel beneidet mich / daß ich so nahe bey solch  
einem kostbahrem Schatz mich befinde : Darumb sus-  
chet er alle Kräfte zusammen / mich des fernern Ge-  
nießes solcher übermenschlichen Schönheit zu entse-  
zen. So stiehe ich nun mein Unglück / nicht zwar dem  
Tode zu entrinnen / sondern demselben / mit uner-  
schrockenem Gemüthe / vielmehr zu begegnen.

Fl. Prinz Alfonso / Euer Schreiben soll der Prinzessin  
zwar werden : So viel ich sie aber kenne / so antwor-  
te ich in ihrem Nahmen kurz und mit Nein / auff das  
verlangte Erlaubniß / eure Abreise betreffend. Unser  
Ansehen soll euch zum Lorber wider alles Wetter die-  
nen : Inmittels bleibe es bey uaser Vermählung. Die  
Anstalt ist gemacht / Euer Vergnügen zu vollstrecken.

Cl. Meine Schmach zu erwecken / wollen E. H. sagen.  
Sie erinnern sich doch / daß ich ein Mannesbild bin.  
Dieses Beslager kan anders nicht / als betrüglisch seyn.

Fl.

Fl. Betrüglich/ aber vergnüglich. Das Wort ist gegeben / so diß ganze Reich und Euch in Freude versehen soll.

Cl. In Schmach und Trauren vielmehr. Und weyß ich ich nicht / wie ich mich vergriffen haben müße / daß Sie mich zum Spott und Schauspiel der ganzen Welt machen wollen.

Fl. Zur Ehre und Verwunderung seyd ihr gewidmet / liebster Prins / laßet euch nur keinen Wind / als den meiner zuneigenden Gunst bewegen.

Cl. Ich wil gehorchen / und solte ich Schiffbruch drüber leiden. O seltsames Geheimniß! Soll dieses unmögliche Vornehmen mir Ehre / Freude / Verwunderung bringen / und doch vor sich gehen? Ich komme noch von Sinnen.

### Der zehende Eintritt.

*Athalarcus. Araspes.*

Der Platz ist  
des Königs  
Vorgemach.

Ath. Ich habe die meisten Parlaments Herrn auff meine Seite bekommen: Ich hoffe / wir wollen keinen Widerstand finden.

Ar. Ich bin herzlich erfreuet / daß der Prins seinen Sinn / auff diese unsere Mahme / gewendet. Wir werden alle dermahleins zu genießten haben.

Ath. Ohne / daß dieses Recht keinen gewissen Ursprung hat / als daß man darfür hält / es sey an dem Ufer eines Flusses von Barbarischen Völkern / so etliche vor Fransosen halten / gestiffet worden: So ist es in diesem Stücke höchst unbillig / daß es ehrlich gebohrne Kinder ihrer Eltern Erbe entsetzet / und den freyen Willen in heyrathen bindet / dessen doch sonst die aller niedrigsten Personen zu genießten befugt seynd.

Ar.

*Ar.* Was hat vor alten Zeiten die Schatzkammer des Reichs mehr erschöpffet/und die innerliche Ruhe zerstöret/ als die Gottlosigkeit dieses Gesetzes? In dem durch fremde Heyrathen aufwertige Fürsten un Herrn in das Reich gefähret worden/ die mehr ihren eigenen/ als des Landes Nutzen gesüchet; Dahero sind allerhand Anforderungen an das Reich entstanden: Die Königinnen sind mit grossen Kosten erst erworben/ hernach erhalten worden: Die ausländischen Diener haben Uneinigkeit gesetzt: Böse Sitten den Sizilianern aufgerbet: Die ibrigen ans Bret gezogen: Die einheimischen verfolget und gestürket. Ich geschweige/ was auff Abgang des Königes offters bey der Wahl für Verwirrung entstanden.

*Ach.* Wir müssen auff den Schluß des Parlaments dringen/ weil unsere Ruhme sich außdrücklich verlauten ließ/wie der junge Prinz bevorstehendes Beylager für sich selbst bestimmet / und selbiges Fortgang auff diesen einigen Punkte beruhete: dahero sie dessen glückliche Erörterung mit höchster Ungedult erwartet.

*Ar.* Der grosse Rath wird mehrentheils beysammen seyn. Lasset uns das Werck beschleunigen.

## Der eilffte Eintritt.

*Arlintes. Clarice.*

*Ar.* Ich erwarte/ meine Schöne/ mit eusserstem Verlangen der günstigen Stunde/welche mir den Besiz so vieler Tugenden einräumen wird. Nunmehr sind die/ bißhero Sr. Maj. geleistete Auffwartungen/ reichlich bezahlet/ weil ich mit keinem werthern Geschencke: als // Ihrer hochgeliebten Person/ hätte mögen begabt werden.

D

Cl. Das

Cl. Das Geschenk ist der Würdigkeit nicht / als mein Herr es aufstreicht / wie ihm dann dessen Unvollkommenheiten künfftig mehr / als zu viel / kund seyn werden. Das aber Königl. Majest. mich zu Vergeltung seiner Dienste anwenden wollen / dardurch hat sie ihn vielleicht mit durchgehender Mühe nicht allers dings bezahlet.

Ar. Ich werde Sr. Majest. um so vielmehr verpflichtet seyn / um wie viel freygebiger sie mich begnadiget haben.

Cl. Was ein König verordnet / ist vor Gnade zu schätzen / wie saur auch solche Verordnung dehm / der sie empföhlet / ankommen möge.

Ar. Meine Schönste hat zu erst einige Widerstand zwar verspüren lassen / in deme es deren eine underhofte Zeitung war / auch meine Person sich um sie nicht verdient gemacht hatte. Solches schreibe sie aber dem ungeneigtem Glücke / das mir mit gewogener Gelegenheit nicht an die Hand gehen wollen / nicht aber meinem dienstfertigen Willen / zu.

Cl. Meine Leute haben mich auf bedörffenden Fall inzwischen zur Gnüge bedienet / und were des Herrn disfalls angewendeter Fleiß eine vergebliche Mühe gewesen.

Ar. Sie hätte doch zum wenigsten die Grösse meines Willfertigkeit zu erkennen gegeben.

Cl. Herr Arlintes / Sr. Majest. möchten vielleicht noch ihm Verlangen tragen. Ich habe mich bey der Königin unterthänigst anmelden lassen.

Ar. Sie gönne doch dero hochwerthe Beste Gegenwart mir noch ein Augenblick. Die Königin wird sie zu dieser Zeit gnädigst entschuldiget nehmen.

Cl.

Cl. Auch ein Augenblick / der bey den Grossen vernachlässiget wird / Kan durch keine Entschuldigung verantwörtet werden.

Ar. So wil ich denn meiner Liebsten nicht ferner missfallen. Und bitte allein / mich in dero verliebtes Herz einzuschliessen / gleich wie sie in dem Meinigen lebet.

(Bebet)

Cl. Wie beunruhiget ich auch in meinem Gemüthe mich befinde / so Kan ich doch diesen betrogenen Liebhaber ohne Lachen kaum ansehen. Der Prinz hat mir angedeutet / mich bey der Prinzessin einzufinden. Von deren verseehe ich mich zuerfahren / was hinter diesem zweiffelhafftem Beylager verborgen seyn müsse.

## Der zwölffte Eintritt.

Scar amutz a.

Sc. Mein Fräulein ist einmal auß löffen. Wir halten miteinander Hochzeit. Ich habe ihr alles gesagt / wie es mit mir beschaffen ist / und mag mit einlauffen / wenn ich wil. Mein Brautkleid ist fertig. Das eine fehlet mir noch / das ich nicht tanken Kan. Es wird ohne Zweifel auff ein weidlich springen gehen. Drum habe ich mir ein paar Tansschuh bestellet / und wil unterdeß / bis sie fertig seyn / die Capriolen schneiden lernen. Mit dem Tansmeister habe ich gehandelt / der begehret den Monat 2. Thl. Meine Braut mag sie bezahlen. Denn tanken muß ich können / ich wil eher die Hochzeit noch ein paar Monat auffschieben. Ich bin leicht von Füßen / das mercke ich wohl / wenn Gefahr vorkommet: So hat mich mein Lebetage keiner erlauffen können.

02

Der

## Der dreyzehende Eintritt.

Celide. Clarice.

(Der Platz  
verwandelt  
sich in ein dums  
&el Gemach )

Cel. Fräulein Klarize / wird ihr auch von ihrem Bräutigam die Zeit verkürzet / um ihr dardurch die Ungeduld des verzüglichen Beylagers zu benehmen.

Cl. Wolte Gott ! Gnädigste Prinzessin / daß dieser wie drige Bräutigam nie gebohren were / so würde doch zum wenigsten in diesem Stücke mein Gemüthe erleichtert.

Cel. Gefället er euch denn nicht / Fräulein? Seiner Geburt dürff sich ein Fräulein nicht schämen. So ist er / wie mein Herr Bruder berichtet / ansehnlich im Gange / ernstlich im reden / reiffes Verstandes in urtheilen / wohlgelitten bey dem Könige / geehrt an Hofe / eysferig in bedienen / freundlich in Unterhaltung / höflich in Geberden / und / ohne Zweifel / offenhertiges und beständiges Herzens / und liebet sie mehr / als sich selbst. Dieses sind Beschaffenheiten / die ihn billich vor allen andern Cavalliern lieb- und lobwürdig machen sollten.

Cl. Diese Eigenschafften sind nicht vor Alfonsen. E. H. flehe ich nochmahln unterthänigst an / meines Entschlusses Vollenziehung / mir gnädigst zu erlauben.

Cel. Prinz Alfons / wo ihr meine Gewogenheit nicht geringe achtet / so erwartet des benannten Ziels dieses Beylagers. Eine geneigte Freundin bittet euch / und eine Königl. Fürstin beföhlet euch zu bleiben.

Cl. Der Befehl zielet auff unmögliche Dinge / bey welchen allererbohrhene Gehorsam in vergeblichen Luftstreichen beruhet.

Cel. An diesem Hofe muß E. Id. vermählet werden.  
Diese

Diese angestellte Zubereitungen sind der geschmückte  
Triumffwagen/wor auff dero Ehre und Verdienste dem  
Reiche entgegen fahren sollen.

Cl. Ich lege meinen Willen für E. Hoheit nieder/ und soll  
keine Last unerträgl. seyn/so dero hohe Hand mir auff-  
zubürden entschlossen. Nicht allein Verfolgung und  
Schimpff/ sondern auch Marter und Tod werden mir  
annehmlich fallen/ wenn ich so glücklich bin/ ihro da-  
durch beliebten Gefallen zu erwecken.

Cl. Diese Vermählung ist meine äußerste Gefälligkeit/  
und wird mein Vergnügen eher nicht vervollkomenet/  
bis solche/ meinem Vorhaben gemäß/ zur Vollen-  
kommenheit ausgeführet werde.

Cl. Es ist doch wider die Natur/ daß Hymen zwey Her-  
zen/ einerley Geschlechts/ verknüpfen könne. E. Ho-  
heit erinnern sich doch/ daß ich Alfonso/ und nicht  
Clarice sey.

Col. Prinz/ ich gebiete euch/ die Person/ als euer Gemahl  
zu lieben/ so auff diesem Beylager euch vertrauet wer-  
den soll. Die Ehe verbindet die Herzen vielmehr/ als  
die Leiber. Und darbey soll es bewenden.

---

## Der vierzehende Eintritt.

*Clarice* alleine.

Cl. Was sollte ich antworten auff diesen unbilligen Be-  
fehl. Die Heftigkeit der Prinzessin machte mich un-  
empfindlich und erstarrt. Noch bin ich ein Stein/ ein  
Fels/ und ohne Empfindlichkeit. Wird sie auch wol eine  
neue Pyrrha seyn/ so die Steine in Mägdelein verwand-

D 3,

len

Der Platz ist:  
das äußere  
Gefängnis.

len wird? So pflegen sich die Schmeicheley der Grofsen in Tragödien zu enden. Man traue der Gnade der Monarchē nit zu viel: Ihr Scherz wird durch die Qual der ihrigen vergrössert. Sie schauē die Martern der Bedngsteten mit lachendem Gesichte an/ und ergeben sich über der Betrübten Verzeywefelung. Ja/ wenn ich ihnen unerkannt were/ nunmehr sie aber meines Zustandes theilhaftig worden/ so weyß ich gewiß/ daß sie entschlossen sind/ ihre Lust an meiner Schande zusehen. Doch wil ich gehorchen: ob ich wol nichts/ als den endlichen Untergang meiner Ehre zugewarten habe.

## Der funffzehende Eintritt.

*Orimantes alleine.*

Der Vlay ist  
das Königl.  
Vorgemach.

Or. Dem Prinzen habe ich zwar glimpfflich die allzugroffe Verschwendung/ zur Anstalt dieses Beylagers verhooben; Es hilft aber nichts. Die reiche Zubereitung zu demselben ist überköniglich / und dessen noch kein Aufffhören. Der ganze Hof verwundert sich ob solchem Ueberflusse. Ich habe mir oft fürgenommen/ ihm diese übermässige Pracht mit Schärfe zu verwelßen/ und deren Aufschweifunge ernstlich zu untersagen: so dencke ich aber/ daß er dieses Beylager vielleicht vor das seine schätze / in dehme ihm die Salischen Befehle sich selbst zu verehlichen/ verbieten. Zudem ist der Beystand bey ihm dermassen noch nicht bestätiget/ daß er wisse Gnade nach dem Maße der Verdienste außzuteilen. Im übrigen muß ich der Begierde/ so er vielleicht zur Beehrung der Clarisē/ vor ihre ehemahls ihm

ge

geleistete treue Auffwartung/ trägt/ etwas zu gute hal-  
ten. Er wird mit der Zeit noch lernen/ daß die Aufgä-  
ben der Könige grossen Verlag erfordern/ wenn ihme  
des Reichs Angelegenheiten besser bekant seyn wer-  
den.

## Der sechzehende Eintritt.

Scaramuzza. Fortun.

Scar. Führet einen Schiebekarren mit Spiegeln/  
bringer Tanzschuhe und einen Spielman mit sich.  
Sc. Erstlich mustu eine Masckerade zu den Kapriolen al-  
lein spielen: Hernach will ich ein Ballet mit Rosen  
schneiden.

(Es wird gegetet und Scaram tanzet.)

Sc. Komm her/ nun sollstu meine Braut / das Jungfer  
Cammernmägdehen/ Camillchen seyn.

Fort. Herr/ ich kan nicht tanzen.

Sc. Du dürffst nichts thun / als daß du dich nur zierlich  
neigest/ Sich/ so mustu es machen. Geige fort.

Fort. Herr ich kan nicht geigen/ und zugleich tanzen.

Sc. Lege die Geige hin/ und laß sie selber geigen. Wenns  
gleich nur eine Pavane ist.

Fort. Die Geige geiget nicht / wenn ich sie nicht strei-  
che.

Sc. Kan man denn keine Geigen haben/ die selbst streichen?  
So gehe nur neben mir/ fein seuberlich/ her/ und wende  
dich zu rechter Zeit. Man siehet wol/ daß du kein Poli-  
ticus bist/ du kanst dich in die Hofbossen nicht schicken.  
Wie heisstu?

Fort.

Fort. Fortun.

Sc. Fortun? Wem das Glück auffgeiget/der hat gut tan-  
gen. Laß mich die Spiegel auff die Seite thun / daß  
ich desto mehr Raum habe. Nun streich mir meinen  
Brauttanz.

Fort. Ich weyß nicht / wie er gehet.

Sc. Er soll nicht gehen / er soll getancket werden.

Fort. Ich meine / die Melodey ist mir unbekant.

Sc. Ich will dir vorsingen. (Singer) Kanstu es nun? So  
laß dich hören. Ich will in dessen die Spiegel hinein  
führen.

(Scar. komme wieder und tanz boßertlich lange Zeit.)

Sc. Gelt Kan ich dir nicht geben / denn ich habe den Schlüs-  
sel zu meinem Kasten verlohren / du solst aber auff mei-  
ner Hochzeit die Ehre haben / das Schenckbecken zu tra-  
gen. Inmittels hastu dich meiner Gnade allezeit zu-  
getroffen.

Fort. Gelt were mir lieber / als Gnade : aber / was hilffts?  
Es ist bey Hofe.

Sc. Ein Quintlein meiner Gnade ist besser / als ein Cent-  
ner Gold und Edelgesteine. Doch wilstu einmahl tritt-  
cken / so komm herein.

Der Platz ist  
das Königl.  
Vorgemach.

## Der siebenzehnde Eintritt.

Rosalve.

Ros. Arhalancus, mein Vetter / hat mir das Decret des De-  
ber Parlaments / die Aufhebung des Salischen Gese-  
zes berührend / eingehändiget. Was mangelt mir nun  
mehr / als die Krone? Mit dieser wird dich dein gelieb-  
ter Prinz beschenken. Es ist eine kurze Zeit / so bistu Kö-  
nigin von Sizilien / Rosalve. Mein Glückesstern la-  
chet mir auß dem Königl. Throne entgegen. Orgille  
hinge-

hingegen wird mit Sport und Schanden den Kärkern ziehen müssen. So gehen die Stolsen zu boden/ und können den unbeweglichen Schluß der Götter/ weder mit List/ noch Gewalt/dämpffen. Floridor ist mein. Der König wird des Parlaments Ansehen nicht schwächen/noch der zufriedenheit des Prinzen wiederstreiten. Ich gehe/meinem Liebsten Prinzen / den glücklichen Fortgang meiner Verrichtung theilhaft zu machen.

## Der achtzehende Eintritt.

*Floridor. Rosabe.*

Fl. Mit was für guten Zeitungen erquicket mich meine liebste Herzogin?

Ros. Meine Verrichtungen haben den gefollten Zweck erreicht: Weil sie von dem Winde so hohen Befehls getrieben/ nicht/ als an den erwünschten Port anlanden können.

Fl. Pflichtet das OberParlament unserm Verbindniß bey?

Ros. Hier ist das Decret. mit des Reichs Insiegel bekräftiget: womit E. Hoheit/ im Mangel anderer dankbahren Erkenntnisse/ von dero unterthänigsten Magd verehret wird.

Fl. Liebste Gemahlin / mit was vor Schuldigkeit bin ich deren nicht / um so überheuffte Bemähung/ verpflichtet? Ich schencke mich deroselben hinwiederum zur Gegenvergeltung/ und ertheile ihr die Freyheit/sich meiner Person vollkommen zu bedienen.

P

Ros.

Ros. Diese Bezeigung ist die wenigste deren / mit welcher ich mich E. Hoheit verbunden halte: doch wird sie eine Probe seyn / der künfftigen Fertigkeit / deren weitere Be- fehle aufzurichten.

Fl. Nun ist nichts mehr übrig / als daß E. Id. sich zu dem / vor Klariken bestimmten Beylager / förderlichst einfinden. Da alsdenn meinem Herrn Vater / dem Könige / un- serer Vermählung gebührende Anzeige geschehen soll.

Ros. E. H. als meine irdische Gottheit / hören nicht auff / mit dero gnädigsten Hulde / mich zubeseligen / und / ie weniger ich so viel unerwartete Begnadigungen ver- diene: ie mehr werde ich durch dero gütigste Straalen erwärmet. Befehlen E. H. ein weiters / damit ich Sie zuvergnügen glücklich seyn möchte?

Fl. Schönstes Leben / daß sie liebe / daß sie fröhlich sey / und mich ihrer liebsten Gegenwart ehstens wiederum ge- niessen lasse. An deren Bescheidenheit habe ich keinen Zweifel. Die schlaue Orgille müssen wir hindergehen / damit sie unserm Fürsas keine schädliche Hinderniß entgegensetze. (Sie gehet ab)

## Der neunzehende Eintritt.

*Floridor. Scaramutza.*

Fl. Diß ist der Anfang zu meinem glücklichen Siege. Das vermaledeyte Geseß ist dahin. Die Freyheit des Königl. Hauses fänget an zu blühen. Jetzt beginnestu erst zu regieren Orimantes. Das Joch ist von deinem Halse abgeworffen. Jetzt lausstu dich zum Monarchen-krönen

Erönnen lassen. O glückseliger Betrug! O einfältige Leichtgläubigkeit! Das größte Verhinderniß ist gehoben. Was ist nun weiter übrig/ als dich dem Prinzen Alfonsen zu entdecken? Doch will ich ihn erst prüfen/ wie er gegen mich gesinnet sey. Ich muß sein Herz durchsuchen und erkennen/ ehebevor ich ihm das meine eröffne.

Sc. (Kommt tanzend mit einem Kranze) Fället er denn auch ab/ wenn man springt? Nein/er stehet / wie eine Maure. Herr Breutigam Scaramusa wird es dar heißen. Oha! wer ist hier Seyd ihrs/ Ihr Gn. verzeihe mir/ich hatte euch warlich nicht gesehen.

Fl. Scaramusa/ ist dein Fräulein in ihrem Gemach?

Sc. Ich w. v. nicht. Laufft sie doch bald den ganzen Tag herum.

Fl. Hole sie/ich wolte sie sprechen.

## Der zwanzigste Eintritt.

*Floridor. Clarice.*

Fl. Prinz Alfons/ die Princessin/ meine Schwester/ hat mir dieses Schreiben in höchstem Vertrauen zugestellet/ mit äußerster Bitte/ es euch sicherlich einzuhändigen. Die Heftigkeit ihres Begehrens gabe zuversetzen/ daß an dessen Ueberantwortung ihr nicht wenig gelegen seyn müsse.

Cl. Der würdigste Bohte dieses liebsten Briefes versichert mich unendlicher Befehligung.

(Cl. Lieset etwas abgesondert)

Geliebtester Prinz.

Der Vorhang muß doch endlich auffgezogen und die Wahrheit entdeckt seyn. Was bishero unter dem Schein der Freundschaft und des Scherzes verborgen gewesen / eröffnet sich nun durch den Namen der Liebe. Das angestelletes Beylager / darzu ich meinen Bruder beredet / ist vor Euch und die Prinzessin von Sizilien. Verwandelt das Schlafgemach des Königes in ein Haus des Todes / weil doch seine Wüte mich meiner Freyheit anders nicht wird genießen lassen. Der Ungerechtigkeit eines Tyrannen muß man mit Gewalt begegnen. Bemächtiget euch nicht weniger des Prinzen / dafern ihr mit gelegenheit an sein Leben kommen möget. So wird der ungehinderte Besitz dieser Brodne unsere Liebe völlig beglückseligen / und die Kräfte der zweyen Reiche das stolze Glück uns selbst unterwürffig machen können. Wer viel zu erwerben suchet / muß viel wagen. Ich bin Euer. Es gilt meine Freyheit und Vergnügen. Entschliesset euch bald / ob ihr mich besitzen könet.

Cl. O grausamer Brieff! mehr mit Blute / als mit Dinte / geschrieben! Sollst du wol einem tugendhaften Prinzen verruchte Verräthereyen fürhalten / und das geheiligte Gastrecht zubrechen überredet. Verflucht seyn die Hoffnungen / die du mir vorhalten darffst / verflucht die blutige Beglückung / darauß du mich verträgst!

(Zerreißet den Brieff und zertritt ihn.)

Fl. Hola! Alfons / haltet ihr die Gunst meiner Schwester in so geringem Wehr? Sollet ihr das Schreiben einer Prinzessin verunehren? Vielleicht wächset E Hoffart durch ihre Demut / daß ihr die ienige Gewogenheit mit Füßen tretet / so sich allzu freygebiz gegē Euch erwiesen.

Cl.

Cl. (Kniet nieder.) Ich ehre/gnädigster Prinz/so wol  
 E. H. als die Prinzessin / dero Schwester / mit dem al-  
 lertieffsten Gehorsam/ um so viel mehr/um wie viel we-  
 niger ich deren hohe Zuneigungen jemahl ersehen  
 möge. Meine Erhebung aber durch Verrätherey zu  
 erwerben / ist wider die Gebühr einer großmüthigen  
 Seelen. Dieser Leib sey/zu Dienst der Prinzessin/ in  
 Ketten geschlossen / dieser Geist sterbe Ihr zur Liebe /  
 aber den König/meinen Herrn/umzubringen / E. H.  
 zu übergeben : diß sind nicht Vorträge vor den Prin-  
 zen Alphonsen/wie kräftig auch die Belohnungen ei-  
 nen begierigen Sinn anlocken möchten.

Fl. Ein Liebhaber hat der Liebsten Befehle so genaue  
 nicht zuerwegen / vielweniger sich denenselben zu wi-  
 dersehen.

Cl. Der Titel Liebhaber ist zu groß für mich ; Ich bin ein  
 Diener/meinem Fürsten mehr zum Schilde/als Ver-  
 derben/verordnet.

Fl. So liebt ihr denn meine Schwester nicht ?

Cl. Ich kan dessen mich nicht unternehmen / wenn die  
 Liebe in unziemende Schranken eingeschlossen  
 wird. Ich liebe das Leben E. H. / und des Königes ih-  
 rern Vaters/ so wol/als meine Ehre und guten Na-  
 men.

Fl. So seyd ihr denn entschlossen / die Armseelige der  
 Verzweiffelung zum Raube zulassen/nach dem sie ihre  
 Gewogenheit mit Weigerungen vergolten sehen  
 muß ?

Cl. Wenn mein Blut der Prinzessin Verlangen auffzu-  
 frischen geschickt seyn kan / so sollen diese Adern reich-  
 lich / sie zubesprühen / auffbrechen. Sie gebiethe mir  
 zu sterben : Herzerwünschet wird mir die Ankündi-  
 gung meines Todes seyn um ihrentwegen.

Fl. Ihr sollet leben / Alfons. Diese Schatten müssen erleuchtet werden. Ein edeles Fürstengemüth ist nie Berrätheren nicht länger zu bestreiten. Ich bin die Fürstin Zelide / und der Prinz Floridor in einem Leibe. Er sey todt der Prinz / doch ohne mörderliche Waffen. Ich wil hinfort die Prinzessin seyn / Euch zu beglückseligen. Ich wil mich des angenommenen Geschlechts und Namens begeben / um euch mich zu übergeben. Die Strenge des Salischen Gesetzes hat den König bewogen / mich in Gestalt eines Prinzen auffzuziehen. Die Liebe / deren es an Erfindungen nimmer fehlet / gabe mir ein / Euch die Fabel von meiner Schwester vorzuhalten. Mit mir habt ihr in dem Gefängnisse geredet. Ich bin dieselbe Schwester. Das bevorstehende Beylager ist vor uns : Weil / durch Mittel der erdichteten Liebe gegen Rosalven / das Salische Gesetz auffgehoben worden. Entschliesset euch / geliebtester Prinz / ob ich würdig sey / vor die Curige gehalten zu werden.

Cl. Mein gnädigster Prinz / meine geliebteste Prinzessin / ich weyh nicht / wer ich bin / vor Freuden / über dem grossen Wunderwerck / welches meine Augen sehen / und das Herze kaum fassen kan. Ich bin entzücket / und aus der Welt in die Elysischen Felder versetzt. O glückseliges Geheimniß ! O Wollust voller Betrug ! Nun verspüre ich / daß mich die Götter noch lieben / weil ich mit solcher Süßigkeit beschencket werde. Was für Dank soll ich doch finden / schönste Prinzessin / dero ungefärbte Treue zu vergelten ? Ich lebe der Ihrige / ich sterbe der Ihrige. Ja ich begehre ohne Sie nicht einen Augenblick des Lebens zu genießen.

Fl. Liebster Prinz / das härteste ist überwunden. Alle nach-  
komme

Kommende Beschwerligkeit wil ich auff mich nehmen.  
Das Wütchen der Prinzessin von Neapels wird sich  
also fort legen / nach dem sie von meinem Geschlechte  
Bericht einnehmen wird. Der König selbst wird uns  
zu unser Liebe Glück wünschen. Das Glück hat sein  
Rad über uns befestiget. Lasset uns eilen / dem Bey-  
lager / nach Erreichung unsers Wohlstandes bezu-  
wohnen.

### Der ein und zwanzigste Eintritt.

*Orgille. Arlintes. Rosalve.*

Org. Die kostbare Zubereitung dieses Beylagers ge-  
biehret in mir seltsame Gedancken: Ob sie nicht eine  
Wirkung der rückständigen Liebe des Prinzen gegen  
Clarizen sey. Die Lustspiele / die Feuerwerke / die Tur-  
niere sind alles Königl. Herrlichkeiten. Doch erfreue  
ich mich / daß durch dessen Vollstreckung mir Gelegen-  
heit zu weitem Argwohne benommen wird. So nun  
der König gegen seine Bedienten mit übermäßiger  
Freugebigkeit sich sehen läset: was wird er bey des  
Prinzen Vermählung nicht aufwenden? Dieser  
Königl. Hof ist ein Schauplatz der Kön. Danckbar-  
keit / derhalben es auch allhier an getreuen Dienern  
nicht fehlen kan. Hier kommt Rosalve / der einige  
Dorn / so mir noch meine Ruhe verleset. Sie hat bisher  
einzige vertrauliche Zusammenkunfft mit dem Prin-  
zen gepflogen / und hätte wol das Herze / meines An-  
theils sich anzumassen / daferne ihr des Landes ordnun-  
gen nicht im Wege ständen. Herzoginn / fürchtet sie  
sich nicht / die Braut zu beleidigen / in deyme sie so ver-  
traulich sich dem Bräutigam nähern darff?

Ros.

Ros. S. Id. redeten mich an/ bey der Königin vor Sie zu werben/ob Sie die Gnade deren Gegenwart bey diesem Beylager haben könnten ?

Org. Se. Majestät bezeugen zur Gnüge/ wie hoch sie dessen Verdienst ehren / weil sie es an keinen Kosten erwinden lassen/ Ihr Beylager prächtig hinaus zu führen. Die Königin wird ein gut Exempel von ihrem Herrn/ dem Könige/ nehmen.

Arl. Ich bin so grosser Gnade unwürdig. S. Königl. Maj. aber erweisen hierinnen dero Großmüthigkeit: Jedem unterthänigsten Diener dardurch zu deren Diensten desto mehr anzufrischen. Ich lebe aber der unterthänigsten Zuversicht / E. H. werden uns nicht minder mit dero Anwesenheit begnadigen.

Org. Zweiffelt nicht/ Ritter. Das Fräulein Klarize hat mich ihr dermassen verpflichtet / daß ich ihr alles gutes gönne. Und/ob sie wol durch mich aufgemachet worden ; so ist doch die Entdeckung ihres Standes ihr zu grosser Vergnügung gedhen.

Arl. Und mir zur höchsten Zufriedenheit. Dannenhero ich alle dahero entsponnene Glückseligkeit E. Hoheit alleine zudancken habe/unddarum deren ewigē Schuldner mich bekennen muß.

Org. Solcher Danck gebühret vielmehr der Herzogin. Sie hat den ersten Stein zu seiner Glückseligkeit gelegt. Wiewol nicht in der Meinung/ihme diesen Schatz zu überlassen.

Ros. Ich gestehe es/ gnädigstes Fräulein/ daß mir Alfons mehr Gefallen hat/ als Klarize: Doch/ weil Klarize Alfons nicht mehr werden kan/ so erfreue ich mich / daß ich gleichwol die Ehre gehabt/ von einem so würdigen Fräulein bedienet zu werden.

Arl.

Arl. Solchen Dienst ins künfftige fortzusetzen / wird sie nicht unterlassen / und ich werde ihr hierinnen einen treuen Gleitsmann geben.

Org. Herr Bräutigam. Er bediene icko seine Braut. Die Zeit ist vorhanden / wir müssen uns zur Hochzeit schicken. (Org. und Arl. gehen ab.)

Ros. Der erleuchtete Verstand meines geliebtesten Prinzen ist nicht gnug zu erheben. Wer solte icko gedanken / das Rosalve / die Herzogin von Pratobello / die Braut dieses prächtigen Beylagers seyn werde? Arlintes lieblosset sich selbst / und hält den Werth seiner Dienste vor die Ursache dieser kostbaren Aufrichtung: Klarize schreibets einer sondern Gunst des Prinzen zu / das er sich so freygebig sehen lässet. Orgille meinet bey dieser Gelegenheit eine Liebuhlerin aus dem wege zu räumē / und wird ihres Liebsten selbst beraubet. Mich dünckt / ich sehe schon / wie sie aus Grimm / Scham und Eyfersucht bald im Feuer brennen / bald halb entselet verblassen wird.

## Der zwey und zwanzigste Eintritt.

Gilfenus. Scaramutza.

Gil. So viel Monat reyse ich nun vergebens nach dem Königl. Prinzen Alfonsen / dessen selbst verursachten Verlust der gute alte König von Kastilen / mit unaufhörlichem Betrübniß / büßen und beweinen muß. Die ältesten und getreuesten Diener sind in alle Ecken der Welt aufgeschickt / den Prinzen zu suchen: Er ist aber bishero nicht aufzuspähen gewesen / auch zweiffele ich fast an seinem Leben: Denn / nach dem er aller Hoffnung der wieder Eroberung der väterlichen Gnade und  
D seiner

seiner angebornē Bürde / sich begeben / wird ihm die se-  
schmerzliche Verlust ohn allen Zweifel einen trauri-  
gen Tod verursachet / oder in ein Privatleben gestür-  
zet haben / das es unmöglich seyn wird / ihn unter so  
vielen tausenten aufzukundschaffen. Weil mir aber  
zu Ohren gebracht worden / mit was für grossen Kosten  
die Königl. Majest. allhier / einem / deren vornehmsten  
Ministern ein Beylager aufrichten werde / möchte ich  
wol wünschen / das darbey vorgehende Gepränge selbst  
mit anzusehen / daferne ich nur einiger Bekännuß an  
diesem Hofe theilhaft werden könnte.

(Scar tritt bekränget und neu bekleidet auff / bringet  
Gebratens und Wein / isst und trinckt.)

Dieser wird einer von des Bräutigams Dienern  
seyn / weil er bekränget einher gehet / ich wil ihn anre-  
den. Glück zu guter Freund!

Sc. Ihr seyd wol ein feiner plumper Gesell / das ihr einen  
mitten unter der Mahlzen dürfft anreden. (heit)

Gil. Antwortet ihr einem Fremden so mit Unbescheiden-

Sc. Ist der Herr ein Fremder? Was Landes / das ich fra-  
gen mag?

Gil. Aus Spanien / und komme hieher das angestellte  
Beylager zu sehen.

Sc. Mein! Essen die Leute auch in Spanien?

Gil. In allen Landen muß man essen / das Leben zu erhal-

Sc. So lasse mich der Herr auch essen. (ten.)

Gil. Ich wil euch an euren Essen nicht hindern / nur ver-  
langet mich zu erfahren / ob nicht etliche von Adel aus  
Spanien an hiesigem Hofe sich auffhalten?

Sc. Wenn die Leute in Spanien essen / schlingen sie auch?

Gil. Sie schlingen freylich / sowol als in Sizilien.

Sc. Schlingen und antworten kan man nicht zugleich.

Wenn der Herr was anzubringen hat / so warte er / bis  
ich gessen habe.

Gil.

Gil. Ich bin an einen durchtriebenen Gaß gerathen. Wo hilffts? Ich muß mich gedulden. Bey grosser Herrn Höfen finden sich allerhand Leute. Wer sich da nicht vorsicht/ kan leicht zu Unfall kommen. Bevorab ein Unbekanter.

Sc. Jetzt ist meine Arbeit gethan. Sagt nun/ aus was vor einem Lande ihr seyd?

Gil. Ich habe gesagt/ daß ich aus Spanien sey.

Sc. Vors erste so wisset auch/ wer ich bin. Ich bin ein Bräutigam/ und heisse Herr Scaramusa. Meine Jungfer Braut heist Jungfer Camillchen/ und ist des alten Herrn Pantalons Tochter. Mein Fräulein ist die andere Braut/ und der andere Bräutigam ist auch ein Bräutigam.

Gil. So wünsche ich euch Glück zu eurem Vorhaben.

Sc. (Nimmt einen Zedul aus dem Sacke und liest.)

Daß E. Gn. mir und meiner Liebsten zu diesem meinem Hochzeit/ Ehrentag aus gnädiger Affection gratuliren wollen / solches erkenne ich und meine liebe Vertraute mit unterthäniger Danckbarkeit. Un gleich wie ich deroselbe hohe Gnade bishero vielfältig verspüret/ also wünsche ich von Herzen/ daß E. G. mit allen hocherspriesßlichen Auffnehmen von dem gütigen Himmel reichlich mögen beglückseliget werden: Inmittels deren gnädigen Hulde mich ferner gehorsamlichst entfehlend.

Gil. Warum leset ihr diß ab?

Sc. Es ist die Antwort auff des Herrn seinen Glückwunsch. Tadelst ihr sie? Der beste Secretarius am Hofe hat mir sie auffgesetzt. Daß ich aber noch eins frage: Von wannen ist der Herr?

Gil. Ich bin aus Spanien/ und zwar ein Castilianer.



Sc. Castiliano, Castiliano. Ist der Herr ein Weibesbild?

Gil. Diß ist wol wunderlich: Ich bin ja ein alter belebter Mann.

Sc. Mein Fräulein heist mit dem Zunahmen auch Castiliano, und ist auch aus Spanien: Darum dachte ich/ ihr weret auch ein Weibesbild.

Gil. Wie verstehe ich das? Ist die Braut von Castilien?

Sc. Wie ich zu erst zu ihr kam / so hieß sie Alonso Castiliano, und war ein Mannsbild: Hernach ward sie eine Jungfer/und heisset nun Clarice Castiliano.

Gil. Alonso aus Castilien? Ist dieses die Braut oder Bräutigam? Ich kan es nicht recht vernehmen.

Sc. Mein Fräulein/die Braut heist Clarice, und erst hieß sie Alphonfus: Da war sie noch kein Fräulein.

Gil. Wie kan sie Mannes- und Weibesbild zugleich seyn?

Sc. Ich habe mich wol so sehr drüber verwundert/als ihr. Ich hätte drauff geschworen / sie were keine Jungfer/ aber icht kan sie sich so wohl daren schicken/ als wenn sie ihr Lebetage eine gewesen were.

Gil. Und ist die Braut dieses Beylagers?

Sc. Ja. Und ich lauffe mit unter. Ich bin ihr Silberdiener/ich weys alles/wie es um sie beschaffen ist.

Gil. Und ist nicht aus diesem Königreiche / sondern aus Castilien/des ersten Nahmens Alphonso?

Sc. Ja. Ja. Ja. Ich werde ja auff meinen höchsten Ehrentag nicht lügen.

Gil. Dieses seynd seltsame Begebdnisse. O ihr Götter siehet mir bey / daß ich den begehrten Prins hier finde! Diese Reden sind verwirret und dunkel / aber unter dieser Finsternuß stecket vielleicht mein Licht verborgen. Mein liebster Freund / kan ich das Fräulein auch zusehen bekommen?

Sc.

Sc. Wer wills Euch wehren? Man wird sie nicht in eine Tasche stecken/wenn man sie copuliret. Sehen sie doch andere Leute auch. Das Sehen hat man umsonst. Ich habe aber iehund mehr zu thun/als hier Maulaffen setzen zu haben. Ich muß meine Gäste discommodiren.

Gil. Komm gewünschte Stunde / und bringe mir meine verlorrne Freude wieder! Mein Gemüthe sagt mirs vor: Ich finde den Prinzen an diesem Hofe. Ich versetze keinen Fuß von dar/ich habe denn die Wahrheit ergründet.

### Der 3. und zwanzigste Eintritt.

Orimantes. Die Königin. Orgille. Rosalve. Arlintes. Athalarcus. Araspes. Scaramutza. Camille. Pantalon.

Der Platz ist ein geschmückter Königl. Saal.

Orim. Bräutigam Arlintes. Wo habt ihr eure Braut gelassen? Wir können unser Vorhaben ohne ihr Mittel nicht hinausführen.

Arl. Gnädigster König und Herr. Sie wird vielleicht anoch mit dem Schmucke bemühet seyn / oder im Frauenzimmer auffgehalten werden.

Orim. Fräulein Tochter. Habens. E. keine Wissenschaft ihres Seumhüsses?

Org. Ich kan E. Majest. davon nicht Nachricht ertheilen. Ich hoffe aber/ sie werde nicht lange aussen bleiben.

Orim. Der Prinz ist auch nicht vorhanden. Athalarcus habt ihr den Prinzen Floridor nicht gesehen?

Ath. Gnädigster Herr / E. Hoheit ist nicht in deren Gemach. Ich komme von dar/ ohne jemanden der Ihrigen

gen anzutreffen. So war auch das Zimmer fest verschlossen.

Ros. Camille suche die Braut. Und verweise ihr ihre Nachlässigkeit. Man mißbrauchet des Königes Geduld.

Org. Der Prinz fehlet / und Klarize / die alte Liebste des Prinzen. Diß geschieht nicht ohne erhebliche Ursachen.

Art. Die Braut / deren Gunst sich gegen mir seithero so lärglich erwiesen / ist bey dem Prinzen / der ihr allezeit mehr / als sich geziemete / gewogen gewesen. Scaras musa / wo ist dein Fräulein?

Sc. Gnädiger Herr Bräutigam. Sie ist heute nicht viel daheim gewesen. Sie lässet sich gewiß bey dem Balbier die Haare kreuseln.

Pant. Ich habe sie allererst bey dem Prinzen stehen sehen. Sie seyn gewiß beysammen / sie machen auch miteinander / was sie wollen.

Aras. Ich will nach dem Prinzen gehen / ob ich ihn anzutreffen / das Glück haben möge.

Orim. Gehe du / Pantalon / und frage / ob ihn niemand vernommen? Ich weyß nicht / was ich von diesem s. k. kamen Handel urtheilen solle.

Ros. O Gott! was sehe ich hier? Klarize ist wiederum in Alfonsen verwandelt / und der Prinz kommet in Weibeskleidern. Du bist betrogen Rosalve. Die ganze Natur verkehret sich / dich zu verfolgen.

### Der vier und zwanzigste Eintritt.

Alphonsus. Celide. Gilsenus.

Und die vorige.

Cel. Gnädigster König / Herr und Vater. Der Unwahrheit

Zeit beständig beypflichten/ ist ein offenbares Wiederstreben der jenigen Tugend/ so bey Königen und Fürsten die erste Stelle bekleiden sollte. Die Natur und Liebe lassen sich nicht verbergen/ mit was für Erfindung auch man bemühet ist/ derselben Gewalt zu hinderreiben. Als ein Weibsbild/ habe ich mich verliebet/ in gegenwertigen Cavalier/ so der ErbPrins von Castilien ist. E. Maj. st. können seiner Begehnrissen Verichte Lünffziger Zeit von ihm selber mit mehrern einnehmen/ und daß ich meine Gunst keiner unwürdigen Person zugewendet. Wegen Enterbung dieses Reichs machet mich die Lobsprechung des OberParlaments/ in diesem Decret enthalten/ unbesorget. (Sie übergibt dem Könige das Decret, der es liest) Das Salische Gesetz ist hierinnen abgethan. E. Majest werden es vorzunehmen halten. Die Königl. Pracht dieses Behtagers war vor die Prinzessin von Sizilien/ und den Fürsten auf Castilien. Die Prinzessin Orgille wird sich über dieser Begehnriss nicht entrüsten/ weil es unmöglich war/ sie durch ein Weibsbild zuvergnügen. Der Herzogin wird die Nachwelt ein ewiges Lob ertheilen/ daß/ durch ihren Beystand/ so ein Barbarisch Geses auf dem Wege gereumet worden. Arlintes/ weiler/ mit einer Mannsperson nicht vermählet werden kan/ wird die Forderung an den Prinzen in gleichen williglich fallen lassen.

Or. Geliebte Tochter Zelide. Die Kluge Manier E. sinnreichen Verfahrnung ist vielmehr zurühmen/ als zu bestrafen. Das Salische Geses sey verworffen. E. Begehren eingereumet/ und der so tugendhafften Liebe statt gegeben. Genießet derselben in Freuden! die Götter sehen

Der

der Castilianischen und Sizilischen Krone bey/und lassen sie durch Euch in unverwelckter Blüthe grünen/wachsen und Frucht tragen. Kommet her/Durchleuchtigster Prinz/ und empfanget von mir den verlangten Lohn/den Euch der Himmel gönnet / und Eure lobwürdige Verdienste erworben haben. (Der König schlägt beyden die Hände Inneinander.) Ihr seyd mein Sohn. Die Krone von Sizilien/das Erbe meiner Tochter / soll Euch an statt des Heyrathguts dermahleins heimfallen. Das eine so mich schmerzt/ ist : daß wir Euers hohen Standes unwissend gewesen/und daher Euch mit gebührender Ehrerbietung nicht bezeugen lassen.

Al. Gnädigster Herr und Vater/E. Majest. unendliche Gnade erstattet überreichlich / was seithero unterblieben. Die Götter seyn gelobet/ die alles so glücklich gefüget!

Org. Den Anspruch an den Prinzen Floridor schencke ich der Prinzessin Zelide. Die Liebe gegen meinem Bräutigam soll hinführo der Königin von Castilien und Sizilien / unter dem Titul einer unzerbrüchlichen Freundschaft/ gewidmet bleiben.

Ros. Nachdem die Zeit schon vorlängst ein heilsames Pflaster auff meine Liebeswunden gelegt : So begeben mich aller Anforderung an den Prinzen Alfonsen. Der zuverlässigen Versicherung / es werde mir zu keiner Schande gedepn/ daß Zeypter und Krone mir das Urtheil meines Verstandes benehmen können.

Ar. Der Witwenstand/ in welchen ich versetzt bin/ soll mich der Vergnüglichkeit und Freude/auff diesem Beylager nit entsetzen : Vielmehr wird es mir zum unsterblichen Nachruhm dienen/daß ich eines Königl. Prinzen Bräutigam/und meiner gebietenden Princessin Wittbuhler gewesen.

Gils.

Gils. Durchleuchtigster Prinz/ gnädigster Landes Herr/  
die Götter seyn ewig gepriesen/ die mich zu guter Stun-  
de an diesen Ort geleitet / meinen gnädigsten König  
und Herrndaselbst anzutreffen/ und zwar/ da ich E. H.  
mit solchem Ueberflusse der Ehren und Freuden erfüllet  
sehe. Gelobet sey die Stunde / da ich zum ersten dieses  
Reichs Ufer betreten! O glücklichster König Edward!  
mit was unsäglichen Freuden wird doch dein Herr am-  
fangen seyn/ wenn dir solche fröliche Zeitung wird zu  
Ohren kommen!

Al. Ist das nicht Gilsenus / der treueste Diener meines  
Vaters/ und mein alter ungefärbter Freund. Was  
für ein glücklicher Stern bringt euch hieher/ Gilsenus?  
Gils. Gnädigster Herr/nachdem die gerechten Götter der  
Verräther Bosheit länger nicht nachsehen können/ ist  
endlich der Betrug entdeckt/ der eingedrungene Vas-  
sall erbenckt/der Urheber solcher schlimmen Stücke in  
vier theil gesondert/ und das Reich von seinen Tyrann-  
nen entlediget worden. Seine Majest. begunten den  
Verlust E. H. mit heißen Thränen zubeweinen/ hetten  
sich auch nicht trösten lassen/ dafern dero getreue Die-  
ner sich nicht in grosser Anzahl erbothen/ die Wieder-  
bringung E. H. zu wercke zu richten. Unter denen bin ich  
auch erwehlet worden. Was für Schmerzen aber mir/  
und allen den übrigen/erwecket/das wir so viel Provin-  
zen und Königreiche vergebens durchgesuchet/ist leicht  
zu muthmassen. Bis endlich das Gerüchte dieses treff-  
lichen Belagers mich beweget / bey demselben gegen-  
wertig zu seyn/ da mir denn die Götter so geneigt gewe-  
sen/mich mit der so lang gewünschten Freude zu beseli-  
gen. Und hier ist das Schreiben an E. Hoheit/ so E.  
Majest. ieden der unsern/ gleiches Inhalts/ mit zuge-  
ben geruhet.

X

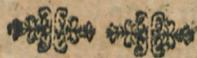
AL

Al. Eure dfffalls außgestandene Mühe soll euch / Eurem Verdienste nach / vergolten werden. Bleibet allhier / bis unsere Vermählung geschehen. Adenn will ich Euch mit Schreiben an meinen Herrn Vater/den König / abfertigen.

Cel. Vielmehr hielte ich / ohne maßgeben dafür / daß Sr. Majest diese fröliche Zeitung alsofort eröffnet / und sie in ihren Kummer dardurch auffgerichtet würden.

Orim. Dieses ist auch meine Meinung / und will ich dem Könige Edward selber die neue Verbündniß unserer Reiche berichten. Hernachmals soll die Vermählung in unsern Tempel schleunigst vor sich gehen. Folget / Liebste Kinder / die Götter um beständiges Gedenken zuersuchen!

Sc. Was halt ihr nun von mir / mein uhralter Vater Pantalon? Gelt! Eure Tochter hettenicht besser ankomen können? Ich wuste wol / daß ich nich mußte ein grosser Herr werden. Ich bin ein Sonntags Kind / und in dem Löwen empfangen worden. Fahrt wol ihr Herrn / und kommt zu mir auff die Hochzeit / ihr dürfft nicht viel schencken / doch daß es nur kein Silber ist. Gold ist doch Gold / und bleibt Gold. Ich muß gehen / eher mir ein ander ins Gehege fällt bey meiner Braut. Und wenn ich Euch erzürnt habe / so vergebt mirs / desselbigen gleichen wil ich auch thun. Ade zu tausent guter Nacht / &c.



Folgen



Solgen die

# Singende Zwischen- Spiele.

Zu dem vermeinten Prinzen.

Die VorRedner zu Eingang des  
LustSpiels.

*Jupiter. Vertumnus.*

(Der Schauplatz ist die perspectivische Gegend des brennenden Berges Etna in Sizilien/ und erhebt sich Donner und Blitzen. Indehm fährt Jupiter auf einem Adler aus den Wolcken herab/ den Donnerkeil in der einen Hand haltend.)

**I**ch bin die Majestät.

Jup!

Die Ehre straalet mir zur Seite.  
Die Macht/so nimmer untergeht/  
und Schrecken geben mir Geleite.  
Mein Ansehn wird von nichts zerbrochen/  
mein Schimpff durch diesen Donnerstrahl/  
mit Reu und Schimpff gerochen.

Es raucht Enzeladus/  
Das Ungeheuer von den Riesen/  
noch unter dieses Berges Fuß.  
Eindens Gipffel/der vor diesen  
nach Rosen und Viole roche/  
haucht einen blauen Schwefelgiff/  
teht auß dem düstern Loche.

A 2

Man

Man nennt mich Jupiter/  
 Den Vater aller Himmels Götter.  
 Mein Gang thönt ob den Wolcken her.  
 Die Erd' erzittert auff mein Wetter.  
 Der Spott und Tand der eiteln Sinnen/  
 Der blinden Liebe geile Lust/  
 Haß ich noch mehr/als Spinnen.  
 Daß ich/ als wie ein Schwan  
 in Ledens Schooß vordem geflogen/  
 Der Danen Jungferschaft gewan/  
 Europen rauber: Ist erlogen.  
 Der Lorber schützet die Pöeten:  
 Sonst hätte dieser Donnerkeit  
 sie längst drum sollen tödten.  
 Es kan der hohe Stand  
 and Liebe/nicht beysammen stehen.  
 Wehm Amors zärtlen ist bekant/  
 Des Ehre muß zu trümmern gehen.  
 Soll Floridor/als König herschen;  
 So muß die Liebes Schmeicheley  
 zerireten seyn mit Fersen.  
 Dies Insel ist mir wehrt/  
 und Drimant/der drinnen wohnet:  
 Soll also seyn/wie er begehrt/  
 sein Stuel nicht einsten stehn enttrohnet  
 So muß sein Erbe sich entschliessen/  
 von keinem/als der Jugend Lieb/  
 und Ehre/nur zu wissen.  
 Vertumnus! tritt hervor  
 auß deinem hohlen Erdschachte!  
 Es öffne sich der Seelen Thor/  
 Des Pluto Pforte/die verwachte!!

Ich/ Ammon/ bins/ der dich beschweeret.  
 Steh auff vom Orte/ daraus sonst  
 Kein Mensch nicht rückwärts lehret.

(Es erhebt sich ein Erdbeben/ der Boden thut sich auff/  
 und kommt Vertumnus auffgestiegen/ der hernach in  
 vielerley Gestalt sich verendert.)

Wer ist hier/ der mich rufft?

Vert.

Jup.

Diespiter der Herr der Sterne/

Der Wolcken und der Luft.

So höre zu / und lerne /

Was meine Göttlichkeit

Dir jetzt wird befehlen:

Es ist ein Prinz in dieser Insel /

Den Amor wil vermählen.

Ich hab jetzt nicht Zeit/

Vert.

Ich muß der Furien Rachen /

Denerber und die Drachen /

Zu schönen Bildern machen.

Der Jeres Cydam ist / der mirs gebeut.

Die Erd' ist zuverführen

Mit Luster und mit Xencken:

Drüm soll ich diesen Ziehren

Ein schönes Angesicht an ihre Larven hencken.

Ein andermahl verrichte deine Pflicht.

Jup.

Der Lecker/ den die Zyprijs seugt

Wil Drimantens Zeppter schwächen.

Deß Unternemen mustu brechen.

Beym Flegeton sey dir es angezeigt!

Beym Flegeton?

Vert.

Du bist ein hart Beschwerer:

Ich bin sein Sohn/

Und wil dich gerne hören.

A 3

Sag

Sag an/wie ich soll deinerwegen handeln.  
 Ich wil den Himmel selbst verwandeln.  
 Ein Berg soll seyn ein Fluß/  
 ein Fluß ein Stein.

Wie ich es wil/so muß  
 ein jedes seyn.

Jup.

Vertumnus/solche grosse Sa:hen  
 begeh'r ich von dir nicht.

Du solst allein mir das Gesichte  
 der Weiber männ:der Männer weiblich machen.

Vert.

Das ist mir leicht: Weil selber die Gedancken  
 sich endern auff mein Wort.

Jup.

Dies' Insel ist der Ort

Da mein Geschicke fast wil wancken/  
 wenn Liebe schleichet ein:

Drum mustu auff der Wache seyn.

Der König hier hat einen Sohn /  
 der ist ein Weibesbild.

Solange dein Verwandeln gilt:)

so lange steht sein Thron.

Den darffstu nur darbey erhalten

zu Trost dem Drimant/dem Alten.

Und wenn ein Buhler sich giebt an/

den mache du zur Frauen.

Vert.

Du solst es selber schauen /

was meine Weyßheit leisten kan.

Jup.

Dein Aussenseyn soll bey dem Gott der Hellen/

durch mein Verbitten/dich /

frey/loß und ledig stellen.

Vert.

Darauff verlaß ich mich.

(Jupiter fährt wieder mit Donner und Blitzen  
 gen Himmel.

Vert. Der

Der Bruder ist/so mit den Fligen spielt / *Vert.*  
 der mir diß Werck befehlt:  
 Drüm Floridor/soll dich/  
 wärstu auch selbst Dione/  
 kein Mars von deinem Throne  
 verstoßen ewiglich.

## Der zweyte Auffzug.

Nach der ersten Handlung.

*Amor. Venus.*

(Die Gegend ist Hybla/der lustige Ort in Sizilien.)

Hier ist das Rosenfeld/

in dem ich erst gewiesen ward der Welt /  
 und dieser schöne Meeresbusen/  
 der Lustgang der gelehrten Musen/  
 ist/da erst an die Muschel-schwam /  
 drauff meine Mutter kam.

Hier bin ich gern. Die Charitinnen/  
 die Töchter der Ergötzlichkeit /  
 der Huld und Gunst / der Lächelfreud  
 und Lust / sind auch nicht weit von hinnen.

Sey/Hybla/ sey gegrüßt!

Sey hundertmal/mein Vaterland / geküßt!  
 du höhnest meinen Sitz der Sternen.

In dir kan ich die Rencke lernen/  
 durch die ich ersilich ward berühmt:

Sey ewig drüm heblühmt!

Es hauchen auff dich Frühlingswesten/  
 und Flora lasse sich in dir  
 mit bundgemengter Neckenzieck  
 von tausent Dryaden begässen.

*Ihr*

- Ihr Menschen! Wo gedenkt ihr hin?  
 Lacht mich nicht aus/ob ich schon nackend bin.  
 Die Unschuld ist daraus zu mercken;  
 Die Unschuld ist mein bestes Kleid/  
 Die Unschuld und die Redligkeit:  
 Das solt ihr sehn aus meinen Wercken.  
 Schaut her! Ich habe mein Gesicht.  
 Der blinde Gott der Heyden bin ich nicht/  
 Nicht ein Cupido/werth zu straffen.  
 Die geile Lieb ist weit von mir.  
 Ich reis auff züchtige Begier  
 Mit diesen angenehmen Waffen.  
 Mein Pseil ist rein / als wie sein Gold.  
 Mein Feuer ist den keuschen Herzen hold /  
 Und brennet mit gesunden Flammen.  
 Durch dieses hat das runde Sans/  
 die Welt/ erworben ihren Glans  
 und hält dardurch sich noch zusammen.  
 Ich bin ein Kind: So muß ich seyn.  
 Kein graues Haar nimmt meine Scheitel ein.  
 Die Liebe soll sich stets verjüngen /  
 soll grün und frisch sich thun herfür/  
 in unverwelckter Blüht und Zier.  
 Kein Alter muß ihr Licht verdringen.
- Ven. Was machstu hier/ mein Kind?  
 Weistu nicht/ daß wir sind  
 vom Jupiter verkossen?  
 vom Jupiter dem Grossen?
- Am. Das hoff ich nicht.  
 Des Himmels Angesicht  
 liebt ja noch diß Gebäude:  
 Drüm schickt er Glans und Freude  
 ab auff den Erdenkloß.
- Ven. Setz dich in meinen Schoß:

So/Söhnchen/wirstu hören/  
 wie Jupiter uns wil das Lieben wehren/  
 Das Lieben glaub ich wol / Am.  
 Das jener Bastart an-Lan-brennen /  
 den man auch Amor pflegt zu nennen/  
 der lieben macht und liebt/wie man nit lieben soll.  
 Du kennst den Prinz von hier / Ven.  
 den/zwar vermeinten/ Floridoren?  
 Dem hat Diespiter geschworen  
 die Krone zu gewähren /  
 wenn er dich wil verschweeren /  
 und häßig bleiben mir und dir.  
 Der Floridor ist schon getroffen:  
 Sein Herse steht Alfonso offen. Am.  
 Ich hab' ihn ganz in meiner Hand.  
 Dar ist kein Widerstand.  
 Vertumnus wird ihn und noch mehr verkehren / Ven.  
 die ihm das Lieben wollen lehren.  
 Er soll gar die Natur  
 verwandeln/uns zur Schande.  
 Frau Mutter / glaubt es nur : Am.  
 der Floridor brennt ganz von meinem Brande.  
 Kanstu die Würd' ihm nicht erhalten Ven.  
 so wirstu nichts von Jupitern/dem Altan/  
 mein Söhnchen/ richten aus. Am.  
 Es muß sein Königshaus  
 durch mich ein Haus erst werden/  
 das trocken wird ein jedes Reich der Erden.  
 Er selbst/ Vertumnus / soll mir noch  
 hierzu die Hände reichen  
 und ihn noch mehr erweichen.  
 Wie ist es möglich? Sag' es doch! Ven.  
 S Am. Ihr

Am.

Ihr wißt es / daß ich mich  
 kan / wie ich wil verwandeln :  
 So dann wil ich in Jupiters Gestalt  
 mit ihm von diesen Sachen handeln.

Ven.

Du bist mehr klug / als ich.  
 Bleib Floridor / nur wie er ist / erhoben ;  
 So wird uns Ammon selbst drüm loben.

### Der dritte Aufzug.

Auff die zweyte Handlung.

(Der Platz ist Etna.)

*Vertumnus. Amor.*

Vert.

Ich weyß nicht / wer die Larven mir zerreißt /  
 und was vor ein verruchter Geist  
 mein Unterfangen mag verwehren ?  
 Cirindus ist entdeckt :  
 Klarizen kont ich länger nicht verkehren :  
 und / wer weyß doch  
 wie lange noch  
 Zelide bleiben wird versteckt.

(Es erhebt sich abermahl Donner und Blitz / und kommt  
 Amor / in Gestalt Jupiters / vom Himmel  
 gefahren )

Am.

Du Wandelgott der flüchtigen Gedanken /  
 Nimmstü auch noch in acht /  
 was ich an dich gebracht ?

Vert.

Ich sehe fast dein künstlich Endern wandern /  
 Ich weyß nicht / wer /  
 O Jupiter /

die

die Kunst mir macht zu schanden?  
 Ob Herkules sey aufferstand /  
 der den Antäus zwingt /  
 und mich und dich zu Spolte bringe  
 Getreuer / diß geschicht  
 ohn meinen Willen nicht.

Am.

Ich habe mich besonnen/  
 und einen andern Muth gewonnen.  
 Die Ehre kan nicht ohne Liebe seyn.  
 Wo Liebe fehlt / da gehn die Kronen ein/  
 die Zeypter sincken.

Soll Floridor erhalten Kron und Reich;  
 so muß er aus dem Liebesbecher trincken/  
 und andern Menschen werden gleich.  
 Bleibt er in solchem Stande;  
 So weyßtu / daß er sterblich ist/  
 und nach ihm wird ein Fremder / Herr im Lande.

Drüm wil ich nun / daß deine List  
 ihm künfftig nimmer schade.  
 Ich hab' es Amorn kund getahn /  
 der soll ihn nehmen an /  
 und ihn / als Fürstinn / kröhnen.

Der Zeypter muß durch Liebesbrunst  
 auff's neu ertheilet seyn der Schönen.  
 Immittels danck' ich deiner Günst.

Ists so verfeh'n :  
 so muß wol mein Verstellen  
 zu nichte gehn.

Vert.

Drüm weich' ich wieder zu der Hellen.

(Vertumnus fährt wieder unter die Erde / Es verlieren  
 sich die Wolcken / und wird Etna in Zybla verwan-  
 delt / auch kommt Amor wieder zur gewöhn-  
 lichen Gestalt.)

Am.

Der Stein ist nun gehoben.  
 Er meint/das Jupiter von oben  
 mit ihm gesprochen /  
 Nun hab ich an der Majestät  
 nach Wunsche mich gerochen.  
 So wird gehöhnt : Wer Amorn widersteht.

### Zum Beschlusse der dritten und letzten Handlung.

(Der Platz ist der Königl. Brautsaal / wohinein Hymen //  
 mit Nyrchen bekronet / und in ieder Hand eine Sackel.  
 haltend / getreten kommet.)

Hymen, Sibylla, Jupiter, Venus, Amor, Vertumnus.

Hym.

Jetzt freyer Schönheit / Heldenmuth //  
 Zucht / Jugend / Ehr und Glück zu //  
 sammen:

Das zeigen diese goldne Flammen //  
 entzündet von Olympens Gluth:

Wir wollen nun den Floridor //

Alfons und andre Nahmen wandeln:  
 und von Albert Anthonen handeln:  
 dem leuchten diese Sackeln vor:

Du Götterkind / du bist der Prinz //

den so viel Krohnen Better grüssen:

Nicht Trinakris nur / die Provinz //

sol deinen edlen Nahmen wissen:

Dein Bruder rühmt sich / der Louiß //

noch deines Vaters / Wittelknden:

Und Christian der Säbner Kief //

ist in der Mutter Bluth zu finden:

Der Adler tröst auff Günthern noch //

den Besten ieder Reiches Helden:

Und

Und/wer will alle Fürsten doch  
 auß Deinem grossen Hause melden?  
 Du bist der Prinz/ Albert Anthon/  
 und Du/ Emilie/ Juliane/  
 Du bist die Fürstin/ derer Thron  
 streicht bis zu Jovens Silberbahne.  
 Ihr Beyde seyd/ Ihr wehrten Ihr/  
 um die die Götter sind bemühet:  
 um die ich/ Hymen/ bin allhier:  
 um die diß Freudenfeuer glüet.  
 Auff/ Jupiter! Laß dich her ab:  
 auff/ Venus! winde Rosentränke:  
 Vertumnus/auff! verlaß dein Grab/  
 und halte mit uns Hochzeit Tänze!  
 Du Amor auch/ tritt mit her bey!  
 (Doch/ daß es Amor sey/ der Leüschel)  
 Errege deiner Flügel zwey/  
 mit Glückes Wind und Lustgereusche!

Hier kommen die angeruffenen Göttlichkeiten durch  
 die Wolcken in Saal:

Der Himmel bringet durch das Dach/  
 und fället auff den Saal hernieder/  
 die Götter füllen das Gemach.

Hym.

Die goldne Zeiten kommen wieder.  
 Der feste Boden wird bewegt/  
 und wanket durch gelindes Säusen:  
 Evanders Tochter/ die erregt/  
 von Kuma her/ diß sanffte Drausen:

(Die Sibylle erscheint in ihrer Kleidung)

Willkommen/ Jovus Priesterinn/  
 Du Hochberühmte der Sibyllen!  
 Erzehl' uns/ ob der Sternen Sinn/  
 auß unsern Wollen wird' erfüllen:

Hym.

Sib.

Silb.

Kein schöner Band ward ie geknüpft/  
als/das wir ietzt geknüpffet stehen.

Das weiße Heer der Wolken tröpffe  
ein ungekräncktes Wolergehen  
mit süßem Einfluß auff den Bund/  
den Hymen macht den Göttern Kund.

Du Schwarze Burg/ich sehe dich  
in Gold und Silber Spizen gläncken.

Dein kühner Löw' erholet sich/  
und kröhnet dich mit Rosenkräncken.

Der frohe Himmel lacht dich an/  
und heisset es alles wolgethan.

Das Glück setzt sich in deinen Schooß.  
Asträa spielt zu deiner Rechten.

Die Lincke macht der Friede groß/  
und will für deinen Wolstand fechten.

Der Ruhm bewahrt dein altes Thor/  
und hebt dich biß zum Sternenchor.

Die Ehrewacht auff deinem Thurm.

Die Fülle schmücket deine Zinnen.

Kein Mordpfeil/keines Neides Sturm/  
kein Mars soll dir was abgewinnen.

Das macht: Eusebje wohnt in dir/  
Du/aller Schlöffer Lust und Zier.

Zehl' einer mir der Saalen Sand/  
die Zahl der auffgebeumten Zannen:

So ist's mit deinem Heyl bewandt

Das nie ein Fall vermag zu bannen.

So viel der Blumen spriessen aus:

so fruchtbar wird auch seyn dein Hauß.]

Ich sehe vor der grossen Schaar

der aufgewachsenen Heldenweigen/  
sich Schwert und Buch/ Kron und Altar/  
ia selber das Gestirne neigen,

Die

Die Parzen knüpfen Fäden an/  
Die keine Scheere stümmeln kan.

(Sibylle verschwindet)

Es sey also/wie du gesagt/

Weyßagerin/Apollens Magd.

Ich will dein Wort selbst unterschreiben/

Was seht der Götter Schluß/

das muß

so bleiben.

(Zehet sich mit den Wolcken in die Höhe.)

Ihr wehrten Salinnen/

ihr Rudolfsininnen/

erhebet das Haupte!

Lasset Scherzen die Scherzen

mit Lachen entherken!

Der goldene Löw ist mit Myrten umlaube.

Narzissen/die müssen

und Liljen entspriessen/

wo Ludwigs Sohn geht/

und Rosen und Nelken/

die nimmer verwelken/

wo Julie sitzt und Emilie steht!

Die Barbyschen Rosen/

Matutens lieblosen

Behauche der West/

Bestrahle die Sonne/

bemahle die Wonne/

— die Hörnerohn kröhnet dich fröliche Feste

Die Himmels Günst lachet/

Saturnie wachet

und saget uns zu

von unser Julinnen

bald bald zugewinnen/

Jup.

Ven.

Am.

Ven.

Am.

Was

Vert. was hiesigem Lande bringet Wollust und Ruh.  
 Ven. Mein Wandlend verkehren/  
 soll Leiden verendern und Freuden gebähren.  
 Am. Es sollen die Flammen (sammen.  
 glühn Herzen mit scherzen ohn Schmerzen zu  
 Auff dieser hinschießen  
 (Schieße indehm etliche pfeile ab)  
 soll Leben erspriessen.

*Hymen. Venus. Amor. Vertumnus.*

(Zugleich)

So lebt dann / Ihr Beyde  
 Vergnügt in Freude  
 unendlich/unwendlich in diesem Pallast:  
 Glück zu! Glück den zweyen/  
 Die heute sich freyen.  
 Wer scheel sith/ sey Göttern und Menschen verhasst.

*Venus. Amor.*

Das Scherzen und Lachen  
 muß ewiglich wachen  
 im Heydeck/das frohe bemeyrete Haus.  
 Haß/Kummer soll weichen/  
 und schnelle verbleichen/  
 weil Hymen uns ruffet sein Siegesfest aus.

*Vertumnus. Hymen.*

Es sollen die Seiten  
 uns Wonne bereiten/  
 Verliebete Tritte bewegen die Brust.  
 Auf / Liebliche Tänze!  
 auff / niedliche Kränze!  
 Ihr beyde sollt heute begleiten die Lust!

*Venus. Amor. Vertumnus. Hymen.*

Wenn gelbe Narzissen  
 den Frühling begrüßen:  
 So schmücke Luine ihr wandendes Holz.  
 Das SCHWARZBUNGE die Schöne/  
 mit Jubelgethöne  
 auff junge Landeshoffnung sen munter und stolz.

E N D E





Dd 4739<sup>i</sup>-

ULB Halle 3  
000 999 92X



Sb.

VD17







Der Vermeinte  
Prinz.  
Lustspiel.

